

UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY

I.G.C
5292f

FERCULA MACARONICA

VON

OSKAR SCHADE



BESONDERER ABDRUCK

AUS DEM ZWEITEN BANDE DES WEIMARISCHEN JAHRBUCHS

HANNOVER
CARL RÜMLER
1855

17577
3/11/91

Unter makaronischer Poesie hat man oft fälschlich entweder jede Vermengung verschiedener Sprachen oder Mundarten im Verse zu komischem wie nicht komischem Zwecke verstanden, oder die Einnischung fremder Wörter, Phrasen, Satz- und Versglieder in die Nationalsprache. Sonach fiel also jede Mischpoesie und Sprachmischung ins Bereich des Makaronischen, also z. B. jene halb lateinischen, halb altdeutschen Verse, wie die des Leichs auf die Versöhnung Ottos I. mit seinem Bruder aus der Mitte des 10. Jhdts.:

Nunc almus affis filius
benignus fautor mihi,
de quodam duce,
qui cum dignitate

therô ewigerô thiernûn,
thag ig ig cōfân muozi
themo hêron Heinriche,
thero Beiario riche bewarôde u. s. w.

oder Lieder des 12. Jhdts, wie

Virgo quædam nobilis
diu gie ze holze umbe rîs u. f. w.

Floret filva undique:
nâch mîme gefellen îft mir wê u. f. w.

oder das spätere Kirchenlied:

In dulci jubilo
nun singet und feit fro!
alle unfer wunne
leit in profepio. u. f. w.

ferner:

Puer natus ist uns gar schon u. f. w.
 Vinum quæ pars — verstehstu das? u. s. w.

oder Vermengung des Nordfranzösischen und Deutschen, wie:

daz was Êrec fils li roy Lac —

oder jene Verse des Dante:

Abi faulx ris per qe trai havez
 Oculos meos et quid tibi feci,
 Che fatto m'hai cosi spietata fraude --

in denen Provenzalisch, Lateinisch und Italiänisch abwechseln, oder wenn ein provenzalischer Dichter, Rambaldo di Vacchera, in eine Canzone der Reihe der Strofen nach fünf verschiedene Sprachen oder Mundarten einflocht, Provenzalisch, Italiänisch, Französisch, Gascognisch und Spanisch, — das alles würde dann makaronische Poesie, wenigstens würden es makaronische Verse sein. Der beste makaronische Dichter der Welt wäre dann wol ein Deutscher, Oswald von Wolkenstein, der ein Gedicht aus Wörtern von sieben Sprachen gebildet hat, aus dem Hochdeutschen, Flämischen, Italiänischen, Französischen, Ungri-schen, Lateinischen und Slavischen *). Doch dem ist nicht so:

*) Die erste Strofe dieses Gedichtes lautet:

Do fraig amors,
 adjuva me!
 ma lot, min ors
 na moi ferce
 rent mit gedank,
 frau, pur a ti.
 ek lop, ek flap
 vel quo vado,
 we fegg, min krapp,
 ue dirs dobro
 ju gllaf e frank
 merfchi vois gri.
 Deutfch welifch mach,
 franzoifch wach,
 ungrifchen lach,
 prot windifch pach,
 fleming fo krach,
 latein die tibend sprach!

jene Definitionen beruhen auf Irrthümern. Die makaronische Poesie hat vielmehr zur Grundlage ihres sprachlichen Materials immer das Lateinische, das dann mit nachgemachtem Latein aus den Wörtern einer andern Sprache (je nach der Nationalität des Dichters) versetzt wird: an diese Wörter werden lateinische Endungen gehängt und sie werden dann wie lateinische decliniert und conjugiert, man beobachtet möglichst die lateinischen Constructionen und selbst die Gesetze der lateinischen Metrik, sofern es thunlich, wenigstens scheinbar. Der makaronische Stil hat es also allemal nur mit zwei Sprachen zu thun, der lateinischen und einer beliebigen andern latinisirten in organischer Verbindung, wenn man so sagen darf. Der italiänisch-makaronische Dichter verbindet also das Latein mit latinisiertem Italiänisch, z. B.:

Postquam Falchettum frustra cercaverat ante
 Nec valère sui crebro chiamando gridores
 Perdideratque viæ dudum vestigia rectæ,
 Supra depictam diverso flore piazzam
 Improvisus adest, ubi duleis ventulus afflat,
 In ejus medio vivi fontanula faxi
 Perfrepit undiculas teneram fundendo per herbam.
 (Merl. Coc. Mac. XVI, ed. Amstel. 1692 p. 242.)

oder:

Non dux, non princeps, non rex, non denique papa
 Mangiat, ni tavolæ stet sibi Mosca eomes.
 Immo representant vix coram rege piatum,
 Credenzam regi Mosca galanta facit.
 (Merl. Coc. Mosch. 43.)

Die Worte selber brauchen auch nicht gut toskanische zu sein: es sind mundartliche aller Art erlaubt. So bringt Teofilo Folengo viele lombardische Ausdrücke an, ja nach seiner Heimat speziell mantuanische. Der Provenzale verbindet das Latein mit latinisierten provenzalischen Wörtern:

Non facias totiens nobis mutare banastas,
 Argentum costat de trahinare foras.
 Ipse meos libros jam earregiare per orbem
 Feci et cum bonibus milleque mille vices,
 Facherias grandes studiantes sepe repaffant
 Mutando libros bagagiumque suum.
 (Anton. de Arena.)

Der Deutsche macht aus Wörtern seiner Sprache lateinische, es mögen nun niederdeutsche sein, wie einige in

Glofite (quæfo) mihi! mihi glofite (quæfo), fodales!
 Sæpius expertus redo hoc, cum Wolkibus altis
 Delenchtunt Sternæ et fehinit Mane undique lechte
 Et fuadent Slapum vollbringere tempora finfra,
 Solum verhindrunt tardum fwarta agmina Slapum.

oder hochdeutsche, wie in

Afchâ vermifchtâ Biero et hinc inde geftreutâ
 Per Tifchos quidam ceperunt reibere Zähuos
 Et rurfus klaro fibi Biero ausfpülere Mundum.

Diese Beispiele mögen vor der Hand genügen, um das bei Bildung makaronischer Verse in Anwendung kommende Gesetz zu veranschaulichen. Dasselbe gilt fürs Spanische, Englische, Holländische: denn auch Dichter dieser Sprachen haben sich in solchen Versen versucht.

Die makaronische Poesie ist ein Kind des italiänischen Witzes. In Italien ward sie geboren, hier erhielt sie ihre volle Ausbildung, von da erst wanderte sie zu den übrigen stammverwandten Romanen und den germanischen Völkern. Auch ihr Name schmeckt nach der italischen Heimat. Sie ist benannt nach den Maccaroni, jener bekannten Leibspeise der Italiäner und ganz besonders der Landleute. Ob deshalb, weil auch in ihr verschiedenerlei Ingredienzien gleichsam in einen Teig verknetet sind (wie Lessing in den Collectaneen zur Literatur will) bezweifle ich; wahrscheinlicher ist, dass man sie durch diesen Namen als ächt italiänische derbe nationale Kost (vielleicht nicht ohne Rücksicht auf die Derbheit des in ihr waltenden Humors) von vorn herein hat kennzeichnen wollen, gerade im Gegensatze zu den Pedanten, die ihre Verse in der Muttersprache mit allerhand gelehrten Zuthaten zu versetzen trachteten.*)

*) *Ars poetica macaronica a macaronibus derivata, qui macarones sunt quoddam pulmentum farina cafeo botiro compaginatam, grossum rude et rusticum: ideo macaronices nil nisi grassediuem ruditatem et vocabulazzos debet in se continere.* Merlini Cocæii *Apologetica in sui excusationem*, in der Ausgabe Venetiis ap. Bevilacqua 1613 pag. 19 fg. — *Le Poesie, le quali Teofilo qui esemplarmente ritratta, si chiamano maccaroniche o maecharoniche*

Was gab nun aber den Anlass zur Entstehung dieser Dichtungsart und wann kam sie auf?

Bei den Dichtern des 15. Jahrhunderts finden sich mehrfach Einnisierungen lateinischer Flexionen ins Italiänische, absichtlich als gelehrter Zierrat hinein gebracht. In dieser Abgeschmacktheit zeichnete sich besonders Bettino Tricico (gegen Ende dieses Jahrhunderts) aus, der in seiner *Letilogia* Verse machte wie:

Sythari el fano cum Aliriani,
 Amazoni Medorum ac Perfarum
 Et tutti Athenienli et Micenarum,
 Indiani Longobardi et Egyptiani,
 Macedoni Corinthi et Argivorum
 Lacedemonii Lydi cum Judey,
 Laurenti et d'Israhel et Glamorey,
 Cretenli cum Albani et Latinorum etc. *)

per la pasta grossa della locuzione burlesca e barbara, nella quale sone a bello studio composte, dicendosi maccaroni in Lombardia e gnocchi in Roma quel cibo di pasta lessata, che è condito di caseo e butiro. Fontanini, *Biblioteca dell' eloquenza Italiana*, Venezia 1753 tom. 1 pag. 304. — Poema Folengus tanquam rude et rusticum Macaroneum appellavit: macarones enim Italis bucellae sunt ex rudi farina ovis et caseo trito, quae inter mensae delicias agrestibus habentur. Tomafini *Elogia* pag. 73. — Eine andere Herleitung des Namens von den sogenannten Macronen oder Macaronen, einem groß- und dickköpfigen Volksstamm am schwarzen Meere (Rhodiginus erzählt von ihnen in den *Lectt. antiq.*), nach denen man dann stumpfsinnige, bäurische Menschen überhaupt benannt habe, kann nur als gelehrte Deutelei betrachtet werden.

*) Nicht viel anders haben es manche deutsche Dichter desselben Jahrhunderts gemacht, vgl. z. B.:

Durch Barbarci, Arabia,
 durch Hermani in Perlia,
 durch Tartari in Suria,
 durch Romani in Turgia,
 Ibernia
 der sprüng hab ich vergeßen.

Oswald v. Wolkenstein, Beda Webers Ausg. S. 31 fg.

Es senft dort her von orient
 der wint, levant ist er genent,
 durch India er wol erkent,
 in Suria ist er behent.

ebendas. S. 111.

Aber Camillo Scrofa (in der Mitte des 16. Jahrhunderts) machte von dieser Sprachmischung absichtlichen Gebrauch und bildete die aus gelehrter Lächerlichkeit stammende Manier zu einer ganz besondern Gattung Poesie aus. Er veröffentlichte seine Gedichte unter dem Titel *Cantici di Fidenzio Glottocri-fio Ludimagistro*, und nach dem Namen Fidenzio ward die ganze Gattung die *fidenzianische* genannt, neben dem früheren Spottnamen *pedantesca*. Vgl. Crescembeni, *l'istoria della volgar Poesia*, Ven. 1731. 1. Bd. S. 366. 242 und 73, wo ein schönes Sonett Scrofas als Probe mitgeteilt ist.

Als Tochter nun jener pedantischen Sprachmengerei des 15. Jahrhunderts, die später zur Poesia *pedantesca* ausgebildet ward, bezeichnen die Italiäner die *makaronische Poesie*. Crescembeni 1, S. 367. *)

Si tempft die ganzen musica
mit großer resonanz,
die recht mensur appolita,
all noten hol und ganz
lat si erzittren durch ir kel.

ebendas. S. 222.

*) Bestimmungen über die Bildung makaronischer Wörter und ihre Quantität fürs Italiänische finden sich in einer unter des Merlino Cocajns Namen gehender Apologie dieser Gattung von Poesie, die in einigen Ausgaben der Werke dieses Dichters, z. B. Venet. ap. Bevilacqua 1613 Seite 19 fgg. Amstel. Someren 1692 sich findet:

Normula macaronica de sillabis.

Normula sillabarum macaronicarum hæc est. Ut quælibet vocabula vulgariter latinizata feribi debent in forma vulgari, sicut orecchia, oechius, rozzus, razza et innumerabilia. latina vero vocabula suam observant quantitatem, ut caballus, focus, accendo etc.

Quælibet dictio macaronica enjus prima sillaba duas habet consonantes non hærentes frequenti sillabe, sunt ad placitum, ut gridare, sbraiare, tracagnum, tamen non succedente vocali, quia tunc brevis effert, ut brioffus.

Quælibet dictio quæ literam i et u claudit inter duas vocales latine fit longa, ut Maja: sed macaronice fit ad placitum, ut taiare, sbraiare etc. quælibet adverbia terminantia in a aut in e aut in o latine sunt longa, quamvis multa in e excepiuntur, sed macaronice sunt ad placitum, ut valde longe retro ultra erga et cetera. reliqua vera latinitalis aut vulgaritatis orthographiam fervant, verbi gratia, si hoc nomen aqua non potest latiniter aptari veribus, feribe vulgariter aqua, tunc de brevi fit longa sillaba. denique sicut Vergilius ac ceteri vates in arte poetica potuerunt alterare sillabas autoritate sua,

Der erste bekannte makaronische Dichter in Italien (und deshalb vielleicht zu schnell als Erfinder dieser Gattung Poesie gepriesen) ist Typhis Odaxius, zu Padua geboren und daselbst auch im Jahre 1488 gestorben. Er verfasste *Carmen macaronicum de Patavinis quibusdam arte magica delusis*, das trotz seinem Gebote auf dem Sterbebette, es zu verbrennen, doch gedruckt und hinter einander mehr als zehnmal wieder aufgelegt wurde. Es war seiner Zeit eine Lieblingslectüre für ganz Italien und es wird ihm eine solche Komik nachgerühmt, dass es die Leser vor Lachen fast platzen gemacht hätte.*)

verbi gratia, reliquias: ita macaronicus poeta non minus hanc auctoritatem possidet circa scientiam et doctrinam propriam, ut catare et cattare, quamvis rarissime. item macaronice potes duas vocales collidere in medium dictionis, ut curiofus trifillabum facere potes, ut flare possit carmen.

Item sicut plurima vocabula differunt a derivatis suis quantum ad syllabas, ut sedes habet primam longam et sedile brevem, flagrum et flagellum: ita macaronice dicemus frater et fradellus, cagna et cagnola, et multa alia. tamen de principio ad finem libri reperies me latinæ poesiæ et regulæ summa cum diligentia adhærere. Reliqua vero non bene ubi quadrantia æquo animo feras et hæc bastabilia sunt quantum ad syllabarum macaronicarum regulam.

*) Bernardini Seardeonii Canonici Patavini de antiquitate urbis Patavii et claris civibus Patavinis libri tres in quindecim classes distincti. Basil. Nicol. Episcop. jun. 1560. Lib. II class. X pag. 238 sq: Addamus lepidissimum poetam Typhim Odaxium, ætatis profecto suæ urbis et orbis magnas delicias, qui vel ob hoc ipsum celebratissimæ famæ fuit, quod novæ et ridiculæ admodum poeseos auctor fuerit. Adinventum enim primus ridiculum carminis genus, nunquam prius a quopiam excogitatum, quod macaronium nuncupavit, multis farcitur salibus et fatirica mordacitate respersum, quo facetiam de quibusdam Patavinis magica arte delusis, tanto cum joco effinxit, ut legentes cachinnos et risu pene rumpantur. Hunc deinde minus feliciter fecerunt plerique viri doctissimi, qui inani labore tentarunt hoc ridiculum genus assequi ac etiam effingere doctius: nemo tamen eo carminis genere omnium iudicio lepidius usus est neque qui profundiores cachinnos excutiat quam Typhis: vel quod expressius sultorum hominum ingenium aptioribus ad id verbis effingat habita eleganter personarum ratione ac etiam materiæ, cui ejusmodi versus maxime convenient. — — Quam frequenter autem tunc eo seculo ii versus in ore omnium semper fuerint etiam doctissimorum, vix credi potest. Merito ergo (si conferre exemplum liceat) tantum huic nostro civi Macaronæum carmen debet, quantum heroicum Virgilio et Danti aut Petrarchæ vernaculum. In ipso etenim joco aliquid ubique probi ingenii semper elucet et eo magis quo res quæpiam seria eo loco lepide oculentur. Verum enivero et si sciam quosdam esse qui ludicra ista parum probent, non propterea hæc a me tacenda hoc loco censui, ne laude tam præstantis in-

Doch ist es später nicht wieder gedruckt und gehört zu den größten literarischen Seltenheiten; es gieng mit dem Interesse, das man an einem speciellen Vorfalle nahm, mit der Stimmung und den Anforderungen seiner Zeit zu Grabe. Und wie hätte es auch lebendig bleiben können neben den Werken Folengos, die bald Italien in Staunen setzen sollten?

Dieser Teophilo Folengo war es, der die makaronische Poesie zur fertigen, ausgebildeten Kunstgattung erhob und sie in Epopöe und Idylle den großen poetischen Leistungen seiner Landsleute ebenbürtig an die Seite stellte. Er war zu Mantua, am 8. Novbr. 1491 geboren aus einem alten Patriziergeschlechte, das Besitzungen unweit seiner Geburtsstadt hatte, bei Cipada, dessen er in seinen Gedichten mehrfach gedenkt. *) Die Eltern gaben ihm in der Taufe den Namen Girolamo, den er später bei seinem Eintritte ins Kloster mit Teofilo vertauschte. Als Dichter nannte er sich Merlinus Cocajus. **) Im sechszehnten Jahre, 1507, trat er in ein Benedictinerkloster und that nach bestandner Probezeit am 24. Juni

genii Odaxius omnino fraudaretur, quum is in hoc carminum genere antiquas fatiras non infeliceiter fuerit imitatus, quæ a priscis illis poetis de quorundam improborum civium moribus licenter vulgo publice palamque edebantur. Id quoque tacendum non putavi, quod ipsemet Typhis in morte cavit, ne unquam volumen istud publice in vulgus legendum traderetur, sed igni potius comburendum. Nihil tamen ea cautione provisum est, quin libellus plusquam decies impressus in tota Italia ab omnibus haberetur et magna cum voluptate legeretur. Das Zuviel des Lobes muss man auf Rechnung des Patriotismus schreiben.

*) Z. B. Baldus, Phantas. 5. Edit. Amstelod. a. 1692 pag. 98:

Crede mihi, non est tellus æquanda Cipadae.
 Taiat abundanter frumentum lignaque boschi,
 Mungit abundanter vaccas, facit inde ricottas.
 Suntque Cipadenfes apti ludiare terenum:
 Alter habet vantum melius fossata cavare,
 Alter arat ballumque tenet subarando gumerum,
 Alter feit melius vignæ podare maderos,
 Alter feit putridis stalam netezare boazzis
 Pinguisque ruto campos implere strinatos.

*)
 Nomine Merlinus dieor, de sanguine Mantus.
 Est mihi cognomen Cocajus Maccaronensis.
 Baldus, phant. XX, edit. Amstel. 1693 pag. 309

1509 Profess. Die klösterliche Einsamkeit scheint ihm aber nicht sonderlich behagt zu haben: der Mensch und der Dichter regten sich in ihm stärker als es mit der Ordensregel verträglich war und nach einigen Jahren floh er aus dem Kloster einem schönen Weibe und der Poesie nach, für die er schon früher unlängbaren Beruf gezeigt hatte. Im Jahre 1517 erschien sein großes komisches Heldengedicht in 17 Phantasien, das eine Masse von Auflagen erlebte und dem er erst später noch 7 Phantasien hinzufügte. Er soll zuerst ein umfassendes lateinisches Heldengedicht ganz oder teilweise (die Angaben sind verschieden) gearbeitet und den Ehrgeiz gehabt haben, den Virgil zu übertreffen. Da er aber nach dem Urteile geistreicher Freunde jenem gefeierten Sängern den Lorbeer nicht entriß, habe er sein Gedicht verbrannt und sich auf die makaronische Dichtung geworfen, um so großer Nebenbuhlerschaft ein für alle Male enthoben zu sein. Er führte nach seiner Entweichung aus dem Kloster ein irres, umherschweifendes, recht makaronisches Leben, durchzog Italien, auch als Soldat, die Kreuz und Quere, dabei immer der Poesie nachhängend und mit Ruhm überschüttet, bis er müde der Irrfahrten und gesättigt von Ruhm und Lebensgenuss, Ruhe ersahnend, im 36. Jahre seines Alters, 1527, in die Heimlichkeit seines Klosters zurückkehrte. Er beschrieb seine Verirrungen selber im *Chaos de Triperuno* und verbesserte seine Gedichte, suchte Anstößiges zu entfernen und übergab sie dann 1530 seinem Bruder zur Herausgabe. Renevoll über seine zu beißende Satire schrieb er das Epigramm:

Cum mihi praeteriti subeunt infomnia Baldi,
 Tum pudet ut pudeat non puduisse fatis.
 Infelix tamen ipse minus fortasse viderer,
 Infulsem varios si sine deute modos.

Seine komische makaronische Muse war verstummt, er wandte sich der geistlichen Poesie zu, ein Feld wohin ihm der Beifall nicht folgte. So schrieb er 1536 auf 37 ein italiänisches Gedicht in *Ottaverimen* *La humanità del figliulo di Dio* entweder zu Brescia oder bei Caprä. Dann begab er sich nach Sicilien, wo sein Gönner Ferrante de Gonzaga Vicekönig war, und stand einem Kloster unweit Palermo in reizender Gegend ein

Jahr lang vor. Beim Abschiede schrieb er an die Wand seiner Zelle folgende schöne Distichen:

Dulce solum patriæque instar, mea cura, Ciambre,
 Accipe supremum (cogor abire) vale!
 Vos rupes atque antra, cari gratique recessus,
 Quodque horrore nemus, silva virore places,
 Vos vitrei fontes et amoris conficia nostri
 Murmura perpetuo vere cadentis aquæ,
 Tuque mei testata gravem vix longa laborem,
 Tuque olim sancto, cellula, culta feni,
 Si vestri curam gessi quidquamve peregi,
 Quo facti auctorem fas sit amare boni, —
 Mantoum æternis memorate Teophilon annis
 Sitque meæ vobis causa sepulta fugæ!

Er musste in eine Abtei nach Palermo übersiedeln und schrieb hier unter anderm auch ein Mysterium, das in einer Kirche gespielt wurde und die Schöpfung und Menschwerdung behandelte. Weiter schrieb er einige Tragödien und auch ein lateinisches Gedicht, Hagiomachia, das die Kämpfe der Märtyrer feierte. Im Jahre 1543 verließ er Sicilien und gieng ins Kloster Santa Croce di Campefe bei Bassano, wo er bald, am 9. Dezember 1544, sein Leben beschloss und in der Klosterkirche begraben ward. Vgl. Theophilus Folengus in Jacobi Philippi Tomafini Patavini Elogia, Patav. Sebast. Sardi 1644 pag. 72 fgg. Biblioteca dell' eloquenza Italiana di Giulio Fontanini con le annot. del Sign. Apostolo Zeno Venez. 1753 tom. 1. p. 301 fgg. Genthes Geschichte der macaronischen Poesie S. 99 fgg.

Das Hauptwerk Folengos ist ein großes komisches erzählendes Gedicht, die Phantasiæ Macaronicæ (es hat deren fünf und zwanzig), das die Thaten und Fahrten des Baldus von Cipada beschreibt,*) eines zweiten Hector und Orlando-

*) Den ungefähren Inhalt des Baldus gibt der Dichter selbst am Ende der ersten Phantasie an durch die prophetische Stimme die er über seinen neugeborenen Helden ansagen lässt:

Nascere, parve puer, cui cælum terramque fretumque
 Ac elementa dabunt tot casus totque malannos!
 Ne dubita, quoniam gaiarditer omnia vices!
 In pefone diu stabis sub rege Gaiosso,
 Sub qua non unquam sperabis cernere lucem.
 Non tibi manebunt altitæ Cingaris artes,

quo non hectorior, quo non orlandior alter —, nach dem Vorbilde der Aeneide des Virgil gearbeitet, dieses durchs ganze Mittelalter hindurch bis auf jene Zeit hinab gefeiertesten Dichters. Sein Trachten gieng dahin, die Palme, die Virgil im ersten Epos erhalten, fürs konische zu erringen.***) Die Einleitung des Werkes beginnt

Phantasia mihi quædam phantastica venit,
 Historiam Baldi grossis cantare Camænis,
 Altifonam cujus famam nomenque gaiardum
 Terra tremit baratrumque metu se cagat adoffum. etc.

Nach ihr hebt das eigentliche Gedicht so an:

Eft locus in Franza montagnæ ficcus in alto
 Culmine, quem capræ celeres appena falirent:
 Hunc Montalbanum Franzefa brigata dimandat.
 Non urbs nec villa est, verum fortiffima rocca,
 Quæ faxo vivo tribus est obcincta murajis,
 Dam bombardarum fimmans batimenta fonantum,

Pro quibus exhibis tenebrofum carceris antrum.
 Sed non istud erit fortunæ munus iniquæ,
 Namque valenter enim dum tecum Cingere folo
 Urbs affaltabit ftipantibus ætera lancis.
 Cuncta fracassabis victorque scapabis ab urbe.
 Non terræ fat erit tantas superasse fadigas,
 Verum quam citius pelagum tentare parabis.
 Cunctus ab undosis montagnis nulla videbis
 Aetera, sed pluvias patiere, tonitrua, ventos,
 Fulmina corfaros ac tandem mille diablos.
 Aft ubi straccatus fallis exhibis ab undis,
 Sæva tibi rapiet carum Mufelina Lonardum.
 Invenies patrem confectum tempore, quem tu
 Et vivum puncto mortumque videbis eodem.
 Post cælum terram pelagumque subibis Avernum:
 Ac ita, parve puer, venturus nascere fœlix!

**) Magna suo veniat Merlino parva Cipada
 Atque Cocaiorum furgat casa bassa meorum.
 Mantua Virgilio gaudet, Verona Catullo,
 Dante suo florens urbs Tusca, Cipada Cocaio.
 Dicor ego superans alios levitate poetas
 Ut Maro medefimos superat gravitate poetas.

Quam stimant afni muscas bufatique tavanos;
 Quam famosus homo quondam ferus ille Rinaldus
 (Si cantant verum Turpini scripta) tenebat,
 Et feptem centos proprio fub jure ladrones
 Banditos habuit, tres fratres atque forellam.
 Iplius a razza poft longum tempus et annos
 Exiit armipotens vir magnus nomine Guido,
 Maturus placidus fapiens generofus et armis
 Deditus et regi Francorum gratior altris,
 Mæcenafque alter claros erat intra barones.
 Pro ejus nimia forma nimioque vigore
 Unica capta fuit Franzefi filia regis,
 Quam Baldovinam proprio rex ore vocarat.
 Hæc erat in toto formofior orbe puellis,
 Unica nata patris, patriæ regina futura:
 Quam non mortali credebant firpe creatam,
 Sed magis angelicam jurabant effe figuram.
 Altera Pallas erat fenfu, Venus altera vultu,
 Cui formæ fummam laudem jungebat Honeftas,
 Ingeniofa, gravis, frontis mentisque pudica,
 Religiofa magis quam feeli tradita pompis,
 Sed tamen areta fuit tanto Guidonis amore,
 Quod nunquam potuit quicquam reperire quietis. etc.

Wie man an einen Goldfaden Perlen reiht, fo hat der Dichter an die wunderlichen Schicksale feines Helden Episoden geknüpft, in denen er Gelegenheit findet, ſich über Bräuche und Einrichtungen feiner Zeit auszulaffen, über Sitten und Laster der verſchiedenen Stände und Geſchlechter. Er geißelt eine Reihe damals berühmter und berüchtigter Perſönlichkeiten und trifft mit nicht der geringſten Härte ſeine Feinde. Auch über Kunſt und Wiſſenſchaften verbreitet er ſich, — und das Alles mit ſo feiner Beobachtungsgabe, ſo ausgebreiteter Welt- und Menſchenkenntnis, ſo klarer Einſicht in alle beſtehenden Verhältniſſe, mit ſo unauslöſchlicher Laune, in ſo anmutiger, gewandter Sprache, entſprechender Feinheit der poetiſchen Form, daſſ man in ihm ohne Frage einen der erſten Dichter ſeiner Zeit, den erſten komiſchen Dichter bewundern muſſ. *)

*) Tomafini Elogia p. 73 ſq: Nimirum omnia hic falſe, opipare condita omnia, quibus nemo fatiſ exfatiabitur, cognofcet qui vel ſemel ea deguſtaverit. Amœnora literarum ſtudia ſi quis deſiderat, nihil hic deſiderabit: ſi ſevera, ſub jocofis amicorum nominibus ea ſic latent, ut nihil calamo exciderit unde non aliquid utile juvendis faecitiis inſinnetur. Quanta artificio ſuperboſ

Ein anderes komisches makaronisches Gedicht Folengos ist die *Moschæa*, in elegischen Distichen, das in äußerst anmutiger Sprache und mit vielem Humor den Krieg der Mücken und Ameisen behandelt. Anfang:

Grandia Moscarum Formicarumque furentum
 Prælia, desdegnos, fata cruenta cano.
 Tunc et alhora suos abscondit Apollo cavallos,
 Cum ruere armatos vidit in arma duces.
 Cuncta per intornum tellus quassata tremebat,
 Poca super cœlos nec cagarella fuit.
 Gens ceratana finat vecchias cantare batajas,
 Squarzet Virgilios turba pedanta suos.
 Magna fuit (confesso quidem) ruinatio Trojæ,
 Quanda cavallazzo creditit illa bufo.
 Fare parangonem sed quisquis vojat ad ipfam,
 Dictus ab egregia gente bachiocchus erit.
 Maxima materies ista est quam sprezzat Homerus,
 Sit nisi macronicas dignus habere deas.
 Non est Clionis, non est imprefa Polynæ,
 Hanc melius fomam Togna gajarda ferat. etc.

Das idyllische Gedicht *Zanitonella* hat die Liebe des Schäfers *Tonellus* zur Schäferin *Zanina* zum Gegenstande. Es besteht aus sieben Eclogen, die theils in Hexametern, theils in sapphischer Strophe abgefasst sind, wozu noch 13 sogenannte Sonologien in elegischen Distichen kommen und am Schlusse dieser eine *Strambotologia* in gleichem Maße. Zauberisch ist hier die Wirkung die der Dichter übt, wenn er mit dem zarten Schmelze seiner Sprache das antike Odenmaß umgibt:

titulos heroum taxat! quos non mores hominum sub diversis tegumentis de-
 pingit! quam bene lentas inertium moras, quam vere curiosa nimis mortalium
 pudia commemorat! quil non adversus ventri deditos tela stringit! quam fe-
 vere alienæ virtuti avidentes impetit! Virtutis oblectamenta quam divine pro-
 sequitur! quam docte sua cuique regioni, quæ mirantur naturæ imperiti, red-
 dit! Nulla certe artium documenta prætermittit. Quin omnium ludorum, ar-
 gutiarum et certaminum apparatus, ritus, ceremonias, athletas, arma, currus,
 balnea, popinas, tabernas miro ordine propofuit. Sed quid exactius quam
 vitia in medium proferre et ea sine offensione mordere? — Über Folengos
 Sprache urteilt *Eichstädt De poesi Macaronica Jenæ 1831 p. 9*: Erat in
 eo inexhaustus fons facciarum, linguæ latinæ accurata scientia, parsimonia
 quædam in verbis miscendis, castitas in jocis ferendis, mira in verbis fun-
 dendis et facilitas et elegantia, conjuncta illa cum recto usu artis profodiæ
 et metricæ, quam multi hujus generis poetæ fusque deque habuerunt.

Ayme, quo dulcis properas Zanina?
 Ayme, cur fchenam traditora voltas?
 Ayme, -sta mee (precor) et hunc bellum
 Accipe pomum!
 Barbaros vincis feritate, Moros,
 Biftones, Turcos, Sguiceros, Todescos,
 Bestias omnes, animas diabli
 Belzebuelis.
 Curæ planinum, tibi laxa mangiant
 Cruda scarpaparum, sparamenta folas,
 Cancar ortighis veniat quod ipfæ
 Crura cruentant.
 Deh quid indarnum sequor hanc ribaldam?
 Deh quid unius sub amore ladrae
 Ducor ad forcem? mihi jamque lazzum
 Boia paravit. u. s. w.

Diesen größern Werken Folengos aus der Gattung der komischen makaronischen Poesie schließen sich in den gewöhnlichen Ausgaben noch mehrere kleinere Stücke an, so drei Episteln (1. Merlini epistola colerica ad Polassum, in quem multas depingit laudes. 2. Epistola secunda faceta ad Falchettum familiarem suum. 3. Epistola tertia de Stornellis et Gafa ad Baldum) und sieben Epigramme.

Von Folengos Nachfolgern in Italien, deren keiner ihm aber gleichgekommen ist weder an Genialität in der Conception noch an Feinheit der Ausführung noch an Fruchtbarkeit, werden genannt Guarini Capella in den zwanziger Jahren des 16. Jahrhunderts, Egidio Berzetti, ein Auguftiner, Giovanni Ariane um 1560, Bartolomäus Bolla etwas später (der meist in Deutschland, besonders zu Heidelberg lebte), und außer andern besonders Cesare Orsini um die Mitte des 17. Jhdts, der unter dem Namen Magister Stoppinus schrieb und unter allen am meisten gerühmt wird. Vgl. Crescembeni IV p. 149. Lessings Collectaneen zur Literatur hrsg. v. Eschenburg sub lit. M. Macaron. P. Genthés Geschichte der macaron. Poesie S. 139 fgg.

Die Anfänge der makaronischen Poesie in Italien fallen also in die zweite Hälfte, vielleicht noch in die Mitte des funfzehnten, ihre Blüte in die erste Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts; doch noch das siebzehnte hindurch ward sie geübt.

Natürlich musste diese komische Dichtungsart, die in Italien so ungeheures Aufsehen machte und so allgemeine Belieb-

heit errang, sich bald über die Grenzen dieses Landes hinaus verbreiten. Es geschah mit reißender Schnelligkeit: denn wenige Jahre nach dem ersten Erscheinen von Folengos Gedichten (wahrscheinlich schon vor Anfange der zwanziger Jahre) finden wir sie in Südfrankreich und einen Provenzalen damit beschäftigt, das Idiom seiner Heimat zu ihr zu verwenden. Es war Antonius Arena, auch Sablon oder de la Sable genannt, aus Soliers in der Diöcese Toulon, der unter Alciatus die Rechtswissenschaften studierte und als Richter zu St. Remi 1544, dem Todesjahre Folengos, starb. Er wird als gewandter Jurist gerühmt, der auch als solcher schriftstellerisch thätig war. Berühmter jedoch machten ihn seine makaronischen Gedichte, von denen das eine wenigstens noch auf der Universität zu Avignon gefertigt sein wird. Es wurde dies zuerst in Südfrankreich, später auch mehrere Male in Paris gedruckt und gehört zu den größten literarischen Seltenheiten. Es handelt von der Tanzkunst, verbreitet sich aber vorher noch über allerhand andre ergötzliche Stoffe. Der Titel ist

Antonius de Arena Provençalis de bragardiffima villa de Soleriis ad suos compagnones, qui sunt de persona friantes, bassas danfas et branlos practicantes, novellas de guerra Romana, Neapolitana et Genuensi mandat. Una cum epistola ad fallotiffimam suam garfam Ianam Rofæam pro passando tempus.

Ein anderes noch seltneres makaronisches Gedicht Arenas behandelt humoristisch den Feldzug Karls V. in Frankreich vom Jahre 1536. Es erschien zuerst zu Avignon 1537, soll aber bald aus Staatsrücksichten von der französischen Regierung unterdrückt worden sein.

Das ist gewis dass sich Arena, so groß immer sein Ruf seiner Zeit in Frankreich war, weder in Wahl, Anlage und Behandlung des Stoffes, noch in Feinheit der Sprache und des Versbaues, noch seiner ganzen poetischen Intention überhaupt nach, nur im Entferntesten mit Folengo messen kann. Doch scheint er der einzige zu sein, der die makaronische Poesie in Südfrankreich und im Idiome seiner Heimat mit größerem Beifalle geübt hat und dem wol ohne Zweifel die Ehre der Über-

mittelung dieser von Italien empfangenen Gattung an Nordfrankreich gebührt. Rabelais (geb. 1483 zu Chinon in Touraine, † 1553 zu Paris) hat hier etwa zehn Jahre nach dem ersten Erscheinen des Hauptwerks von Antonius Arena im ersten Buche seines Gargantua sich der makaronischen Schreibart für seinen komischen prosaischen Stil mehrfach bedient, so besonders im 19. Capitel in der Rede des Meisters Janotus von Bragmardo, durch die er die breite Genüghlichkeit und das unwissende Behagen schulfüchsiger Professoren geißelt. Nicht als ob er den makaronischen Stil erst vom Antonius Arena gelernt, denn bei seiner ausgebreiteten Gelehrsamkeit und Kenntnis von Sprachen und Literaturen mußte er ja auch in der italiänischen bewandert sein, zumal diese seit anderthalb Jahrhunderten die grösten Geister die ihrigen nannte: und er bekundet auch vielfach seine Bekanntschaft mit Folengos Werken und seine Achtung vor diesem Dichter. Aber die größere Zahl der Gebildeten, denen die Werke des großen Italiäners minder zugänglich und minder verständlich waren, haben sicher erst durch Arena von der neu aufgekommenen Gattung komischer Poesie Notiz genommen und sind mit ihr vertraut geworden. Bald fanden sich auch andere französische Dichter, die sie zu humoristischen Zwecken verwandten. So Remy Belleau (geb. um 1523, † 1577), der 'Dictamen metricum de bello Hugonotico et Reistrorum Pigliamine ad Sodales' verfasste; ferner Etienne Taburot († 1590) und Andere, auch Ungenannte, und der noch ins folgende Jahrhundert hinüberreichende (er starb 1631) Janus Cäcilus Frey, ein Deutscher von Geburt aus Kaiserstul am Rheine, der erst Philosoph, dann Mediziner, auch der makaronischen Muse im 'Recitus veritabilis super terribili Esmeuta Paylanorum de Ruello' seinen Tribut entrichtete. Im dritten Viertel des siebzehnten Jahrhunderts ward sie endlich auch in die Komödie eingeführt und zwar vom ersten französischen Komödiendichter selber, von Molière (geb. 1620, † 1673): er verwandte sie äußerst passend im *Malade imaginaire* am Schlusse zur Schilderung des Doctorexamens und der Promotion des Bacalaureus Argan, jenes Stückes, das eine ebenso derbe als witzige Satire auf die Jünger Aesculaps ist. Es beginnt

Savantissimi doctores,
 medicinæ professores,

qui hic affeblati estis,
 et vos, alti melfiores,
 fententiarum facultatis
 fideles executores,
 chirurgiani et apothicari
 atque tota compagnia auffi,
 falus honor et argentum
 atque bonum appetitum! u. s. w.

Die weitere Geschichte der makaronischen Poesie in Frankreich, ob und in wie weit sie im vorigen Jahrhunderte geübt ward, ob man sich ihrer noch jetzt vielleicht zu komischen Gelegenheitsgedichten bedient, darüber sind wir außer Stande Aufschluss zu geben.

In Frankreich sehen wir also die makaronische Muse zu meist im sechszehnten Jahrhundert (vom zweiten Viertel desselben an), dann auch noch im siebzehnten im Dienste einzelner, auch begabter Dichter, aber mehr als Kind augenblicklicher komischer Laune, als zu höheren, weitgehenderen poetischen Absichten verwandt. Kein einziger Dichter, der sich nur einiger Maßen an Begabung mit jenem Folengo messen könnte, hat sein Streben, auch nur teilweise, aber mit Ernst ihr gewidmet.

Wir lassen die Beteiligung der Literaturen anderer Völker an dieser Kunstgattung, der Spanier und Portugiesen, ferner der Engländer und Holländer, für diesmal außer Acht und wenden uns sogleich zu den Deutschen.

Hier finden wir makaronische Verse erst im zweiten Viertel des sechszehnten Jahrhunderts. Denn jene Haushaltsregeln aus dem Anfange des funfzehnten

Sege korn Aegidii, haveren gerften Benedicti u. s. w.

(vgl. W. Wackern. Gesch. des deutschen Hexameters S. 12 fgg.) und der fast eben so alte versifizierte Vocabular (ebend. S. 15 fg.) mit Versen wie

Pawus vel pabo phaw, cignus tibi fwan est,
 Nifus ein fperber, accipiter habicht tibi fignat u. dergl.

beides ist nicht makaronisch, denn die deutschen Worte sind ohne Veränderung den lateinischen angereicht, ohne durch Flexionen latinisiert zu sein. So nahe es auch solcher Sprachmi-

schung lag, diesen kleinen Schritt weiter zu gehen, er ist selbständig nicht gethan worden und erst der Impuls von außen hat ihn bewirkt. Aber woher? Von Frankreich? Wol eher direct von Italien, der Wiege des Humanismus, mit der Deutschland in ununterbrochenem geistigen Verkehre, in näherem als mit Frankreich stand. Nicht bloß die Werke der Humanisten verbreiteten sich ja rasch über Deutschland, auch einzelne der italiänischen Literatur fanden hier schnellen Eingang und Achtung: schon in den siebziger Jahren des funfzehnten Jahrhunderts übersetzte man den Boccaccio ins Deutsche, der seitdem unzählige Auflagen und Bearbeitungen erlebte. Obwol wir keine beweisende Stellen dafür beibringen können, müssen wir es fast für mehr als wahrscheinlich halten, dass der Name Folengos nicht nur, auch einige seiner Werke oder doch Stücke davon frühzeitig in Deutschland bekannt wurden, wenn wir beides betrachten, die Berühmtheit dieses Dichters in Italien und die Schonungslosigkeit seiner Satire, auch gegen die Geistlichkeit, die in diesem satirisch gestimmten, polemischen Zeitalter ganz besonders ansprechen musste.

Das älteste Stück makaronischer Poesie in Deutschland, das uns bekannt geworden, ist ein Pasquill aus der zweiten Hälfte der vierziger Jahre des 16. Jhdts. Es lautet:

Pasquillus

auf den protestierenden krieg seit 1546.

Heitz ein, Landgraff! gieß an, Sachs! Schertle, befehlers wol!

Reibs auß, Carle pater! solvite, Reichstettites!

Reichstettites narri, quos ciphus et amphora duxit

Saxonica ins schweißbad, ferre quod hi nequeunt.

Gallia nunc vobis, Kuemaul, nunc Marcus et æger

Confilii Danus, Anglia verba dedit.

Nec qui gotswortum vestrum beschirmere vellet,

Turcus erit, ho ho, perfida gfelliditas!

Spes erat in bauris auflaufos machere doctis,

Protulit ad spießos rustica turba fero.

Witz habuit Nürnberg, achslâ tragavit utrâque,

Ratschlägiis vestris fensit inesse metum.

Eia agite in witzis fervando Cæfari glauben,

Ne Senecæ badum wermere conveniat!

Aus einem Foliobande des frankfurtischen Stadtarchivs mitget. durch Fr. Böhmer in Haupts Zeitschrift 6, 538.

Einige Jahre später finden wir makaronische Stellen bei Hans Sachs und zwar in Poesien, die er in den Jahren 1552, 1554 und 1556 geschrieben hat.

Zuerst in einem Fasnachtspiele *Der gestolen bachen*, das Hans Sachs nach seiner eigenen Angabe am 6. Dezember 1552 vollendet hat (Nürnberger Ausg. der Werke H. S. durch Leonhard Heusler 1589. 3 Buch 3 Teil fol. 40 fgg.). Einem geizigen Bauern wird von einem Nachbar aus Schabernack eine Speckseite gestolen. Der Bestolne wendet sich an den Pfarrer mit der Bitte, durch seine schwarze Kunst den Dieb zur Rückgabe zu zwingen. Der Pfarrer (der mit dem Diebe unter einer Decke steckt) entgegnet, das könne er zwar nicht, doch wolle er ihm wenigstens den Bachendieb anzeigen. Er lässt sich im voraus fünf Batzen geben und trifft seine Zurichtungen zum Zauber. Er nimmt drei Stückchen verzuckerten Ingwer (für sich, den Dieb und einen andern Nachbar) und noch ein viertes Stück, das auch von außen verzuckert ist, aber innen aus Aloe und Hundsreck besteht: das soll dem Bestolnen zugeschanzt werden. Wer seinen Ingwer essen kann, der ist vom Verdachte frei; wer ihn aber nicht hinunterbringt, ist der Dieh. Der Pfarrer spricht nun die Beschwörungsformel:

Nun hört mir zu den starken fegen!
 In narribus phantastibus
 Nequaquam et in diebibus,
 Hanges in galgare fane
 Rabique nagare pame.

Nun fezt euch all zufamen nider!
 Da nembt nach einander ein ieder
 Ein ingwer zehn, ir liebe kint!
 Welcher fein keuet und verfhlint,
 Der ist unfschuldig an dem bachen:
 Welcher aber in fein rachen
 Den grün ingwer nit bringen kan,
 Derfelb den diebftal hat gethan.
 Nun dife kunft frei zu probiern,
 Wil ich zum erften mich purgiern.

Er nimmt sogleich seinen Ingwer und verspeist ihn ohne den Mund zu verziehen, ebenso die beiden Nachbarn nach einander. Unerschrocken und im Gefühle seiner Unschuld greift

der Kläger auch zum seinigen und steckt ihn in den Muud,
muss aber sogleich alles ausspeien und schreit:

Er hat mir smaul fo gar verbittert:
Mein ganzer leib bidmet und zittert
Und thut mir swaßr zun augn aufstreiben.
Solt ich ein dieb mein lebtag bleiben,
So wils nit nein, es muß als wek:
Es schmecket gleich wie ein hundsreck.
Es wil mir gleich zum herzen stechen:
Hab sorg, ich muß mich kotzn und brechen.

Da stellen sich die Nachbarn empört über seine ruchlose Anklage, fallen über ihn her und drohen, seiner Frau zu sagen, er habe die Speckseite selber ausgetragen und sie der Strigel Christe gegeben. Er bittet, nur das nicht zu thun und ihm keine böse Ehe zu machen. Da verlangt der Pfarrer als Buße einen Gulden zum gemeinsamen Vertrinken und zwanzig Bratwürste. Der Bestolne verspricht lieber zwei Gulden zu geben: nur solle man ihm die Würste erlassen, die er vor seiner Frau nicht anrühren dürfe. Der Pfarrer beschließt:

Alfo muß man schuchen die affen
Und die filzingen geizhels strafen,
Die wimmer muß man mit keihn klieben:
Ir lebtag si funft wimmer bliben.
Die schanz ist uns nur wol geraten.
Nun kompt! fo wöl wir liedu und braten
Und von dem kargen pauren zechen.
West ers, im möcht fein herz zerbrechen.
Nun wöl wir trinken guten wein
Und mit einander frölich fein
Im pfarrhof biß es heint wil tagen,
Den Herman laßn an knochen nagen,
Weil er feins guts felb nit geneußt
Und es vergrebet und beschleußt.
So hat er uns das gelt eingraben.
Ein sparer muß ein zerer haben.

Daß der geltfack zu groß nit wachs
Bei kargen leuten, wünfcht Hans Sachs.

In dem Fasnachtspiele Die wunderlichen mänder
und unheuslichen weiber gefchlacht und heuslich zu
machen (Nürnb. Ausg. 1589. 4 Buch 3. Teil fol. 31 v. fgg.),
das am 24. April 1554 geschrieben ist, tritt eine junge Frau

ein altes Weib (eine Unhulde, die von Wahrsagerei und Zauberei aller Art lebt) mit der Bitte an, durch ihre Kunst ihren wunderlichèn groben Mann geschlacht und sanftmütig zu machen. Die Alte fragt nach den Gewohnheiten des Mannes und es stellt sich bald heraus, dass es ein ganz solider ordentlicher Mensch ist und dass daher die Schuld der Unverträglichkeit auf die Frau fallen muss. Sie gibt ihr daher den Rat, bei einer Göttin selber Hilfe zu erfragen:

Ir müßt hin auf die wegscheid gehn
 Da der groß holzöpfelbaum steht
 Morgen frü e die sonn aufgeht,
 Nembt mit euch drei neu thaler fein
 Und drei klein rote bentelein!
 Werft den ersten gen occident
 Und den andern gen orient
 Und den dritten gen mitternacht!
 Zu jedem wurf sprecht mit andacht
 Difen heiligen krefting segen
 Und neiget euch darzu allwegen:

Trutz eigenfinn und klaffibus,
 Widerpellen und muffibus
 Venit brügel und faustibus
 Sub capite et lendibus.

Auf den segen so sprecht hernach
 Mit lauter stimm in teutfcher sprach:
 Göttin Alrann, ich ruf dich an:
 Hilf tugendhaft machen mein man!

Beim dritten Male werde die Göttin Antwort geben: die solle sie wol merken und darnach thun, zum Opfer aber die Thaler liegen lassen. Am andern Morgen steckt sich die Alte in jenen Holzapfelbaum, um die Rolle der Göttin zu übernehmen. Die Frau kommt auch wirklich bald, wirft den ersten Thaler gegen Orient und spricht:

Trutz eigenfinn und klaffibus,
 Widerpellen und muffibus
 Venit brügel und faustibus
 Sub capite et lendibus.

Darauf sagt sie auch die deutschen Worte und thut solch Werfen und Segnen zum andern und zum dritten Male, — da schreit die alte Unhuld aus dem Baume:

Weib, merk mit fleiß drei stück mit nam!
 Erflich sei deinem man ghorfam!
 Zum andern, schickt dein man dich auß,
 So kom bald widerumb zu haus!
 Zum dritten schweig, wenn zörnt dein mon!
 So kombst ungechlagen darvon.

Stillschweigend entfernt sich da die junge Frau, geht heim und gelobt ihrem Manne Besserung und die drei Ratschläge treulich zu halten.

Noch ein anderes Fasnachtspiel ist für uns ausgiebig, Der los man mit dem munketen weib (ebendas. fol. 35 v. fgg.), dem Hans Sachs als Geburtstag den 24. Mai 1554 beige setzt hat. Ein munket (d. i. eigensinnig, trotzig) Weib hat einen losen, lüderlichen Mann, der mehr in den Wirtshäusern als in der Werkstatt sitzt, das Geld verthut und sich um seine Familie nicht kümmert. Auch jetzt geht er wieder zum Zechen: vergebens erinnert ihn sein Weib an die Kinder, die barfuß laufen, an den Hauszins, der fällig ist. Während das Weib traurig dasitzt, kommt ihre Mutter, hört die Klage der Tochter an und ermahnt sie, durch Sanftmut ihren Mann zu bessern und an Häuslichkeit zu gewöhnen, ihr launisches, muckiges, trotziges Wesen abzulegen und so das Unglück abzuwehren. Zu Nacht kommt der Mann voll heim und bringt noch einen Zechgesellen mit, den Schlaftrunk mit ihm zu trinken. Die Frau sieht sie und nimmt sich vor, zum Ärger nicht ein einziges Wort zu sprechen. Ihr Mann und sein Zechgesell bieten ihr guten Abend, der Mann heißt sie ein Maß Wein holen, einen Rettig, — sie schweigt; er fragt nach ihrem Befinden, — keine Antwort. Da meinte der Zechgesell, sie schiene die Munksucht zu haben.

Der man

Ei rat, wie helf wir ir denn ab?

Der zechgefell

Meinr muttr ist oft die sprach verlegen:

So het mein vatr ein krefting segen,

Den sprach denn über sie mein mum

Und das schwarz kirchenwaßer num

Und bestrich ir bruff, rüch und lend,

Hals, beide schultern füß und hend.

Zu hand kam ir die sprach denn wider:

Das hats allmal geholfen liden.

Der man

Wo sol ich hin? es ist zu spat:
Die apotek man zugsperrt hat.
Wie sol ich widerbringn ir sprach?

Der zechgefell

Hinder dein haus da steht gar nach
Ein schwarzer hoher kirschenbaum:
Zu dem lauf hin und dich nit faum
Und hau ein brügel dir darvon,
Weil du nit kirschenwaßr magt hon.
Weil die kirschen auß difes fast
Zeucht auß dem holz so große kraft,
Glaub ich, das holz die kraft auch han.

Der man

Was müßt ich aber darmit than?

Der zechgefell

Wenn du dein weib darmit thetst falben
Umb die schulter wol allenthalben,
So glaub ich warhaftiglich ie,
So bald würd wider reden sie.

Sie gehen hinaus, den Kirschenprügel zu holen; das Weib aber nimmt sich vor, weiter auf ihrem Schweigen zu verharren. Bald tritt der Mann mit seinem Gesellen wieder ein, hat einen Prügel in der Hand und spricht:

Mein weib, dir ist dein sprach verlegen.
Ich wil dir sprechn ein krefting segen,
Darvon dein sprach komb widerumb,
Daß du nit allzeit bleibst ein stumb.

Mala bestia in spelunkis,
Habes kümaul que et munkis,
Bengelque sub schulter et lendes
Facit dein rüffel hie loquentes.

Dabei schlägt er sie mit dem Stecken drei Mal über die Lende. Auf der Stelle gewinnt sie die Sprache und läßt ihren Schimpfreden freien Lauf. Als der Mann weiter auf sie einschlagen will, geht sie zornig ab. Zuletzt tritt die Schwiegermutter auf, redet zur Güte und Versöhnung und ladet die Eheleute zu Gaste.

Endlich müssen wir eines Schwankes Erwähnung thun Das unholden bannen, der am 10. Januar 1556 gedichtet ist (Ausg. von 1590. Nürnberg. 2 Buch 4 Teil fol. 48 v. fg.).

Ein abergläubischer schwäbischer Bauer schrieb alles Unglück, das ihm widerfuhr, wenn ihm ein Pferd oder eine Kuh krank wurde, den Truten zu. Er wollte sich deshalb an ihnen rächen und wünschte sie kennen zu lernen. Einst kommt ein fahrender Schüler zu ihm; der verspricht ihm seinen Wunsch zu stillen und lehrt, wie er es anfangen müsse.

Er sprach 'so nimb zu dir zwen man
und geh mit in nauß für den walt
da im feld steht ein eichen alt
gleich bei der dreifachen wegscheid.
da solt du haben und sie beid
iedes in der hand ein bloß schwert.
und machet ein kreiß an der erd
etwan auf dreißig klafter weit
umb dise eichen groß und breit.
nach dem so sehürt ein großes feur
in dem kreiß zu der abenteur
und lauft darum drei mal ringwerts
und werft ins feuer ein kalbs herz,
das nenlich hast gestochen du.
sprich disen segen auch darzu:

venite, ir unhuldibus!
bringt pengel her uns stultibus,
die semper mit uns spentibus
sub capite et lendibus!

sehau wenn ir das habt drei mal gsprochen,
so kommen auß dem wald mit pochen
die unhuldn umb den kreiß rumb rennen,
daß ir sie mögt persönlich kennen.
dem sprecht den segen widerumb,
daß kein ungwitter übr euch kumb.
doch wo ir felet an dem ort
an dem segen ein einigs wort,
so wirt der teufel unverholn
zu euch werfen feurige koln
und die unhulden wern on scheinch
ein ungwitter machu über euch
und euch vor ängsten machen heiß.
doch bleibet all drei in dem kreiß!
wo sich einer darauß wirt geben,
so wirt es kosten im sein leben.'

Froh versprach der Bauer um Mitternacht mit zweien andern zu kommen. Der fahrende Schüler aber gieng des Abends in die Rockenstube, gewann neun rüstige Bursche, hieß sie Frauen-

kleider anlegen wie alte Unhulden, gehörige Prügel mitnehmen und machte sich hinaus mit ihnen in den Wald. Sie versteckten sich da und der Schüler kletterte auf die benannte Eiche. Um Mitternacht erschien der Bauer mit zweien Nachbarn und that Alles wie ihm geheißen. Als die Bursche das Feuer sahen, kamen sie aus ihrem Verstecke und tanzten mit Gabeln, Besen und Schaufeln in ungestümem Geschrei herum. Die Bauern erschrakten und vergaßen ihren Segen. Da warf der Schüler vom Baume herab Kohlen unter sie, — da meinten sie gar, das habe der Teufel selber gethan und werde sie alle holen. Die Truten rückten immer näher ihnen auf den Leib, warfen sie mit den Prügeln und trafen sie an Kopf und Lenden, dass sie sich wie Töpfe undrehen, — und doch wagte sich keiner aus dem Kreiße heraus. Als die Unhulden ihre Prügel verworfen, liefen sie wieder in den Wald. Da athmeten die Bauern endlich auf, traten aus dem Kreiße und schlichen hinkend und voll Beulen nach Hause. Der Schüler erhielt den bedungenen Lohn und zog am andern Morgen weiter. Die Bursche aber plauderten das Abenteuer aus und so mussten die drei zum Schaden noch die Schande haben.

Diese makaronischen Brocken (denn mehr ist es nicht) bei Hans Sachs haben sonst weiter keine Bedeutung, als dass sie die Bekanntschaft des Dichters mit dieser Gattung des komischen Stiles verraten. Er verwendet sie nur zu Segen und Zaubersprüchen und trägt noch ein parodisches Moment mehr hinein durch absichtliche Entstellung der latinisierenden Flexionen ('ir unhuldibus' für 'ir unhuldaë') zum Zwecke der Verspottung jener Segen, die betrügerische Ignoranz Abergläubischen als wirkliche Zaubersprüche aufband.

Einzelne makaronische und zahlreicher noch makaronisierende Stellen finden sich dann bei Johann Fischart. Dieser fabelhaft belesene Schriftsteller kannte auch den Folengo, wie aus einer Stelle im ersten Capitel der Geschichtsklitterung (die erste Ausgabe davon erschien 1575) hervorgeht:

'Schreibet doch Merlin Cocai in seinen Nuttelverfen:
plus Roma parit quam Francia Gallos, nemlich in illo tempore da man bald hernach die Sicilianisch Vesper hat gespielet.'

Mit Nuttelverfe, d. i. Nudelverfe, übersetzt er richtig: Versus maccaronici, die von den Maccaroni, den be-

kannten italiänischen Nudeln, ihren Namen haben. Ein makaronischer Pentanther findet sich im 8. Capitel, der Trunkenen Litanei (Ausg. v. 1608 L 5 v.):*)

‘Ich hab auch des Krauts Raufch wider Raufch. Laß mich machen, ich hab Haar im A . . . Hui hui dem Ofen zu, zur Stub hinaus! Hie liegt er im Treck in aller Säu Namen. En jacet in Treckis, qui modo palger erat: wie ein gefchlachtes Bürslein.’

Ferner makaronische Stellen in Prosa im 22. Capitel, von der schönen Glockenoration (dem 19. bei Rabelais, das wir oben erwähnten), so S 7 r. Ausg. v. 1608:

‘Herr Domine, wann ihr bei mir zu Nacht eßen wollt in camera, bei dem Sackerr auf Krifam, charitatis nos faciemus bonum Cherubin et Gefchirrium. Ego occidi unum porcum, ego habet bonum vino et tria oves. Aber von gutem Wein kan man nit reden bös Latein. Et ego solvam Zecham. Videto wolan de parte Dei, bei Gott umb Gottes Willen date nobis Glockas nostras, nostra Tiatina, Tiatina. — — S 7 v: Vultis etiam Pardonos et Ablaß? Per Diem apud Demm vos habebitis et nihil payabitis noch zaletis. O Herr Domine, glockedonaminor nobis! — — S 8 r: Ich wils euch stattlich bewären, daß irs uns geben solt. Ego sic argumentor, Jungherr, respondens: Omnis glocka glockabilis in glockerio glockando glockans glockative glockare facit glockabiliter glockantes. Parisius habet glockas, ergo glüch. Ha ha ha! das heißt narriert! das heißt parliert!’

Und weitere Verse im 24. Capitel ‘Von des Stroßengurgels bestem studieren’ Ausg. von 1608 T 7 r:

‘Hei wie fauber Klüppelvers für die Jugend:
Nicht hindere Brunzen, nicht nötige heftiglich Arfum!

*) Makaronisierende Stellen: L. VI v. Nun ist bibendum, nun pede libero zu trappeln tellus und zu läppeln häl us; wie man schreibt in tabernaculis rusticorum, im Lande zu Sachsen, ubique in altiquo mure mit weißen Kolen: Sauf dich voll und leg dich nider! Steh früh auf und füll dich wider! So vertreibt ein Füll die ander, — schreibt der fromme Priester Arsl Alexander. M III v. Ja ja Tityre du Platzars, reck den Schwanz sub tegmine, Kühfehwanz! Ille ego qui quondam, Kamen vinumque cano. u. f. w.

Mit efelen farcis freite, lie non eges arzis!
 Vier ding auß winden veniunt, fo ventre verfehwinden.
 Vinum faure klinglitum farit in aure.
 Rüben helfen ftomachum, wißen zu fördern wintum,
 fördern urinam, fehädigen auch zano ruinam.' u. f. w.

Diese Beispiele aus Fifchart mögen genügen, um feine Bekanntheit mit dem makaronifchen Stile zu bezeugen und die Art, wie er ihn handhabte. Er wendet ihm nur ftellenweife an, allerdings in komifcher Abficht, aber ohne höhere und weitere Intention.

Der Zeit nach folgt nun das erfte wirkliche makaronifche deutfehe Gedicht, das im Jahre 1593 zuerft gedruckt erfhien und von Niederdeutfehland im niederdeutfehen Idiome ausgieng. Wir laffen es hier aber einftweilen bei Seite liegen und erwähnen es erft fpäter, da wir eine hundert Jahr fpätere hochdeutfehe Bearbeitung mittheilen werden.

Im Jahre 1627 erfhien ein Gedicht folgendes Titels:

DELINEATIO
 Summorum Capitum
 L U S T I D U D I -
 NIS STUDEN-
 TICAÆ
 in
 nonnullis Academijß ufitataæ.
 Epigr.
 Catoni Cenforio.

Hoc Studioforum convivia carmen adumbrat,
 Nec tam quid deceat, fed foleat fieri.

V. V. V.

Anno M. DC. XXVII.

Es ift auch in die Facetiæ facietiarum, Pattopoli 1657 S. 7 fgg. aufgenommen und neuerdings bei Genthe a. a. O. S. 323 gedruckt. Der Titel beßagt fchon feinen Inhalt. Es beginnt:

Ha viva fratres, viva! precor eße coraffi,
 nam vos ex animo lætor adeße meo.
 Eße coraffi hodie, mihi mißfa pecunia præfens
 trifitiamque tulit, lætitiamque dedit.
 Et fi non eßet mihi mißfa pecunia, quid tum
 poßem hodie nihilo lætior eße minus?

Craftina non lux est mihi curæ, dummodo Sluckopf
 in bona cum Biero dat mihi vina fidem.
 Ha falala falala! Spelmanni, brummite in unum
 et musicæ speciminen promite dulcifonæ!
 Vos famuli Kannis Bacehum demergite tiefis
 et date Rhenano pocula plena mero!
 In Glasis etiam longis cerevisia spumet,
 fervet et alternas potio iusta viees. u. l. w.

Dieses Gedicht ist übrigens nur stellenweis makaronisch, meist lateinisch und hie und da makaronisierend.

Wir wenden uns nun zu jenem bereits erwähnten ersten, dem bekanntesten und (wenn man so sagen darf) berühmtesten deutschen makaronischen Gedichte, das einen eben nicht zu delikaten Stoff mit meist gutem, wenn auch derbem und mitunter niedrigem Witze behandelt, der Floia. Sie ist von einem ungenannten Niederdeutschen in Hamburg (wie der Schluss besagt) geschrieben worden. Die älteste bekannte Ausgabe ist vom Jahre 1593. Lessing (Collectaneen zur Literatur 2, 102) gibt den vollständigen Titel so an: Floia, cortum verficale, de flois, schwartibus illis deiriculis, quæ omnes fere Minfchos, Nonnas, Weibras, Jungfras etc. behuppere, et spitzibus suis schnaflis steckere et bitere solent, autore Gripholdo Knieckknackio ex Floilandia. In Quart. Er führt ferner noch eine andere Ausgabe von 1614 an mit (wie er meint) einer hübschen Vignette, wo sich eine ganze Familie bis auf den Hund flöht. Es gibt außerdem noch eine ganze Reihe von Ausgaben; auch ist das Gedicht in verschiedene Sammlungen komischer Stücke aufgenommen worden, so in die Nugæ venales, den Thesaurus ridendi et jocandi, die Facetiæ facetiarum. Noch in neuerer Zeit wieder hat man seine Herausgabe nicht verschmäht und ein bedeutender Name hat sich mit ihm verbunden, Aeander d. i. Karl Immermann (Münster 1822, 8°. mit einer Epistola laudatoria). Zuletzt ist es gedruckt in Genthes Gesch. der macaron. Poesie S. 333 fgg. Gleichwol können wir uns nicht entschlagen, es hier mitzuteilen und zwar nach einer, wie es scheint, bis jetzt noch ganz unbekanntem Version, einer Übertragung ins Hochdeutsche, die stellenweise sich zu selbständiger Behandlung

herbeilässt. Unser alter Druck ist vom Jahre 1689, 4 Blätter in 4, und sein vollständiger Titel lautet:

FLOCHIA

feu

GEDICHTUM VERSICALE

DE FLOCHIS,

Schwartzis illis Thiericulis, qui omnes fere
Menschos, Mannos, Weibras, Jungfras, Kindros, etc.
behupfere, spitzibus suis Schnablis
stechere et beiffere solent.

AUCTORE

Greisholdo knickknackio Flochlando.

[Holzschnitt-Seitenverzierung, in der Mitte
ein Kranz, worin steht: Der kurzweilige Floch.]

ANNO 1689.

Wir geben einen gereinigten Text und teilen am Schlusse die den alten Druck entstellenden Fehler für Liebhaber solcher Curiosen mit.

Gedichtum versicale
de Flochis.

- Angla Flochosque canam qui wachsumt pulvere schwarzo
E Waßroque simul fließente et Schweißide warmo,
Multipedes Thieri qui possunt hupfere longe
Non aliter quam si Flüglos natura dedisset, —
5 Illis sunt equidem, sunt (inquam) corpora kleina,
Sed mille erregunt Menschis Martrasque Plagasque,
Cum steckunt Schnablum in Leibum Blutumque rubentem
Exfaugunt: homines sic vexierere possunt, —
Et quæ tandem illis pro tantâ Lonia restent
10 Vexeritate et quem nemant per vulnera Todum.
- Sunt variæ Martræ quibus ob sua Sündä suamque
Ob Mutwillitiam Menschos abstrafit acerbe
Ille deus, cælum et Sternos qui fecit et Erdam.
Hunc stichit Schlangus, lauffit Dollhundus in illum,
15 Beißit et in Leibum ut cogatur reddere Geistum.
Aft alium Wolfus frißit Bärusve zureißit.
Hic habet innumeros Läufos et tempore nullo
Freudam habet: hi lauffunt per Kleidros et male beißunt.

- Aft reliquos inter Thieros non bæfior ulla eft
 20 Nec magis infestat Menfchos illisque moleftas
 Erregit Martras quam peffima turba Flochorum.
 Non illis fatis eft finftri sub tempore Nachti
 Stechere et e fanfto Mägdas aufweckere Schlafo,
 Sed quoque sub Tago durchkriechunt undique Kleidros,
 25 Nunc huc nunc illuc fpringentes, fpitzibus ægre
 Beißentes Schnablis, lic ut de corpore Blutus
 Sæpe fluat Fleckique rubri cernantur in Hauto.
 Glaubite (quæfo) mihi! mihi glaubite (quæfo), fodales!
 Sæpius expertus redo hoc. Cum Wolkibus altis
 30 Sterni deleuchtunt et fcheinint ab Himmlide Mondus
 Et fuadent Schlafo fe tradere tempora finftra,
 Solum verhindrunt tardum fchwarza agmina Schlafum.
 Nunc eft Luftus iis per weichum fpringere Beddum,
 Nunc vero auffteigunt Beinos, Beinique relictis
 35 In medio fitzunt Baucho prope Nablia runda,
 Nunc quoque per Bartum kriechunt: dant vulnera Menfchis,
 Vulnera quæ fchmerzunt, Augos Nafosque geheunt.
 Deinde iuvat rurfus warmo fe tradere Beddo
 Et Schultros Armosque Handosque invifere; quin et
 40 Sæpe infra wandrunt corpus, Ruckumque befuchunt
 Et rundos Lendos, treibentes undique Iuftrum.
 Non fecus atque folet dicko Mörderus in Holzo
 Wandere, non tantum ut longum vertreibere tempus
 Detur, at fchlagat, verwundat, denique tædat,
 45 Si qui begegunt Leuti qui Bentila Geldo
 Plena gerunt Kleidrosque bonos in corpore tragunt:
 Sic quoque nigrorum damnanda caterva Flochorum
 In Beddo late fchleichit Kleidrosque befuchit
 Non propter longum, quoniam fed quærit in ipsis
 50 Gliederibus Blutum, fchönnum quoque merkitat Hautum.
 Protinus ut findit, veluti Mörderus adhupfit,
 Ausfteckit Schnablum, sub quo fcharpfiffima femper
 Angla latent, zartum quæ tiefe fteckit in Hautum.
 Ausfaugit Blutum nefeitque aufhörere, donec
 55 Se füßo füllat Safto plenusque recedat.
 Nec faugit tantum, verwundit et undique Leibum,
 Ut Schlangus flichit, furiofus beißit ut Hundus
 Et poft fe multos Fleckos Mahlosque relinquit

- Rotigenos. Schlafens hæc quando fühlit, in andrum
 60 Se wirfit Seitum misere, wegstoßit et Handis
 Deckbeddum, scharrit Näglis Schadumque befühlit.
 Sed quando Martram Gliedo vertreibsit ab uno,
 Mox Flochus ex Stundo weghupfit et alta behendus
 Vulnera dat; si nec Stetto quoque tutus in illo est,
 65 Rursum alio springit proque uno vulnere stichit
 Plurima, ut ille, semel Schlafo qui aufwachuit alto,
 Non iterum possit müdos zuschließere ocellos:
 Se walkit misere, ruckit fluchitque rufitque
 Insequiturque Flochos fühlitque in corpore, verum
 70 Greifere cum tentat, Blutum sibi greifit in Hautum.
 Sæpe igitur totos sine Schlafo ducere Nachtos
 Cogitur et multas leidit Martrasque Plagasque.

- Nec saltem hæc fiunt, Beddo cum ligimus alto,
 Sed quoque cum lesimus, cum schreibimus, eßimus, imo
 75 Betere cum volumus, male plagitur undique corpus.
 Præcipue Beinos intra zartisque sub Armis,
 Summis in Kragiis, hic hic sunt regna Flochorum.
 Hic grüblunt, stechunt, beißunt, kizluntque subinde, ut
 Sæpe pati nequeas et scharras Näglibus Hautum.
 80 Et (quod verwundrunt omnes) non ullus in Erdâ
 Lebet Thiericulus, non ullus in aere schwebit
 Qui tam magnanimus, tam sit quoque künus ut unus
 Exiguusque Flochus: non förchtitat ille potentes
 Kerlos, non Pabsti Kronâ verfehrickit ab ipsâ:
 85 Buchum perkriechit sanctum laufitque behende,
 Donec berührtat bloßum cum Schnablide Leibum.
 Cogitur hinc Pabstus Buchum Kreuzumque sacratum
 Werfere de manibus Thierumque fugare bidentem.
 Non förchtit Keifros, nec reges, nec patriarchas
 90 Cardineosque patres, Hutos qui margine breito
 Tragunt in Kopfis. Verum nihil achtit hic Hutos
 Nec Stabos Goldo decoratos: stichit in Hautum,
 Hutus ut Kopfis et fallat Stabus ab Handis.
 Nec Flochus, an doctor sis, quærit, sive magister:
 95 Ipse vel ad Backum vel se cito setzit ad Halfum
 Atque anglum scharpfum per dünnum druckitait Hautum,
 Ut Fedrus exfallat dextrâ lavâque Papyrus.

- Ipse ego, dum scribo hæc, possum non cernere Freudam.
 Nunc Hofos aufmacho, Flochos celer undique fuchens,
 100 Nunc Hofenbendros auflöfo et Nadia circum
 Gucko et non findo. Mox quando rursus ad ipsos
 Me setzo Büchros, prob! quam tum plagere demum
 Incipiunt! sæpe aufspringo propterque dolores
 In Stubâ circumdanzo fluchoque: sed illi
 105 (O böfes Thieros!) nihil hæc Scheltwortia curant.
 Sed quia leidendum est aliquid, leido illa: sed absque
 Murmure non leido nec eos wegfpringere lafo.
 Cum kriego, Meßrum nimo wegfchneidoque Kopfum.

- Anne Flocho quisquam est in toto audacior orbe?
 110 Non laffit, quando Tröfcheri Fleglide Kornum
 Auschlagunt: martrit ut vix arbeitere possint.
 O kleinum Thierum! tu non armenfia spernis
 Agmina, Schweinherdos, Schäfros Wechtrosque nec Hirtos;
 Betlerosque arnos, misere qui in stramine schreiunt,
 115 Vifere non dubitas, Schelmos Diebosque befuchis:
 Tu neque Strohfackos, Henbienos tu neque spernis.
 O te felicem, Floche! si Vorteilia noffes
 Et tantum in rauchis Belzis dickisque woneres
 Kleidris et warmis Hofis, sic tutior elles,
 120 Quam si Betleris miseris miser usque anhängis.
 Ad Weibras cum nunc venio Jungfrasque behendas,
 Quædam berühram, quando non omnia possum.
 Turba Flochorum hominum generi non feindior ulli est
 Quam Weibris. Weibræ streitunt noctesque diesque
 125 Schwarzis cum Thieris et dira in Kriegia tendunt
 Adversus Flochios hostes multosque trucidant.
 Ast alias aliæ vincunt Schelmstuckibus argis,
 Et plus hæ possunt quam solum freßere Brotum.
 Nam quando ex Doro laufunt sub tempore Fasti
 130 Atque coaxantes Froschos e Lachibus hörunt
 Non prius auditos, tunc kreuzere, segnere sese
 Incipiunt schwarzosque Flochos beschwörere Wortis,
 Ut cito laufere, springere, krieche turba nigella
 Cogantur Beddis Stubis, Kamrisque Salisque,
 135 Qui tantum Wortis vinci potuere. Sed illa
 Dum fiunt, Teuffis fugiunt helfentibus omnes

Ex Haufo pulices. Sunt deinde e jungfride turbâ
 Quæ bittrum kochunt Trankum de flore lupini
 Perque omnes Kammræ Winklos non spargere cessant,
 140 Donec mane Flochus pereat qui liegit in Erdâ.
 At reliquæ laufunt per agros fuchuntque virentem
 Herbam quæ pulicum cepit pulicaria nomen:
 Nam quando Sonnus nondum de Wolkibus altis
 Scheinit, per Kammras spargunt. Tunc nigra caterva
 145 Infitzit grüno folio atque exfaugit acerbum
 Saftum, ut non valeat rursus verlaßere Blattum.
 Tunc nemens Befimum virgo wegfeget et herbam
 Atque Flochum fimul auskehrtit Dreckoque bedeckit.

Quid memorem? Cordus doctiffimus ille poeta
 150 Nos exorcifare docet nigra agmina verfu,
 Hæc etenim fchreibit fepteno carmina libro:

Ne te nocturni pulices culicesque fatigent,
 Hunc exorcifmum, candide lector, habe.
 Manfula corrito bugiosma tarantula calpe
 155 Thymmula dinari galba caduna trepunt.
 Hos novies lectum fcanfurus concine verfus
 Tresque meri calices ebibe quaque vice.

Quis dubitet verum nobis ceciniffe poetam?
 O vos felices Weibras, fi talia vobis
 160 Nota effent cunctis! Non vel Flochus unus in Haufo
 Bleiberet: Wortis aut Tranko aut frutice bittro
 Schwarzos Thiericulos Stundo caperetis in uno.

Sed quid de Reichis dicam? fplendente potentes
 Auro fæpe Flochum vidi fibi nehreere großum
 165 Et ceu captivum gelbenfi einfchließere Goldo,
 Ut tandem aufgebat tenebrofo in carcere Geiftum.

Quid vero Weibræ, quæ non didicere volantes
 Arte Flochos Kleidris warmisque austreibere Beddis?
 Hæ fæpe erregunt cum Thicris Kriegia großa:
 170 Nunc Kragium auflöfunt, nunc fuchunt Düttita circum,
 Nunc greifunt retro et weifunt fua Ruckia bloßa
 Ut fangent fchlagantque Flochos. Nunc fcharrere Lendos
 Incipiunt, Handos fteckunt fub Beina, fub Achllas.

- Quid fagam? Miris pulices quærentur in Ortis.
- 175 Vidi illas Rockumque aufdeckere et undique Strimpfos
Nunc hic nunc illic befuchere, freichere Fußos:
Namque ſciunt Weibræ quod Strimpfos gerne bewonant.
Et quando Wollam ſemel inſprinxere, weg ire
Non facile poſſunt. Ergo quam magna Flochorum
- 180 Agmina fanguntur per wulleos undique Strimpfos,
Flochere cum incipiunt Weibræ! Tunc bella videres:
Tunc angſtum magnum treibit captiva Flochorum
Turba atque arbeitit toto cum corpore, Schnablum
Ausfreckit, Beinos ad faltus ſetzit: at hangit
- 185 In Wollâ miſere. Tunc fangunt undique Weibræ
Nigrantes Schelmos et tollunt Bankio in harto
Delleroque. Hic hic mördunt, Handisque tremendis
Vertilgunt, ſetzunt Næglos in corpora ſchwarza
Et Knickknack ſpielunt, ut circum Blutus in Erdâ
- 190 Fließat, nec prius aufhörunt, niſi tota caterva
Tradita ſit Todo. Tunc ligunt agmina tanta,
Vitam qui laſuere ſuam, ut wegraffere poſſis
Fingris: ſed Befmis auskehrunt ſæpeque füllunt
Ingentem Meßum Schauflumve et flumine mergunt.
- 195 Unde ſolent reliqui ſchwarzos antragere Kleidros,
Alter ut alterius poſſint beweinere Todum.

- Quid memorem Jungfras Mägdasque? Schonuntne nigellis
Thiericulis? ſchenkunt vitam? Non ſchenkere fas eſt
Ajunt: nam quando debent hæ ſpinnere, quando
- 200 Ad Stubas kommt, ſcharpſis ut nägere Nadlis
Poſſint, nulla illis Freuda eſt: niger infidet Hauto,
Hauto molliculo Flochus et ſe ſanguine Magdæ
Füllit, repletus per Kleidros ſpringit et hupfit
Vexieritque adeo ut Jungfræ ſæpe absque pudore
- 205 Aufdeckant ſefe et Beinos Bauchumque beguckant
Et kratzant, donec paulum Wehtagia cedant.
Sæpe etiam Kragia aufmachunt et Düttita runda
Defendunt ſcheichuntque Flochos, ne Maulide lædant
Et Blutum ausfaugant. Fieri ſi denique poſſet,
- 210 Tam böfos pulices omnes ad tartara nigra
Projicerent. Vidi quasdam qui Morgene früho,
Si quando vaccas Herdo nachtreibere vellent,

Solo Hembdo indutæ poterant non cernere Freudam:
 Nunc Hando in Ruckum greifebant, nunc sua Naglis
 215 Düttita scharrebant, nunc Lenda, Beina Knigosque
 Nec scio quid reliquum, cernentes scheliter ad rem.

Hæc ideo vobis, o Brüdri, schicko fideles,
 Sæpe ut denkatis gutum et liebatis amicum.
 Et quoties beißunt vos schwarzi Schnablide Thieri,
 220 Et quoties Handis vestris ingreiftis Hofos,
 Fangere nempe Flochos, tales effundite Wortos:
 'Jam Flochus, Hamburgâ quem schickuit urbe politus
 Altus Bekanntus, bloßum me slichit in Hautum,
 Scilicet ut denkamque sui denkamque jocorum
 225 Bofforumque simul: denkam ergo. Cedito rursus,
 Parve Floche, et nostrum misere quoque plage bekanntum
 Freundum, ut sit memor et nullis vergeßat in annis
 Noftri! Sic durat Freundschaftia.' Nun hat es ein End.

Der alte Druck gibt Zeile 7 stekunt. 8 Exfugunt. 10 nemmant. 11
 martiæ. 12 O für Ob. 17 Hinc habet. 18 bieffunt 23 sclafö.
 30 deleuchtung. 31 schlavo. 32 schwatza. 37 schmirtzunt.
 41 Et tundos. 44 verwunda. tædat. 47 Si quoque. 51
 mæderus adhupffit. 53 lutent. 55 füeffo. 56 Ne fugit.
 60 feiterum. 65 quoque uno vulnere steckit. 69 fulitque.
 77 hic einmal. 91 a. h. nutos. 100 nodia. 107 lafo. 108
 mæstum nimmo. 110 tröfcheri fielide korum. 111 martrunt.
 113 schweinhardos. 115 diebusque. 118 dictisque. 120
 miser ipsius anh. 122 berübram. 143 liggit. 147 nemmens.
 147 wegfregit. 154 corrido budigofma tarandula. 160 Flochu.
 163 Splendeete. 164 nehere. 172 floccos; n. scharrer elendos.
 191 tunc lesunt a. 197 memerem. 203 Fühlit. 215 Düttia.

Die vorstehende hochdeutsche Bearbeitung der Flochia wird wol schwerlich viel älter sein als der Druck: sie bezeugt aber die andauernde Beliebtheit des Gedichtes, das, nachdem es ein ganzes Jahrhundert umgegangen war, noch dieser Veränderung wert gehalten ward.

Wir gehen zu zwei anderen bisher unbekanntem makaronischen Gedichten über, Erzeugnissen studentischer Muse, die ihren Stoff aus dem Universitätstreiben genommen haben. Sie werden in dieselbe Zeit, wie die vorige Bearbeitung, ins Ende des siebzehnten Jahrhunderts gehören.

Das erste findet sich in einem alten Drucke vom Jahre 1689, 2 Blätter in 4. Die Titelseite gibt:

CERTAMEN
S T U D I O S O R U M
cum
VIGILIBUS NOCTURNIS.
LECTORI

Integra nec celebris Lector tibi quære Maronis
Carmina, sed duro pollice scripta lege.
Nam quia de Benglis nunc sermo grobibus instat,
Sit quoque conveniens grobica metra dare.
Nil igitur numerus Lector te turbet ineptus,
Sponte requisitus claudicet ordo metri.
Ecce, vide spice, schau, Gug, Botz Velte videte.
Typis et impensis

BURSTAE Studentorum qui tempore finstere noctis,
Wächtrisque boren den Efel ab oren.
1689.

Es behandelt einen nächtlichen Straßenkampf zwischen Studenten und Nachtwächtern, in dem die ersteren sich tapfer wehren und endlich als Sieger das Feld behaupten. Es gehört nicht zu den besten Gedichten dieser Art, da das makaronische Gesetz, möglichst alle einheimischen Worte durch Flexion zu latinisieren, hier vielfach verletzt ist. Es lautet:

Certamen studioforum cum vigilibus nocturnis.
Burfa Studentorum cum tempore finstere noctis
Cum Cytharis Gigisque gasatim laufen et Harpffis
Inque Steines hauen, thut Feuer auspringen ab ipfis:
Non aliter rabidi vigiles quam reißende Wölfi
5 Accurrunt celeres cum Prüglis, Penglis et Heblis,
Hisque Studiofos antaften illico verbis:
'Ite domum, Schelmi! sonuit jam zwölfen ab Uris.'
At contra studiofa cohors in talia trutzig
Verba ruit Wächtrisque boren den Efel ab Oren:
10 'Trutz tibi! Trutz aliis! Ju hui! Trutz omnibus iftis!
Ac iterando magis 'Ju hui!' clamoribus altis
Cuncta movent Degorumque citant fridore vicinos.
Tum jubet Elberger Spermundos hielten ut ipsi,
Knopffius ac alsbalde fuas sich butzten ad sedes:
15 Sin minus et Wegium zeigurum sese per hastas

- Machurumque pedes per Prüglen, Penglen et Heblen.
 Hi vero haud quidquam moti Ju schreien et usque
 Wirmische Scharganten cum Juchzibus atque gezucktis
 Enfibus, hos bochiunt et trutzige dicta reponunt
 20 Scharfeque mox spadios ac spitzige ziehen heraußer
 Luftiglich et Steinos furiosi kratzen et hauen,
 Liechtige quo Funki de faxis springen et hupfen.
 Hisque suos Wächtros rabidas entzünden ad iras
 Atque sibi magnas addunt studentische mentes.
 25 His ita commoti Scharganten rostige Spießos
 Umkeriunt tremuli, moxque uno turbine promptam
 Anfallunt Bursam minitantes säva Studentum.
 Sed leider ac misere klopfuntur Deifelin arme.
 Nam licet et Rilpis sit turba munitaque Fleglis,
 30 Et licet henkeriis bene sit circumdata Prügglis,
 Diebische sint banzris Harnistis undique cincta
 Pectora, sit tectus Beckel groß Kopfius Hauben:
 Attamen ut primum es geht ans leidige Treffen,
 Stant adeo firmi, daß weder förder noch hinder
 35 Uterius possit vel Fußum tendere rursum,
 Sic etiam citterant ut naßus Kalbius unquam
 Et quasi Scharganteis animus cecidisset in Hofos.
 Post ubi Wächtrorum redivivum leidige Gfchwadrum
 Lustige Burfa videt, spadiis mox impigre versis
 40 Umwicklen brachiis tutantia Mantlia pronis,
 Quo sicherer possint Spießorum eludere Streichos.
 Trutziglich interea cuncti se stellen in d'Ordnung,
 Enfibus et spitzigis se mox engiffime jungunt,
 Unus ut auxilio focio beispringat amico,
 45 Neve wie die Schelmen junctos anfallere possint.

- His ita dispositis animati praelia miscent
 Fortiter et strictis invadunt enfibus hostem.
 Pars fahret an lezten jam prope timore peremptos
 Wächtren et horrendis mox zeichnen Wundibus ipfos.
 50 Pars fahret in medios: spadiis braviterque streitando
 Laufige Wächtrorum certrennunt Schare fulorum.
 Alter et interea focium 'ne desine, frater!'
 Alloquitur, 'potius nunc protege jura Studentum!
 Gnaviter infractos Fleglorum frangito Grindos!'

- 55 Frater et ad focium sic fatur 'Jura tuebor:
 Vel horum reprimam Henkorum bochige mentes,
 Vel hic studentisch victus generose peribo.
 Hau, Petre, beiß, kratz, stich, stupf, quomodocunq̄ zu-
 kommeß!
- His ita præfatis Scarmizlio sævius instant
- 60 Ac animis denuo Gfello monitore beherztis
 Invadunt Wächtros et misere butzen inertes.
 Exoritur subito Wächtrorum traurige clamor.
 Hic schreiet ad focium 'Gerg hilf!' Hans clamat et alter
 'Hilf tu! Weh nobis! nam funera certa cademus.'
- 65 Qui ferat auxilium nec läßt sich blicken et hören.
 Post ubi terrarum miseri jam Deifelin errent,
 Ignorant penitus; vor Not vor Angstque Studentos
 Protinus anrufunt, Himlosque deosque deasque
 Ergo rogant: 'Domini, Gnad, Gnad conferre misellis
- 70 Quæsumus! ah armis nostris miseremini Kindris!
 Publice vos Meistros nostros profiteur et Heros!
 Aft hi ganz witige sternunt per compita Wächtros
 Et rapiunt tremulis furiosi Prüglen et hastas
 Es schlagiunt ipsis umb d' Ohren sæpe herumber.
- 75 Mox etiam varios wie d' Hund sic schlagen auf Erden.
 Hoc ubi conspiciunt reliqui, de Staubis alsbald
 Se machiunt, trepidi currunt, was gibstu, was hastu,
 Atque sinunt sese non blicken, sehen et hören.
 Hique replent omnes 'Ju hui' clamando plateas,
- 80 Enfibus eliciunt ex Steinis allezeit ignes.
 Ergo studiosi großmächtige Herren et Hanfen
 Sunt ubi gassatim per compita cuncta geloffen,
 Tecta secura petunt cum Prügglis, Penglis et Heblis,
 Quos prius abjagerant den faulen Wächtren streitando.
- 85 Denique sic jochomant, daß sückete wickete pleni
 Sint omnes nullusque suum pene findere lectum
 . Possit et in Kamris wütigi rumbtrimlen et hasplen.

Zeile 1 gibt der alte Druck Bursta. 2. Cum Cytharisque Gigis gassatum d. a. Dr. Vielleicht gassatim umlaufen 3. hawen thout f. d. a. Dr. 6. Beßer makaronisch wäre antastunt, wie Z. 3 bauunt und (wenn der Vers es erlaubte) Z. 2 laufunt. 9. Beßer wäre borunt d. E. ab Oris. Und so öftere Verstöße in diesem Stücke gegen das feinere makaronische Gesetz. 13 Spermundis. 17 hautq. d. Dr. 27 Burstam d. Dr. 32 Pectora sic tectus bekell gros d. Dr. 36 citerant.

39 Burrſta d. Dr. verſi. 42 in die o. 50 praviterque. 60 Gfelio
d. Dr. 82 gaffatum d. Dr. 84 Wächtre d. Dr.

Das andere ſtudentiſche makaroniſche Gedicht findet ſich in einer komiſchen Diſſertation folgendes Titels: Curiöſe Inaugural-Diſputation von dem Recht, Privilegiis und Prærogativen der athenienſiſchen Profefſoren-Purfchen wider die Bürger-Purfche und Communitäter, welche unter dem Præfidio des durch und durch ge-
lehrten, und erſchrecklich geſtudirten Herrn Horribilii Pruſtii Renomifti, Profefſoren-Purſorum p. t. Vicarii etc. etc. pro gradu Profefſoren-Purſchico, Privilegiisque in hac Dignitate rite capeſſendis in Collegio ſubterraneo i. e. Studenten-Keller, horis antee pomeridianis zur öffentlichen Ventilation dar-
geſtellet Coecius Tappius Schlingſchlangſchlorum. Athen, gedruckt Sub Prelo auff Koſten der Profefſoren-Purfche. In Diebus Canicularibus. 5 Bogen in 4.

Der erſte Teil der Diſſertation (Seite 3 — 17) handelt ‘Von dem Recht der Athenienſiſchen Profefſoren-Purfchen.’ Zuerſt iſt die Definition von ‘Profefſorenpurſche’ gegeben im Allgemeinen, dann von den Beſtandteilen aus dem das Wort zuſammengesetzt iſt, alſo von Profefſor (mit Etymologia, Synonymia und Homonymia) und Purſche (wiederum mit Etymologia,*) Synon. und Homon.); weiter werden die übrigen Teile

*) ‘Zu wiſſen iſt, daß Purſche eigentlich ein franzöſiſch Wort und auf Teuſch ſo viel heißt als ein Beutel: nicht zwar einen ſolchen Beutel, wie man in Mühlen hat, welcher von Haaren gemacht iſt, dadurch das Mehl gebentelt wird, daher die Mühlknappen ſagen, ſie wollten den Mägden, wenn ſie mahlen, einen groben Beutel vorhängen; ſondern einen Geld-Beutel. Fragt man nun, warum man denn einen Studenten einen Beutel nenne, ſo ſind zwar einige Autores, z. E. Beyerus de jure Opificum etc. in den Gedanken, daß es darum geſchehen, weil an einem Studenten nichts mehr und höher als der Beutel æſtimiret werde, denn wenn ein Purſch brav Geld zu verzehren hat, iſt er allenthalben lieb und werth, und wird von jedermann gleichſam auf den Händen getragen; hat er aber nichts mehr im Beutel, ſo gehet ihm keine Magd quer über den Weg. Secundum illud

Quand ma bourſe fait bim bim bim,
Tout le monde eſt mon Couſin:
Mais quand elle fait da da da,
Tout le monde dit: Tu t'en va!

der Definition näher beleuchtet und besonders die Vorzüge der Professorenburse vor den übrigen Studenten herausgehoben. Diese sind: sie können sich Hoffnung auf späteren höheren Rang machen, da sie, als viel um den Professor, diesem seine Manieren abschen und manches erschnappen 'das man nicht auf die Catheder bringt und einem jeden auf die Nase klebt'; sie haben in allen Kirchen auf dem Studentenchore die Oberstelle, ebenso bei Disputationen und sonstigen Feierlichkeiten immer den nächsten Platz am Catheder, wie sie im Colleg beim Tische sitzen, die andern auf Bänken; sie allein dürfen beim Universitätsfechtmeister das Fechten erlernen; ihre Dissertationen können in Folio gedruckt werden; auf dem Keller haben sie ihren eigenen Tisch; ihre Hunde dürfen sie mit in die Kirche und die Collegia nehmen; die Frauenzimmer sind gegen sie galanter, erwidern auch ihren Gruß mit 'schönen Dank', die der übrigen nur mit 'großen Dank'; vor ihnen müssen die Kom-

Welches sich alles wohl hören läffet, einem accuraten Nahmensforcher aber keine Genüge thut. Besser hat es wohl meines Erachtens der französische Autor des Tractats de l'Origine des Academies Françoises getroffen, welcher es ex antiquitate auf eine solche Manier deduciret, die einer, der ein wenig nachdenken will, wenn er gleich nicht mit Simsons Kalbe gepflüget, leicht errathen sollte: Es wäre nemlich der Name, daß man die Studenten Purfche nennet, zu Paris ohngefähr ums Jahr 1320 mit einer lächerlichen Occasion aufgekomen, indem die Studenten-Mägde daselbst, samt andern definentibus in x e. g. netrix, lotrix etc. an den Studenten, welche sie mit dem gemeinen Weibernahmen Tafchen geheißten, sich revangiret, und die Studenten wiederum auf französisch Burfe d. i. Beutel (a feroto quod in inguine gerunt) genennt, damit sie einander nichts schuldig blieben, welches zu derselbigen Zeit da die Leute noch nicht so empfindlich gewesen wie heutiges Tages, von den Studenten nicht übel aufgenommen worden, sondern als ein Nomen Generis masculini in Gebrauch kommen, indem es so viel heißet als ein Kerl oder ein Mannsbild. Ja es hat nicht lange gewährt, so hat man die Studenten Collegia auch Burfas (auf teutsch Börsen) genennet. Daher die Regentes Burfe so viel als Inspectores Collegii sind. Warum aber der Purschen Nahme auf andere Nationes kommen und fort gepflantzet worden, der Tafchen Nahme aber den Jungfern nicht sicher mehr darf gegeben werden, überlassen wir den hochgelehrten Criticis zu examiniren, und meritiret diese Materie eine eigene Disputation. Und so viel de Etymologia des Wortes Pursche, welches bißher unter tausenden nicht einer gewusst hat. Denn wenn die Herren Studenten gewusst hätten, was ich weiß, sie hätten den Nahmen längst abgeschafft. Man wird sehen, ob es nicht bald wird in Decadence kommen, nachdem wir sein Stamm-Register gefunden.² Seite 5 fgg.

munitäter auf der Straße den Hut ziehen, auch wenn ihnen darauf nicht gedankt wird; sie dürfen zum Rector magnificus mit dem Degen gehen; alle, auch die lächerlichsten Moden sind bei ihnen wol anständig; bei Hochzeiten, wenn sie den Großvater holen, auch beim Tanze sonst haben sie immer den Vorrang; wenn sie den Kammertopf zum Fenster hinausgießen wollen, brauchen sie nur einmal 'Kopf weg' zu rufen, während die andern es wiederholen müssen; sie werden von den Betteljungens 'Ihre Gnaden' tituliert; sie brauchen keine Thür zuzumachen und keinem aus dem Wege zu gehen; sie haben das Privilegium ihre Miethen höher zu bezahlen; sie haben besseren Credit als die übrigen Studenten; auch ihre 'Jungens' haben am Rechte ihrer Herren Anteil und gehen den Jungen der übrigen vor.

Der andere Teil der Dissertation handelt Von der rechtlichen Verteidigung des Professoren - Purfchen - Rechts. Das erste Fundament deselben besteht auf dem Unterschied menschlicher Stände; das andere ist gegründet auf die philosophische Regel: non omnium potest reddi ratio; das dritte auf die Kostbarkeit der Professorentische und folglich auf den Reichtum der Professorenburfche; das vierte beruht auf der Gewohnheit 'die nicht einmal mit der Mistgabel ausgerottet werden kann, geschweige denn mit der Feder'; das fünfte kommt ex ratione status, da die Professorenburfche viel drauf gehen lassen; das sechste gründet sich auf die Autorität*), das siebente Funda-

*) 'Denn gesetzt, daß alle vorige Gründe nicht gültig wären, so muß uns im Gegentheil leichtlich recht gehen, weil man ja aus allen Dingen genug siehet, daß die Professores Atheniensis denen alliirten Bürger - Purfchen und Convictoristen nicht beilegen, sondern allwege uns den Rücken halten und unsern Vorzug defendiren. Denn so sich die Communitäter oder Bürger - Purfche unterstehen auf der Professoren - Purfchen Porkirche zu treten und wir es ihnen sub pœna Ohrfeigen unterfagen, so wird es ihnen (wenn sie es Magistratui Academico klagen) gleichfalls vom Rectore Magnifico verboten, und wenn sie sich daran nicht kehren, werden sie mit der Relegation bedrohet. Wer kann auch die Herren Professores darum verdenken, daß sie uns in unserm Rechte überhelfen und uns dabei schützen? Denn wenn ihr Tisch keinen Vorzug vor andern hätte, würden die Purfche gewis an einem andern Orte, da sie vor ein geringeres Geld eben so gut speisen und ihren Willen besser als bei Professoren haben, den Tisch erwehlen und möchte also der Frau Professorin sehr in die Küche regnen.' Seite 20 fg.

ment ist genommen ab absurdo, denn weil alle Dinge in der Welt eingeteilt sind, wäre es ungereimt, wenn die Burfche nur einerlei sein follten. 'Also haben wir nun (fährt der Autor der Dissertation fort) das Professoren-Purfchen-Recht auf sieben unbewegliche Säulen gegründet, wiewol wir das große halbe Mandel leichtlich hätten voll machen können, wenn wir nicht die siebente als eine heilige Zahl für kräftiger gehalten: und müßte ein großer Simfon sein, wer diese sieben Säulen umreißen folte.'

Weiter folgen die Widerlegungen der Einwürfe, die man gegen das in Rede stehende Recht machen könnte. Sie sind im hergebrachten Dissertationsstile streng gehalten und mit viel gefundenem Humor geschrieben. Wir bedauern auf diese Stücke ächt komischer Laune hier nicht näher eingehen zu können.

Es folgt 'Corollaria oder Zugabe': 17 Thesen, die zur näheren Erörterung aufgestellt werden, z. B. Ob die Fundatoren der Univerfitäten oder der heilige Pabst als aller Univerfitäten und Studenten Großvater den Unterschied der Professoren-Purfche und Communitäter etc. intendiert gehabt; — oder: Ob ein Professoren - Purfchen - Floh weitere Sprünge mache als ein Bürger-Purfchen-Floh; — oder: Wenn ein Purfch eine Jungfer im Dunkeln herzt, ob sie merken könne, daß es ein Professoren-Purfch oder ein gemeiner Purfch sei; — oder: Ob die Professoren-Purfchlichkeit und Pennal-Putzerei einander näher verwandt als Geschwister Hurkinder? u. f. w.

Nun kommt ein Lied in 21 Strophen: Eines partheiifchen Poeten nagelneues Traumlid über dem Athenienfifchen Professoren-Purfchen etc. Unterscheid. Anfang:

Hört ihr Herrn und laßt euch fagen,
Was die Musen zu beklagen,
Daß Athen in Grund verdirbet
Und warum sein Ruhm fast firbet.
Dieses ist der Unterscheid.
Thorheit! Thorheit!

Darauf folgt das triumphierende Profit, das wir als Stück makaronifcher Poefie fogleich mittheilen werden und zum Schlusse Epiftola gratulatoria Martis summi locum tenentis*) apud In-

*) Oberflieutenant.

fanteriam et Cavalleriam i. e. apud Dragones five Hermaphroditos militares et Praefecti Duellantium.

Unfere komische Differtation, die unter dem Scheine der Verteidigung die Professorenburfchen - Wirtschaft verfpottet, flammt höchst wahrſcheinlich aus Leipzig und aus dem Ende des 17. oder ganz aus dem Anfange des 18. Jhdts.

Triumphierendes Proſit

ſo den Herren Professoren-Purfchen *), als ſie ihr
Recht in einer ſolennen Diſp. erhalten,
zurufet

B A C C H U S

Collegii ſubterranei Director et p. t. Decanus.

Hem Professorenburſi, nunc rufite juch hei!
Luſtigeosque ſimul multos anſtimmite Liedros!
Schmaufte et in tiefam ſub Schmaufis ſaufite Nachtam!
Non etenim vobis unquam bona Bieria fehlunt:

*) Unfere komische Differtation gibt von dieſem Worte folgende Definition: 'Ein Professoren - Purſche iſt ein Studioſus, welcher bei einem Profefſore und zwar an ſeinem Tiſche und in deſſen Gegenwart eine gewiſſe Zeit ſpeiſet und daher einen Vorzug in allen Dingen vor denen Convictoriſten und Bürger - Purſchen hat oder von Rechts wegen haben ſoll.' Seite 3. Und weiter Seite 8 fg. 'Wenn wir aber beide Worte (nemlich Profefſoren und Purſche) in ſenſu proprio anſehen, ſo ſind es Correlata, wie Speck und ſauer Kraut, deren keins ohne das andre ſein kann. Zum andern, ratiōe mixti, müſſen wir uns nicht einbilden als wäre ein Profefſoren-Purfch ſo zu ſagen ein Hermaphrodit, auf teutſch ein Zwitter, und gleichſam von zweien contrariis, als Profefſoren und Purſche, zuſammen geſetzt, wie der Cardinal Portocarrero auf einer Seite wie ein Pfaff, auf der andern wie ein Cavalier gemalet wird, daß es ſo viel hieße als ein Purſch der in andern Abſehen ein Profefſor wäre oder der Collegia active et paſſive hielte, oder ein Profefſor der bei andern Profefſoren noch die Collegia beſuchte und ſich hoc respectu nur als einen Purſchen aufführte, oder, wie gar oft zu Athen und Paris geſchieht ein Profefſor, der mit ſeinen Haus- und Tiſch - Purſchen ſchmaufet, da er die Paruque abgelegt und die Tobac - Pfeife im Maule hat, oder gar in einem Tumult ſeine eigene Fenſter hilft einſchmeißen (ut in Actis publicis pluribus vid.), Jungfern Ständgen bringt, zu gewiſſen Zeiten mit ſeinen Haus - Ehren draußen auf der Mühle ſein Kälbggen wichtig ausläßt, vermaſquiert mit ihnen auf den Dörfern tanzt, ſich alle Jahrmärkte mit der Meſſe ein nicht geringes Anſehen macht, alſo daß er der beſte Hahn im Korbe, daß man ihn unter den Purſchen vor keinen Profefſoren, ſondern auch vor einen Purſchen anſiehet: — ſondern nach der Regel der alten Kirchenlehrer Prisciani und Do-

5 Namque Halberstadica Breihanam, Gratia, Duchstein
 Et Zerbsterbierium in Menga semper habetis.
 Adfunt et langæ Pfeifæ et Bremenfe Tabacum

nati (wenn zwei Substantiva zufammen kommen, fo ſtehet das hinterſte im Genitivo; wenn aber eines das ander erklæret, ſtehen ſie in gleichem Caſu) ſiehet man, daß es ſich wol zufammen ſchickt. Dergleichen Wörter man auch im Teutſchen viel obſervieret, als ein Kriegs-Mann, ein Dorf-Ochſe, eine Staats-Peruque etc. etc. Auf dieſe Manier heißet das Wort Profefſoren-Purſche ſo viel als der Profefſoren ihre Purſche, da die Profefſores als Wirthe oder Speiſemeiſter, die Purſche aber als Gäſte oder Tiſchgänger betrachtet werden.' — Weiter S. 10 fgg. heißt es: 'Indem des Profefſoris gedacht wird, werden dadurch ausgeſchloſſen alle Communitäter, item alle Purſche ſo bei Bürgern oder auf ihren Stuben oder auf den Garküchen, in den Löchern, in Gaſthöfen, auf Wein- und Bierkellern oder ſonſten ſpeiſen; item die menſam ambulatoriam haben oder, wenn ihre Eltern nicht weit von Athen wohnen, ſich das Eſſen von Hauſe auſchicken laſſen; item die ſich ſelbſt beköſtigen, jezuweilen ein Schweingen kaufen, ſolches (wie auch Gänſe, Hühner und Tauben) in ihren Kammern aufziehen, ſchlachten, kochen und braten, wie e. g. die Ungarn, Slavonier und Hottentotten, die allhier ſtudieren, öfters zu thun pflegen; ingleichen die, wenn ſie nichts haben, mit Elia bei den Raben zu Tiſche gehen, ſich unter den Wacholderbaum legen und den Bauern die Gänſe und Enten wegbüchſen und bei der Wäſcherin ſolche kochen und braten laſſen: *acquirendi modi enim ſunt varii*, und weiß weder Plato noch Ariſtoteles, wovon ein jedweder fatt wird. Doch iſt zu merken, daß alle jetztgedachte modi zu ſpeiſen in den modum Profefſoren-Purſchieum können verwandelt werden et contra. Das Subjectum muß an des Profefſoris Tiſche ſpeiſen: denn es iſt nicht genug daß einer in eines Profefſoris Hauſe oben auf ſeiner Stuben oder als ein Famulus mit den Mägden in der Küche ſpeiſet etc., dieweil auf ſolche Art der Hund, der unter der Profefſoris Tiſche ſpeiſet, noch näher wäre und auch das Recht des Profefſoren-Purſche genöſſe, id quod eſſet abſurdum. — Hier iſt wol zu merken, daß es nichts præjudiciret, wenn der Profefſor gleich den hölzernen Tiſch geborget oder gemiethet hat, gnug daß er vor ſeinen Tiſch, ſo lange er daran ſpeiſet, gerechnet wird, wie im Gegenheil derjenige vor keinen Profefſoren-Tiſch paſſiret werden kann, den ein Profefſor einem Bürger geliehen hat: denn die Purſche, ſo daran ſpeiſen, die ſpeiſen nicht Profefſoren-purſchice, ſondern vulgariter. — Ferner müſſen ſie in des Profefſoris Gegenwart ſpeiſen, alſo daß der Profefſor ſelbſt mit am Tiſche ſitzt und mit ihnen ſpeiſet. — Es muß eine gewiſſe oder geraume Zeit geſchehen, indem einer nicht gleich vor einen Profefſoren-Purſchen zu achten, wenn ihn ein Profefſor einmal oder zwei zu Gaſte gehabt, hernach aber nicht wieder kommen darf, ſondern ſpeiſen muß wo er lange geſpeiſet. — Ja es kann einer davor paſſiren, wann er nur bezeugen kann daß er ſich bei einem Profefſore an Tiſche verdinget, wenn er gleich noch nie daſelbſt geſpeiſet hätte. — Sie müſſen endlich vor ihr Geld ſpeiſen, damit die ſo beim Profefſore menſam gratuitam haben, die man ſonſt

- Cum Cranzo. Vobis vero si Geldria defunt,
 Ne modo forgatis, nam feitis vivere Credit:
- 10 Optimus hic semper vestrum Curator et Hülfa.
 Ergo (precor) tiefam Studiorum hinlegite Sorgam!
 Quisque suo Freundo zuſprechat eumque beſchmaufat!
 Trinkite cum ganzis et ne quid bleibat in Humpis,
 In Naglum Daumi poſtremam gießite guttam!
- 15 Si bene ſchmauſitis, tandem gallatim eatis!
 Hauite in Steinis ut Feurum ſpringat ab illis!
 Rufite juch juch hei! cum Degis kritzite fiz faz,
 Donec frühmorgens tandem poſt Betta gehatis!
 Sic ergo vobis commendo Luſticitatem,
- 20 Freiheits vestras dum differtatio præſens
 Juraque defendit. Quare brauchatis eiſdem
 Porroque ſubjectos habeatis Convictoriſtas!
 At tibi, Reſpondens, tantos glückwünſcho profectus
 Inque tuam florixōs nunc trinkat quisque Salutem!

Bei weitem die beſten deutſchen makaroniſchen Gedichte ſind nächſt der Floia (und vielleicht übertreffen ſie dieſe noch) ein paar Hochzeitſcarmina, Rhapsodien zur Brautſuppe, wie ſie ſich nennen, von einem unbekanntem Verfaſſer, der ſich auf dem Titel als ‘Scholæ Petri Dresdenſis Alumnus’ bezeichnet, d. h. nicht etwa Schüler der Petersſchule, ſondern Schüler und Nachahmer des Stiles vom Petrus Dresdenſis, jenem Dichter aus dem Ende des 14. und Anfange des 15. Jahrhunderts, dem die Kirchenlieder *In dulci jubilo* und *Puer natus in Bethlehem* zugeſchrieben werden. Wie er ſich aber Nachfolger des Petrus Dresdenſis nennt, preiſt er die makaroniſche zugleich als Verbeſſerung jener Miſchpoeſie, die ſich in den eben angeführten Liedern zeigt:

Ipſe etenim tantum Spracharum Wörtra duarum
 In binos ſtudit Zeilorum einfchließere Reimos:
 Nos binas Sprachas in Wortum einbringimus nnum.

Beide Rhapsodien ſind von einem und demſelben Dichter: er erwähnt beim Beginne der zweiten die erſte als durchaus

Freifreffer nennet, item der Herr Informator, oder der Herr Famulus exclu-
 dirt ſein, indem die baare Bezahlung vornemlich hier den Unterſchied macht,
 ohne welche einer mit einem geringen Tractament muß vor lieb nehmen.’

von ihm geschrieben. Sie scheinen erst im achtzehnten Jahrhundert verfasst und zwar in den ersten Jahren desselben (vgl. *novi secl* I, 367), denn an hundert Jahre früher kann nicht gedacht werden, da das Tabakrauchen (I, 104 fgg.) damals in Deutschland noch unbekannt war und erst in der Mitte des 17. Jahrhds. in die Gegend eingebracht ward, der diese Stücke zugehören. Sie stammen höchst wahrscheinlich aus Leipzig, kaum wol aus einer andern sächsischen Stadt: nach Sachsen weisen einige Provinzialismen und dass die Gesundheit des Königs getrunken wird, d. h. des Churfürsten von Sachsen als Königs von Polen.

Beide Gedichte sind ohne Ort und Jahr in 4 gedruckt: Das erste hat 6, das zweite 14 Blätter. Wir geben hier nur das erste, da der Raum uns nicht mehr gestattet und behalten das zweite für eine spätere Mitteilung.

RHAPSODIA

verfu heroico macaronico

ad

BRAUTSUPPAM

in nuptiis

Butschekio-Denicianis

præsentata

a

scholæ Dresdenfis Petri

alumno.

Lobibus Ehstandum quis non erheberet hochis
 Himmlorum Sternis glänzentium ad usque Gewölbos?
 Scilicet illo Menfchorum mediante Geschlechtum
 Vermehrere est licitum totamque erhaltere Weltam
 5 Possumus; atque andros huic Zwecko ergreifere Mittlos
 Omnibus in Rechtis verbietitur atque Gefetzis.

Aft andri ehlofum mahnt erwählere Standum,
 Hangere ne femper Weibo zwingantur ab uno,
 Haltere Gefindum multosque ernehrere Kindros,
 10 Plagentes variis se Sorgis atque Befchwerdis:
 Pro freiis potius wünschunt laborare Gefellis.
 Cumque suas nequeant Lüftas Fleifchique Begierdas
 Zähmere, Mätrefsas haltunt, abdankere femper

- Quas possint frischamque sibi zulegenere Dirnam.
- 15 Omnibus in Treppis jungas anpackere Menschras
Suchunt, quæ Frauis nachtretere, tragere Postas
Atque Officieros Schreibrosve bestellere doctæ,
Interea haud faulæ sibimet quoque suchere Gimplum.
- 20 At bonus hic Gumpus verhangnum schießere amoris
Non prohibet Züglum, freium sed laßere laufum
Haud dubitat, donec geilæ se erweifere schœnus
Incipiat Liebæ fructus schwellatque puellæ
Schwängratæ Bauchus, Stadtrichterisque resciscat
- 25 Atque citet Vetlam, cupiens mox wißere verum
Hurkindi Vatum, subito quem Vetla bekennit,
Et petit herbringi feinum hunc jungumque Gefellum,
Antraique illum sibi zugebique maritum.

- Ad Klagam einstellens sese excipiensque beklagtus
- 30 Se negat esse Vatum, nunquamque id posse beweisi.
Setzere se Fallum, quod possit Vatus haberi,
Nehmere nequaquam tamen hanc se velle Caroingam,
Cui nil gesteharit, cui nil zulagerit unquam,
Se nec ad hoc ullis verbindi posse Gesetzis
- 35 Cumque suâ Bittâ hanc abweifere postulat Huram.

- Klägra; quia est arma Hura, sibi nequit haltere theuros
Juristas, hanc qui könnant ausführere Sacham.
Zwingitur interea multis annehmere Bittis
Elendum Stimprum, qui sese einlaßere non vult,
- 40 Erbietens sese ad Gütam, quam ergreifere postquam
Cepisset, rotschavit eo tandem sua Sacha,
Ut Klägræ zahlat certum pro more Beklagtus
Ziehgeldum schwangræ, si vivum kriegere Kindum
Contigerit, Bürgos setzat Kranzumque bezahlat.
- 45 Annuit ad Klägræ Vorschlagas hasce Beklagtus,
Dum sese a Plagâ modo liberet istius Hexæ.
Tunc Stadtrichter Parteiæ herlesit utrique
Verdientum derbum atque hartum de jure Capitulum
Verbrehumque jubet bravâ verbüßere Strafa,
- 50 Iphis ut possit geilum hunc vertreibere Kitzlum.

Armus at hic Teuffus pergroßis non sine Schmerzis
Hunc potuit seufzens unerhörtum tragere Schimpfum.

- Per compagnias railjatur in omnibus Ortis
 Istos ob Possos, ut sæpe gerathat in Händlos.
- 55 Occupat hic Kummrus ganzum Sinnum atque Gemüthum,
 Augos ut nequeat per ganzas schließere Nachtas.
 Propterea spielendo juvat vertreibere Sorgas,
 Quæ tamen inde magis wachfunt, omnem quia Geldum
 Non cessavit quin Sitzo verspielerit uno.
- 60 Hicque meus Matzus fedet et se kratzit in Heupto:
 Non esset Wundrum, fieret si tollius inde.
 Gläubigeri ankommunt Schuldasque malnare per omnes
 Anfangunt Winklos, quo se versteckerat, atque
 Nullas zulaßunt Fristas cupiuntque bezahli.
- 65 Interea ipse suos bestos quos norat et altos
 Erfuchit Freundos, ipsi qui aushelfere guto
 Se Geldi Stücko pronos facilesque befindunt,
 Quo se a Schuldis auswicklat penitusque befreiat
 A tam verstocktis unversehämstisque Gespenstris,
- 70 Armis qui Leutis Leibum Selanque besitzunt
 Et nisi per Geldum non sese austreibere laßunt.
 Heiliga Kircha solet Manistas nennere Kezros
 Non absque Urfachâ: nam in großum bringere Schadam
 Sæpe solent muchos verlaßnos atque betrübto
- 75 Herzos et multos bankrottos machere ubique.
 Nescio num plane Pietistis sint grobiores,
 Qui plagunt etiam multos schreckuntque Gewißnos
 Atque nimis schwarzum pflegunt abmahlere Teufum
 (Quem tamen Aethiopes weißum blondumque behauptunt),
- 80 Cumque suis qui verbietunt se ergötzere gutis
 Duzbrüdris aut cum galantis scherzere Damis.

Nofter homo genus hoc Kezrorum habebat utrumque
 Atque suo Geldo wenigo, a Freundisque geborgto,
 Quantum pro Resto sibi laßavere Gespenstri,

- 85 Cum Compagnonis kleinum sibi trinkere Tummlum
 Vult in Biersehenkis et sic verlaufere Grillos.

- Ut primum ingreditur Schenkstübam, ex more begrüßit
 Praesentes Gästos ibi præcipueque Gefattros,
 Post andros gutos Camerados atque Bekantos,
- 90 Quorum quisque illi vollam zureichit Hubatgam,
 Ex quibus ipse bonum Zugum et blindum facit haustum.

- Hic videas andros leeros einschenkere Gläsfros,
 Contra andros claro vollos auslaufere Biero.
 Aft andrus Bierum fodrens aufklopfit Hubatgâ.
- 95 Hi eingießunt nimium et Glasum überlaufere machunt,
 Hi magnum faciunt nebengießendo Geflezum,
 Ut de Tifcho etiam Diehlas ablaufat ad usque,
 Quod fürkommeret, hoc aliquis ni aufleckeret Hundus.
 Hic unus duplumque videns multumque beraufchtus
- 100 Sandfeigrum in Fenstro, credens se einschenkere Glasum,
 Ex alto aufgießit Bierummagnâque Gewaltâ
 De Fenstri Lehnâ ruptum dejecit in Erdam.
 Andros confectum videas tractare Studentum:
 Pars supra Bretlos Tabacum schneidere kleinum,
- 105 Pars ex Papiero sibi wicklere Fidibus alto,
 Pars etiam ex Holzo dünnos sibi schnitzlere Spänlos,
 Pars stoppare Pipas illasque ansteckere Feuro.
 Illice tunc cernas dickum se erhebere Neblum
 Et ganzum impleri Rauchos stinkente Gemachum,
- 110 Ut vix Nachbarus Nachbarum erkennenere possit
 Atque satis videas dunklos erscheinere Lichtros.
 Alschâ vermischâtâ Biero et hinc inde gestreutâ
 Per Tifchos quidam cæperunt reibere Zähnos
 Et rursus claro sibi Biero auspielere Mundum:
- 115 Namque ferunt, Zähnis hoc conciliare nitorem.
 Hic hœras quosdam schönos herfingere Liedros,
 Andros elatis immensum juchzere Stimmis.
 Hic Bierfiedleri, Bassum bene reißere docti,
 Braviter aufstreichunt animantque ad gaudia Gästos.
- 120 Et jungi danzunt Purfchi cum Mägdibus Haufi:
 Hi soli könnunt ipsis ausschwenkere Röckos.
 Sicque hoc in Zimmro tractat sua quisque Geschäfte,
 Quodlibet in motu est, trägumque haud videris ullum.

- Heroi nostro, quo non purfchaliter alter
- 125 Talibus in Dingis, Moda perplacet ista lebendi.
 Propterea in solchis einfindit se öftrior Ortis,
 Omnia mitmachens quæ Compagnia jubebat.
 Quodque patrant argum focii, patrat ärgius ipse,
 Et sic in stäto fallebat tempora Ludro,
- 130 Tandem gleichgeltens quodvis Lastrum fuit illi.

- Accidit ut sese in Zechhaufo aliquando befindens
 Zugegnis tunc cum Soldatis trinkeret, atque
 Cum quidam illorum Diebstahum zeiheret ipsi,
 Quodque suam quam supra Tischum aufzählerat Örtam
 135 Abstulerit, perhibens, Herri ipsum Geldra tenere
 Esseque Soldatum, in magnos geratheret Händlos.
 Nam quoniam ad Kriegum schlechtam scheinebat habere
 Lustam, se Füßis atque Händis wehrere cœpit,
 Multas Ohrfeigas edit recipitque vicissim.
- 146 Ast hæc lucta parum tam tapfro profuit Heldo,
 Namque ipsum misere tractatum Prüglibus atque
 Erdâ projectum abripiunt schleppuntque per Haaros
 In Cordegardam Schmocho Dampfoque repletam.
 Hic ipsi faciunt Carefsas more Tragonum,
- 145 Queis Hugenottas afficiunt illosque bekehrunt.
 Tamque diu kitzlunt, donec versprecheret ipsis,
 Se fore Soldatum et Kalbfello folgere velle:
 Quo Werbri se vergnügunt et mitius illum
 Jam tractant, trauunt tamen haud nimis ipsi,
- 150 Hütentes illum probe, ne entlaufere possit.
 Jamque novam suchens Listam et sichrum fugiendi
 Mittlum, forte videt pendentem e pariete Tafcham.
 Runda venit: cuncti nauslaufunt atque Gewehrurn
 Præsentant: jam se advertens verbleibere solum,
- 155 Ex Tafchâ entwendit furtim ter quinque Patronas,
 Illas ausleerit Pulvro leerasque reponit
 Hülfas in Tafcham: Pulfrum post colligit omnem
 In Tüchlum, tamque id caute, ne merkeret ullus
 Egreforum, præsertim quia valde beffinni
- 160 Wißebant ipsi vix quid facerent fieretve.
 Namque ipsis dederat Schmaufum tanquam Camerada
 Neuus pro accessu, mischens ipsis aquavitam
 In Bierum, ut citius possint sibi laufere Raufchum.
 Hicque diarrhœam sibi forte ankommere fingens,
- 165 Obtinet, ausgehere ut liceat. Comitatur euntem
 Ex Wachâ quidam, ex Respectu ad limina Thüræ
 Wartens aufmerkensque, ipsis ne entlaufere possit.
 Noster ibi post Thüram alleinum se esse befindens
 Eligit ex Holzi Stoßo dickum atque bequemum
- 170 Zerfpaltuum Scheitum et tantâ cum dexteritate

- In Spaltam Tüchlum cum Pulfro einstopfere novit,
 Exterius nullum ut Zeichnum inde erfcheineret unquam.
 Hoc Scheitum fumit Lochumque anlähnit ad Ofni.
 Post feſe in Stubam rurfus confert et in Erdam
- 175 Se ad Ofni Fußum legit quaſi ſchlafere vellet.
 Interea quosdam Scheitos calefactor in Ofnum
 Cumque andris etiam prædictum anlegit abitque.
 Tum focii in Stubâ ſchlafentem aufweckere tentant
 Et forſchire ipſum, furgat faciatque Beſcheidum.
- 180 Dumque ita circumſtant ipſum et ſua Gläſra propinant,
 Pulfrum terribili Knallo diſplodit et Ofnum
 Cum Stubæ Deckâ et Dacho quoque diſſilière
 In plus quam centum Stückos, Feurumque per omnes
 Diſjectum Winklos Windo blaſente Gewaltam
- 185 Continuo ſchnellam nullo leſchente gewinnt.
 Soldati erſtaununt vivumque putant ibi Teuflum,
 Illius et diram penitus loſwerdere Muttram.
 Nec minus et Nachtæ Schlafo atque quiete fruentes
 Hoc Bombo erweckti zulaufunt undique Bürgri
- 190 Et Cordegartæ cernunt jam brennere Dachum
 Atque mali Urfacham tanti fruſtra petere auſi
 Schildwacham, quia erat Soldatis vollior andris,
 Intranſ et findunt bleſſatos undique, quosdam
 Blaſphemis multos Wortis auſchüttere Flüchos,
- 195 Andros halbtodtos vix poſſe bewegere Leibros,
 Andros ob Schmerzum magnum formare Geſchreium:
 Quos omnes miſerati auſtragunt atque reponunt
 In freiam Luſtam, Feldſchererique befehlunt
 Heilendos curæ et wartendos. Noſter at heros
- 200 Horrendum brüllit (quamvis nil læſus, in Erdâ
 Cum fuerit ſichrus ſatis a diſcimine Pulfri),
 Verleztum quoque ſe ſtellens, ne ſuſpicionem
 Incurrat Fluchtæ pro tempore ſuſcipiendæ:
 Hinc ægre in Füßos recipit ſe et machere Schrittos
- 205 Hinkendo kurzos fatagit, Steckniſque duobus
 Subnixus ſtarkis ſic ſe forſchleichere velle
 Ad Feldſchereri perhibet curam et medicinam.
 At ſimul atque datum eſt poſt Eckam anlangere Gäßli
 Engi, continuo Stecknos wegwerſit et inter
- 210 Se Pöblum miſcens zulaufentemque Getümmlum,

In mediis Nachtæ tenebris ankommit ad Haufum
 Vertrauti Freundi, cujus verficlrere Treuæ
 Se poterat freiusque a cunctis esse Gefahris.

- Incepit Morgnus finfram vertreibere Nachtam
 215 Et Tambourierus Drommlà toccare Reveillam,
 Cum sese Officieri ausforschere facta befeißunt
 Vergangnæ Nachtæ ganzamque verhörere Wacham.
 Inter bleffatos nofter vermissitur Heldus
 Non sine Verdachto quod Feurum ansteckerit istud.
 220 Unde apud ejus vertrautos gutosque Bekantos
 Suchitur, at frustra: nam dudum entwifcherat atque
 Per Bürgerthorum Tago anbrechente recessum
 Sumferat e Stattâ, velut istum Wacha Berichtum
 In Thoro Bürgrorum ertheilerat; et quia nullam
 225 Ipsum obfervarunt Libereiam tragere et Handlus
 Cum Soldatis haud ad eorum kommerit Ohras,
 Non ullo potuère modo muthmaßere, quod fit
 Soldatus nec ei merito verfagere Pallum.
 Omnibus ergo illum in Straßis ausforschere laßunt
 230 Atque Herrum findunt Urianum, illumque reductum
 Ceu Deferteurum Mordbrennerumque bewachunt.
 Coram Kriegsrechtö vorstellitur atque befragtur:
 Pulfrum nuper an in Wachstübæ anlegerit Ofno?
 Antwortit: quod non: atque id se erhärtere velle
 235 Eidum per theurum. Quare ergo entlaufferit? instant.
 Non propter malefactum aliquod se, ait, arripuisse
 Fluchtam, sed fraudes verfluchtas infidiasque
 Werbrorum ut tanto melius vermeidenere possit:
 Namque andros quoque durante entlauffisse tumultu
 240 Seque per Anzuchtam rupto falvalle Gegittro.
 Forsitan hi Pulfrum poterant anlegere tanquam
 Freii, queis Ortus semper patet omnibus iste.
 Contra fuisse arrestatum sese atque gefangnum.
 Urgent ulterius: tamen haud se leugnere posse,
 245 Quod prius e Stubâ ausgeherit, quam Springeret Ofnus.
 Ipse at Durchlaufum se tunc habuisse reponit,
 Quodque ex Hauptwachâ ipsum aliquis begleiterit atque
 Cum magnâ Auffichtâ haud ex Augis laßerit, ex quo
 Omnia quo pacto fuerint, erfahrene possent.

- 250 Egressos andros post se solosque fuisse
 Absque ullâ Wachâ neque quisquam angeberit illos,
 Se potius semper quodvis modo trübere Waßrum:
 Saltem Officieros hoc erfundisse Gedichtum,
 Quod gutum Geldi fortasse auspressere Stückum
 Ex ipso könnant, veluti multis quoque gutis
- 255 Ehrlichis Kerlis permagnâ non sine Schandâ
 Sæpius hoc facerent: quia vero spickere Beutlum
 Hac vice non possent, quod eorum entwifchere Klauis
 Contigerit, zürnant et sic se rächere quærant.
- 260 Judicium contra erleuchtum haud Weifis fugere ullis
 Quæstus, quos fuchunt verfluchtos atque Gewinftos.
 Propterea se omni quo könnat bittere Fleißo,
 Ut velit in freium rursus se stillere Fußum,
 Contra tam ergrimntos wildosque beschützere Bâros,
- 265 Unrechtam hanc unerhörtam magnamque Gewaltam
 Justis verdientis atque hartis ahndere Strafis,
 Utque omnes Schädnos atque Unkoftas liquidandas
 Erstattant ipsi, sub certâ auflegere Bußâ.

Hisce illum abführunt, cum ejus Freundi atque propinqui

- 270 Verwanti pro illo Vorbittam einlegere tentant,
 Auslagam einbringunt Zeugnorum judicialem
 Juratamque, in quâ testes uno ore bezeugunt,
 Guarnifonæ in werbendo procedere iniquum,
 Pressuram et Zwangum enormem contra omnia Rechts:
- 275 Soldatos pro Geldo altos abthankere, neuos
 Par force auffahere, ut sibi possint schmelzere Geldum:
 In specie et Schlägas Graulamkeitasque verübtras
 Contra inquisitum, Cordegartæque ruinam
 Cunctis cum Umständis, inter quos profuit ipsi,
- 280 Lefchentes Bürgros Feurum invenisse Patronas
 In Tafelhâ leeras Pulfro: nam contra Besitzrum
 Tafchæ anfangentur mox hägere suspicionem,
 Quod fuerit Thätus tantæque Urfacha Gefahrä.

Jam taceo Ausredas andras, queis schützere sese

- 285 Nostro inquisito placuit, nam ergreifere quosvis
 Quos poterat Mittlos, adeo ut bestecheret ipsos
 Judicii Gliedros Geldo, properavit, ut istâ
 Ex sehlimmâ Sachâ se auswickleret atque Beschwerdâ.

Et licet ipse armus fuerit, tamen haud dubitavit
 290 Quin Lügenis, Spielis, Diebstahlis atque Betrugis
 Supplere in Manglo Zufagamque haltere konnat.

Inquifitores in eo videre Gemüthum
 Ad quosvis Ränkos habilem fatis atque gefchicktum.
 Nam fi währus in hoc Thätus fit crimine, chartas
 295 Tam dextre ifthoc in Spielo vermifchere fcivit,
 Ut ipfum Thatæ hand queat überweifere quisquam,
 Ex quo confat, eum fatis ad Kriegum fore nützum.
 Hinc feſe entſchließunt ipſum zulaßere ad Eidum,
 Ad quod feſe obtulerat, tamen hac ſub conditione
 300 Exprefſâ, ut fiat Soldatus quâ velit ipſe
 In Compagniâ. Si vere conditionem
 Hanc non annehmat, ſe machere poſſe gefaßtum
 Ad ſcharfam Fragam. Non ſe Inquifitus in engâ
 Hac Preſſâ Schraubâque diu multumque beſinnit,
 305 Sed potius Martram ſibi wählere ſpiritualen
 Tanquam Soldatus, quam Martram in corpore tanquam
 Hundsnafus cupit. Ad ſchwerendum ſe ergo reſolvit,
 Seſe Wachſtubæ in Ofnum non impoſuille
 Pulfrum illud, per quod ſe Feurum entzündert iſtud,
 310 Nec juſſiſſe illud andros imponere in Ofnum.
 Atque illud ſalvo ſe ſchwerere poſſe Gewißno,
 Non dubitavit: nam Pulfrum ſeſe impoſuille
 In Scheitum ſaltem, ſe ſeire quidem, ſed in Ofnum
 Hand ullis propriis factis ullove Geheiße:
 315 Sicque animo haud magnam gaudet ſe leidere Foltram.
 Ultra nec renuit Soldatus werdere, donec
 Ad Fluchtam erblickat Zeitam ſibi commodiorem.

Heldus at hic noſter Maufchlo gottloſior omni
 In Lügenis, cautis Diebstahlis atque Betrugis,
 320 In falſchis Münzis, Handbriefis atque ſigillis
 Dextre formandis quo non verwegnior ullus,
 Quas non Intrigas ſiſtit? quas non ibi Tückas
 Contra Officeros obrosque untrosque beweſſit?
 Queis non erdichtis angebit apud Generalem
 325 Multos Auflagis, ut vix ſe non ſine magnâ
 Expenſâ e tantis pollint auswicklere tricis?
 Queis non erlognis Verlaufs atque Geſchichtis?

Unum contra andrum verhetzit, disfidiorum ut
 Inter eos magnorum ausfrenat femina læpe
 330 Usque adeo, ut toties impense reneret ipfos,
 Unquam quod fuerit Soldatus eorum ope factus.

Sed nos in Stando quo lebit laßimus illum,
 Incerti quis adhuc erwartat Galgnus eundem,
 Aut cujus Diebshänkri aliquando gerathat in Händas.
 335 Ehftandi manet hicce Haßores atque Verächtros
 Ausgangus meritoque quidem plerosque malignus.
 Nam faulos pfliegunt ante omnia liebere Tagos,
 Lebnum, quod beßrum vix dixeris löblichiusve
 Quam noßfri herois Lebnum supraque gedachtæ
 340 Vetlæ, nam ad minimum bonus est Anfangus ad illud.

Ite, o jungi nunc erwachsniqe, ite, Gefelli!
 Ite et verftorbnâ traurentes conjuge Wittbri!
 Ite, o Jungfraue et Wittbæ jungæ atque betrübta
 Lerniteque Ehftandum moniti haud verwerfere fanctum!
 345 In quo non manglent Freudæ vobis zugelaßnæ
 Atque licebit gütö unverletzttoque Gewißno
 Pfliegere cum veßtro Liebæ idque impune Gemahlo
 Et sic ex eigno fitientes trinkere Brunno.
 Schlafere feu libeat, feu wachere, utrumque licebit
 350 Cum veßtro Ehgatto, atque Elhpflanzlos zeugere feinos,
 Qui vobis poterunt mancham quoque machere Luftam,
 Sive patri foleant et freichlere et herzere Backos,
 Sive fuis zartis Bartum ipli flockere Patfchlis,
 Sive afferre Hitfcham Muttræ fodrendo Gebühram,
 355 Sive Eltris quocunqve modo vertreibere Weilam.
 Quod fi jam cunctas Ehftandi erzehlere vellem
 Delitias, peterem mihi te, mea Mufa, Gehülffam.
 Sed juvat, hanc andræ Arbeitam überlaßere Zeitæ.
 Sufficit hoc vobis, quod Monfieur Butzfchekius unum
 360 Giebit Beißpielum fimul et fua Brauta geliebta
 Jungfra Denickia ad Ehftandi noßtrumque Behufum:
 Horum verliebtos cum keufchæ entzündert Herzos
 Liebæ flamma, haud Ehftandum erwehliße videres,
 Ni illum tam magnis haltiffent femper in Elhris.
 365 Auguror Ehftandum hunc vollum Segno atque Gelücko,
 Ut queat in vielos longe fe erfreckere Jahros,

Imo novi ganzam per Zeitam ausdaurere feci
 Et Leibi haud paucas aliquando zehlere Früchtas,
 Eltros quæ videant Hochzeitam machere Jahros
 370 Verlaufnos denuo post quinquaginta gefundam
 Et tandem omni Wohlfarthâ Glückoque redundet.
 Atque erfolgat ut hoc, ex ganzis wünschimus Herzis!

Quod supereft, Glasum magnum Weinoque gefülltum
 Rhenano læti in Iponfique fuæque salutem
 375 Brautæ ausftechamus! De Tifcho furgite, Pfeifri!
 Blafite Trompetas et Keßli fchlagite Paukas!

Der alte Druck gibt Zeile 6 verbittitur. 11 wüntfehunt. 17 Of-
 ficiros. 20 fchisfere. 80 verbittunt. 216 officiri. 237 li-
 bere. 330 reweret. 341 jungghi. 343 junghæ. 358 hauc
 fehlt. 372 wüntfehimus.

FERCULA MACARONICA

VON

OSKAR SCHADE

II

BESONDERER ABDRUCK
AUS DEM VIERTEN BANDE DES WEIMARISCHEN JAHRBUCHS

HANNOVER
CARL RÜMPLER
1856

Den zer schnittenen Faden unserer ersten makaronischen Abhandlung *) knüpfen wir hier wieder an und spinnen ihn weiter.

Wir waren in unserer Betrachtung bis auf jene beiden Hochzeitcarmina gekommen, die mit der Floia die besten Erzeugnisse der makaronischen Muse in Deutschland sind und vielleicht jenes meist in niedrig komischem Tone gehaltene Gedicht an innerem Werte übertreffen, wenn sie auch bei weitem nicht seine Berühmtheit erlangt haben. Sie nennen sich Rhapsodien zur Brautfuppe. Unter dieser Brautfuppe verstand man das früher insgemein gebräuchliche Frühstück, zu dem sich Tags nach der Hochzeit die Gäste noch einmal im Brauthause, in dem die Hochzeit gehalten worden war, einstellten und wobei natürlich das junge Ehepaar nicht fehlen durfte. In diesem Sinne heißt es hier in unserer vorliegenden zweiten Rhapsodie Z. 649 fgg:

Rufus in Hochzeitæ nos ergo begebimus Haufum
Atque iterum Weifam fehmaufendi anfangimus altam,
Quem Schmaufum vulgo Brautfuppam nennere pfegunt.

Oder es geschah auch wol, daß die junge Frau den Gästen, die am Tage zuvor bei der Trauung und der darauf folgenden Malzeit erschienen waren, eine sogenannte Brautfuppe ins Haus schickte. **)

*) Weimarisches Jahrbuch Bd. 2 S. 409—464. In besonderem Abdrucke unter dem Titel *Fercula macaronica*. 1. Hannover, Rümpler 1855.

**) Danach ist der Artikel Brautfuppe in Grimms Wörterbuche 2, 338 zu berichtigen.

Die erste jener Rhapsodien haben wir bereits mitgeteilt;
wir geben nun hier die andere.

RHAPSODIA ANDRA
verfu heroico-macaronico
ad
BRAUTSUPPAM
in Hochzeita
Stollio - Jungiana
praesentata
a

scholæ Petri Dresdenfis alumno.

- Haetenus Ehstaudi maneant quæ fata Veræchtro
Beispielo docui Vetlæ unkenfchique Gefelli,
Qui postquam varias Sorgas variasque Beschwerdas,
Quas secum Ehstandus bringit, vermeidere vellent,
5 Interea Fleischi cupientes leschere Brunstam,
In mala größra fatis fallisse befindimus illos
Quam Widrikeitæ, quibus entlaufère, fuerunt:
Nec tamen Ehstaudi potuère genießere Freudas,
Quas passim varias Ehleuti erfahrene pflegunt.
10 Quæque apud Aefopum cuidam fors contigit Hundo,
Ex eignâ certum est ipsos quoque drückere Schuldâ,
Ut wahrum Fleischi laßant entfallere Stückum,
Dum falschum in Wasbro tentant erschnappere Scheinum.
Tumque suum laßunt ceu Pfauus fallere Schwanzum
15 Et langum accipiunt Nasum velutique begoßnus
Discedunt Hahnus naßumve tetrunque Gewittrum.
At si in Ehæ sanctum haud remissent tretete Standum,
Queis ibi multijugis Aengftis ermanglere, contra
Quos ibi Pläsiros erlebere non potuissent!
20 Has Ehleutorum me aliquando beschreibere velle
Promisi Freudas, cui me nachkommere oportet.
Sed quod ad id Musam mihi rufendam esse Gehülfam
Addiderim, quidam Zoilus blindoque beladnus
Eifro, me Heidnorum Göttros anrufere dixit.
25 Ketzerinachrus at hic Musam hanc si kenneret, heißum
In Pechum potius lieußset steckere Zungam
(Ut ne quid gravius dicam) quam anwendenere ad istud
Frühklugum Urteilum fremdasque begeifere Schriftas.

- Est mihi sehöna etenim et præstanti corpore Liebsta:
 30 Hæc sola est mea Musa meoque regierit in Herzo,
 Huic me ergebo ipsam meaque illi ablatto Gelübda,
 Huic Ehrenseulas aufrichto opfroque Gefchenka,
 Huic etiam ablingo Liedros et carmina scribo
 Inque meos illam mihi schlieöo suaviter Armos, —
 35 Ketzrificemque istum, quantum vult, zürnere laöo.
 Heldorum nobis uralta Geschichta bezeugunt,
 Si quod Abenteurum tapfris auflößere Rittris
 Contigerit subitum per Weltam irrentibus olim,
 Ipsos haud ullam prius antretisse Gefahram,
 40 Quam sua Princessæ fecerint Freukeque geliebtæ
 Vota precesque suæ: tunc tapfre ausführe Streitung
 Et Rittris dignum potuere erjagere Lobum.
 Huicque togatorum solet Ordnus habere Gebrauchum
 Ritrorum, ut folgant isthac in parte sagatis
 45 Atque sibi Liebstan, aut sie mavis sprechere Musam,
 Suchant, cujus eos verliebta vocatio setzat
 Verzucktum in Standum, aufnuntrat machatque geschicktos,
 Iphis ut sehöno fließant sua carmina Gango.
 Hocque meus me Lehrmeisterus, macaronieus auctor
 50 Eximius quondam Dichtroque gelehrtior omni
 Schreiberni in genere hoc raro, fervare Gesetzum
 Iussit perpetuo, ut nihil anfangam sine Musä,
 Si vellen in Sachä verlangtum erreichere Wunschum.
 Et nisi Lehram istam Meisterus mihi forte dedisset,
 55 Erwünsehtum Musæ tamen haud entbärere possẽ
 Beisandum, erfahrnæ his in Stückis utpote Wittbæ
 Quæ me unverwirrtum Pürschlum nondumque geschlafum
 Ehbetti in Fedris Lehrä unterrichtere seinä
 Posset. Namque eignis qui non angreiferit Händis
 60 Sacham, nescit ubi Barthlus solet holere Mostum.
 Postea Nachrichtam hanc in versus bringo gewillõs.
 Hic jam, Ketzermachre, vides, quidnam tibi profit,
 Te super his Dingis tantum fecisse Geklüglum.
 Andri deutfscha meis me Wörtra einmischere Schriftis
 65 Haud ullä potuere mihi verzeihere Weisä,
 Barbaricum esse Stilum perhibentes atque gelehrtum
 Non decuisse virum tales committere Sündas
 Contra Grammaticam, si versus machere wollat.

- At qui talia fürbringunt, sunt barbari ipsi:
- 70 Hinc tam barbaricum fälltunt minimeque gefcheidum
In Sachâ hac Urteilm. Aft aliter longe ille berühmtes
Sentit Weltweifus Des Cartes nomine, cujus
Solennes hi Schulfüchli Reitrique Latini
Vix fuerint digni vel faltem ausputzere Stiflos:
- 75 Namque latina quidem non tantum Wörtra bereditis
Sed quoque barbarica haud dubitat zulaßere Männris.
Mannus erat quondam gottsfürchtigus atque gelehrtus.
Petrus Dresdenfis, fatis in toto orbe bekantus,
Qui sanctâ Kirchâ sibi zulaßente latinis
- 80 Deutfcha fuis einverleibit quoque Wörtra Gefängis,
Multâ Andachtâ quos hodienum abfingimus. Atqui
Kircha hoc non zulaßillet, fi tanta fuiffet
Sündâ. Latinis hunc mifchendi deutfcha Gebrauchum
Ejus Nachfolgri in Verfahro haud lobere tantum,
- 85 Sed quoque quâ könnunt Weißâ verbeßere pflegunt.
Ipfe etenim tantum Spracharum Wörtra duarum
In binos ftudnit Zeilorum einfchließere Reimos:
Nos binas Sprachas in Wortum einbringimus unum.
Hocque eft quod tantos potuit erregere Schmerzoz
- 90 In Schulfüchforum verwehnto ekloque Gehöro.
At fi cui Stilus hic zartos macaronicus Ohros
Verletzat minimeque ipsi mea fcripta gefallant,
Haud fuafor fuerim ut lefat, fed fuchat in ipsis
Virgilii potius mera Wörtra latina Gedichtis.
- 95 Illa latina tamen non cuncta befindet ibidem,
Namque habet haud weniga ex griechfchis hinc inde gezogna,
Ganzo cum Fleißo reinis vermifchta latinis.
Virgilio fi griechfcha licet mifchille latinis,
Quis mihi verbietat quoque deutfcham einmifchere Spracham,
- 100 Quæ griechfcham in vielis patet übertreffere Dingis,
Scilicet Heldorfum materna hochdeutfchaque Sprachâ?
Idque Gefellfchaftâ tibi fruchtbringente beweifo,
Qui lautros in feße et eos deutfchos habet Heldos,
Deutfcham qui fatagunt femper verbeßere Spracham.
- 105 Adque latinam etiam melius fe fchiekit et aptat
Quam griechfcha, ut clare macaronica fcripta bezeugunt.
Hæc qui non gläubit, macaronica griechfcha bereitat,
Et verfuchenti Glaubus bene kommet in Händas

- Atque befindet in hac frustra se arbeitere Sachà:
 110 Contra per deutſcham quævis bene fließere Spracham.
 Qui non deutſcha ſimul verbindit Wörtra latinis,
 Is Manni potis haud eſt nomen habere gelehrti.
 Hinc eſt quod Lefros pluresque magisque geneigtos
 Findant ſcripta ſibi macaronica Virgilianis.
- 115 Et Männros kenno ſchnelli erwecktique Gemüthi,
 Qui mea ſcripta magis quam carmina quæque gemcina
 Suchunt, durchleſunt, verlegunt atque befördrunt
 Ad Druckum; reichli quoque vornehmique Patroni,
 Illa libentius annehmunt meliusque bezalunt:
- 120 Unde queam muchos hilares mihi ſchaffere Tagos.
 Has omnes tragunt macaronica carmina Früchtas,
 Bringere quas nequeunt tantas tibi reina latina.
 Quodque hilari ableſat mea carmina quiſque Gelichto
 Nuper in Hochzeità, dominus quam Putſchekius haltit,
- 125 Id mea ſat clare Rhapsodia prima beweiſit:
 Quam ſimul atque ſuis Hochzeitæ austheilere Gäſtis
 Heißillet ſponſus, permagnà non ſine Freudà
 Aufnehmunt, lobunt, Artamque Stilumque bewundrunt
 Schreibendi verſus ſeltnum mireque geflochtnas
- 130 Toto verſchiednas inter ſe carmine Sprachas.
 Sed quod vornehmſtum eſt quoque pro bonitate gerechtæ
 Quam führo Sachæ, ſeſe erweiſiſſe geneigtos,
 Ex hoc erſcheinit, quod großum auſtrinkere Glasum
 In ſponſi anſaherint hilares Brauteque ſalutem.
- 135 Sed quoque nenus ibi ſe cœpit ereignere Fallus,
 Quo Sachæ bonitas vollum accipit iſta Gewichtum.
 Namque ſuos Gäſtis jam tum eclatàrat ad Ohros,
 Hoc Morgno dominum ſe verlobiſſe Neſenum
 Cum ſchönà Damà domini quæ Tochttra Noacki eſt,
- 140 Cujus zugegni hoc potuère bezeugere Brüdri,
 Qui illius ad Seitam tunc Beiſtändique fuère.
 Hic vos jam plumpos Ehſtandi frago Verächtros:
 Si ehloſus Standus meliorque magisque bequemus
 Præ ſancto Ehſtando, ceu vos vorgebitis, eſſet,
- 145 An tam vornehmus, verſtändigus atque gelehrtus
 Mannus, præcipue qui in Stando erfahrnus utroque eſt,
 Non potius Wittbri in Stando verbleibere vellet,
 Quam tantis denuo Unſtattis antretete Freidam?

- Namque suum tentat quicumque verändrere Standum:
 150 Hicce suum in neuo credit verbeßere Glückum.
 Ergo Haßores Ehstandi zugebere oportet,
 Freientes beßram sibi machere conditionem.
 Hocque tot in Wittbris Wittbisque, ad vota secunda
 Qui rursus sehreitunt, cunctis Beispiela bezeugunt.
- 155 Utque meæ Lehram Musæ exemplumque geschweigam,
 Quam dedit ipsa, meam cum primo annehmere Liebam
 Atque Gegenliebâ se velle erwiedere dixit.
 Nam simul atque meum mihi kommeret ante Gesichtum
 Schwarzbraunis blitzens et claris in illius Augnis
- 160 Glanzus, is ipse meum tam valde enzünderat Herzum,
 Ut ruhère haud possem quoad usque bekommerem amataum
 Sichre sprechendi Zeitanque Ortumque gelegnum.
 Obtineo Bittis, ut me Schullectrus in ejus
 Bringeret hospitium ceu Schreiberum, ut illius ambos
- 165 Informem Knabos sichrosque occasio Wegos
 Liebam entdeckendi Musæ mihi gibit in Händas.
 Aft o quantus tunc se Zornus erhebit in illâ!
 Quantis ipsa, meum hunc Scheltwortis rächere Fressum
 Atque suo Ehmanno se entdeckere velle betreunt!
- 170 Attanen ex ejus poteram verspürere Minis
 Atque Augnis, ipsi me adeo non esse verhaßtum
 Verborgnumque suâ in Brustâ se nehrere Feurum.
 Interea Ehmannus moritur: quo Scena verendrit
 Sese in hoc Spielo, ut jam traurens Wittba gelösto
- 175 Ehstandi Bando subito magis ipsa gelindras
 Aufzieherit Seitas, ut weitos machere Schrittos
 Hoffendi anfaherem fines in amore gewünschtos.
 Cumque aliquando suæ finalem anhörere Liebæ
 Entschlußum wolleus, intrarem ejus Cabinetum,
- 180 Dulcibus hic Wortis me verliebtisque Gebärdis
 Annehmit. Simul ad Tischum confedimus atque
 Hegimus inter nos süßos hinc inde Gesprächos.
 Frago, num me ejus certo versichrere Liebæ
 Securus könnam. Contra sed me illa befragit,
- 185 Unde quibusve illam vellem versörgere Mittlis
 Atque quibus secum Weißis haushaltere wollam.
 Nullos in Lando me, antworto, besitzere Gütros
 Nec Mittlos Geldi, queis Weibum ernehrere possim:

- Esse scholæ saltem me armum nostratis alumnum.
 190 Entsetztum quovis Verdiensto omnique Gewinsto.
 Haabis et Güttris waram haud nachtrachtete Liebam,
 Sed potius tantum Personam velle geliebtam.
 Non Ehstandi Wirtschaftæque bedürfere Liebam
 Atque extra Ehstandum Liebæ quoque pflegere veræ
 195 Nos posse. Hisce meis dictis mea Musa reponens
 'Odi (inquit) Freirum, qui non vult heißere Nehmrus:
 Qui Liebftam liebit, quo Liebftam liebere cesset,
 Haßens Ehfranam, quam ehlofam lieberat ante:
 Liebere qui sic vult, ut Liebam aufßagere possit,
 200 Liebere qui Liebftam tantum præsumit ad Huram,
 Non velut Ehgattam, quæ gaudet honore proinde:
 Cum tali quoque sis Liebhabrus amore, valet!'
 Sic ait et dicto citius vult nemere Fluchtam
 Ad Thüram sese zuwendens. Ast ego supplex
 205 Illius umfaßens cum beidis fortiter Armis
 Kniehos aufhalto Thränis fließentibus illam
 Bittoque tam schnellum hunc ut laßat fahrere Zornum:
 Namque illam me non aliter quam sponfus amatam
 Brautam liebere, tanquam Ehliebftam aliquando futuram,
 210 Meque meis me non voluisse ausschließere Redis
 Ejus ab Heuratâ, sed tantum auffchiebere Freitam,
 Quam nondum posses tam leero ausführe Beutlo,
 Donec forte mihi macaronica carmina Geldros
 Huc zureichentes crebrius schreibendo gewinnam,
 215 Namque mihi haud raro muchos einbringere Thalros:
 Quodque mihi deest, id posse ersetzere Liebftam.
 Hæcce ejus tandem mea Bitta befänftigit Eifrum,
 Me aufrichtit rursusque altum se setzit in Ortum
 Et me Handâ faßens Weifam se ausleßit ad istam:
 220 'Est aliquid, quod ais, macaronica scripta placere
 Et tibi non nullis interdum aushelfere Thalris.
 At hæc Geldra diu num possint haltere Stichum
 Atque ad Wirtschaftam longâ zureichere Zeitâ,
 In Sachâ hæc duo adhuc se possent schlagere Bauri.
 225 At si forte velis Liebftæ haud verwerfere Rathum,
 Auctor treua tibi fuero, ut te reisere in hocham
 Entschließas Schulam Rechtigeque ibi werdere Doctrus,
 Ut Stando, te post nehmens, erhaltar in alto

- Et ne de Pferdo me fetzere zwingar in Eslum.
 230 Nam Rechtserfahrnus Stadtà vornehmus in istà
 Mannus erat meus et Rango versetztus in hocho.
 Utque meam possis versus te erkennenere Liebam,
 Quasvis ad id non me entbrecho tibi reichere Spelas.
 Hoc mihi Versprechnum faciem suffusa rubore
 235 Musa dat, Handschlago firmat Kuffoque besiglit.
 Quas Musæ Gnadas unerhörtis non sine Freudis
 Annehmno et supra Kniehos pro hoc munere Dankum
 Handküssis simul et Mundküssis inde bezeugo.
 Talibus at lesit sese Musa hærere Wortis:
 240 Jam, mi Schatze, meæ quam claram quamque gewißum
 Liebæ Kennzeichnum tibi Mundo Handàque beweisam.
 Nunc tibi non constare nequit, sed ut ipsa vicissim
 Esse gewißa queam, tua quod promissa gethana
 De nostrà inter nos Heuratà aliquando futurà
 245 Sat festum et sichrum quoque sint habitura Bestandum.
 Neu fortasse velis super hintros tretete Füßos.
 Nonnullas tibi, quà potero brevitate, beschreibam
 Ehstandi Freudas, quæ Ehlofis esse bekanta
 Non facile könnunt. Primum se plurima ereignunt,
 250 Quæ jungos pflegunt Lentos tuschare, priusquam
 Ehstandum antretant, quando Damis Cavalieri
 Multis aufwartunt Weis is illasque bedienunt
 Visitis, Ballis, Liebsbriefis atque Geschenkis
 In Schmauso, Hochzeità, Banquettà andrisque Gelagis.
 255 Quos non Pläsiros jungis erweckere Damis
 Ista queunt! Novi, cum primum mannbara Jungfra
 Facta essem jungique mihi bene velle Gefelli
 Ansaherent, quantum me tunc tales Bagatelle
 Scharmierint: quia junga velut modo Schnappa putabam,
 260 Galantas tantum Damas ad id esse gebornas,
 Ut vielos habeant Aufwärtros atque Bedientos,
 Multum verliebtos in earum sehöna Gesichtra,
 Qui proprie hand dürfant brennentis eröffnere Liebæ
 Flammam; aut si id faciant, ab eorum protinus Augnis
 265 Perpetuum verbannantur, licet ista gefallat
 Iplis Lieba, ac si deberent eßere Zuckrum.
 Hunc ex Liebsbüchris morem Heldorumque Geschichtis
 Lernunt (quos andri Romanos nomine dicunt):

- Hic Coquetta potest feinas antreffere Lehas,
 270 Qui Mannsbildrorum multorum acquirere Liebam
 Cumque ipsis queis verdrehtis rumpfringere Tückis
 Et Graufamkeitis scite verfahere follat,
 Nempe suos ut Waldjägrus solet haltere Pudlos,
 Sic quoque Coquetta Liebhabros haltere possint:
 275 Attamen haud Lehas zutreffunt amplius istæ,
 Namque illas hodie non wollunt gläubere Freiri.
 Accidit ut frommus, verständigus atque geschicktus
 Me angehret Freirus, qui non ullam tulit andram
 Ore meo Antwortam, nisi memet freiere nondum,
 280 Sed potius Jahros aliquot sic bleibere solam
 Atque meam interea Freiheitam brauchere velle.
 Holla! ait hic Freirus, si hæc non vult esse gebundna
 Unam ad Personam potiusque verharrere freia,
 Hac pro Nachrichta tiefum faciam Reverenzum.
 285 Nam quis in Ehfando Freiheitam einbüßerit andram
 Quam solcham quâ quis quancunque voluerit herzat,
 Cum contra Ehweibri tantum eignos herzere Männros
 Dürfant? Freiheitam hic andram haud videas nisi dictam,
 Quantumvis wollas vel centum aufletzere Brillas.
 290 Ergo istam juvat in Freiheitâ laßere et andram
 Suchere, quæ potius mecum velit esse gebundna.
 Sic factum est ut quem Jungfrae pflegunt dare Korbum,
 Ipsamet empfaherim permagnâ non sine Schandâ.
 Sagere vix possum, quantum me kränkerit iste
 295 Schimpfus, præsertim cum valde gefalleret hiecc
 Liebhabrus mihi, quem nec adhuc vergeßere possum.
 Tanti Urfacha mei Verlusti non fuit andra,
 Quam quod tunc essem Ehfandi tam schmöda Verächtra.
 Ut tantum modo eam Slavitudinis instar haberem.
 300 Postea per Schadam lernebam werdere klügra,
 Cumque meos inter Freiros Persona geschickta,
 Quæque meas facile ad Weifas se schickeret, esset,
 Absque ullo Complemento me erkläro, quod ipsum
 Annehmam ut Liebstum quodque ejus Liebsta vicissim
 305 Werdere non renuam, postquam sic fata tulissent.
 At jam quæ quales quantæque mihi que meoque
 Entsteherint Liebsto Freudæ, haud aussprechere Zunga
 Ad Gnügam poterit. Quæ non ego Zeichna beweifö

- Liebæ illi? quæque ille mihi non contra bezeugit?
 310 Sive meas seufzens drückat mihi suaviter Händas,
 Sive suos küffens ad Backos haltat easdem,
 Post etiam ad Brustam dicens 'Jam, Schätzle, videto,
 Quam lautrâ ex Liebâ klopfat mihi fortiter Herzum,
 Unruha perpetuo ceu pickere pflegit in Uhrâ.'
- 315 Ista suis regero: 'Venit Unruha forsitan Herzis,
 Quod mea sit Persona tibi tam valde verhaßta
 Et solchas mea te præsentia setzat in Ängftas,
 Quas absque Herzklopfno vix unquam ertragere possis.'
 At ipse ex Ängftis Herzum haud sibi schlagere dixit,
- 320 Sed potius lantris in Leibo springere Freudis,
 Quod tam liebwertæ Personæ aufwartere dürfat.
 Queis dictis subito rectum me schließit in Armum
 Et faßens Kinnum Linkâ nettum mihi Schmatzlum
 O quanto aufdrückit gustu, ut vix gläubere könnas.
- 325 Confimiles Spaffos per Tagos treibimus omnes.
 Et quia res süßa est verstolnos gebere Küffos,
 Talibus Ehleuti sese quandoque bedienunt,
 Küfforum licet haud zwingantur tragere Scheuam:
 Atque ideo quoque nos ergötzebamur iisdem,
- 330 Namque solet melius verstolnum schmeckere Brotum.
 Sicque ab eâ Zeitâ haud quicquam unterlaßimus unquam,
 Quo nobis mutuo poteramus machere Freudam,
 Heiligus aut Christus veniat Bürdamque bescherat,
 Nominis aut nostri forsan nostræve Geburtæ
- 335 Annuus ankommens iterum se Tagus ereignat,
 Aut sua Jahrmarktus dona einkaufenda requirat,
 Aut quod Abendus hochi instantis Fests heiligus adfit:
 Semper Versprochnis ad Freudas ista gereichunt.
 Cum se verlobunt, o quam verbindere festo
- 340 Se pflegunt Liebæ Bando, quod non nisi Todus
 Alterutrius eorum aliquando auflöfere possit.
 At si forte duo Ehlofi se liebere scheinant,
 Te frago, an wahram tu Liebam hanc nemere possis,
 Quâ non sis siebrus, quod müßat habere Bestandum
- 345 Sicut in Ehftando? Tam wichtigus utique Manglus
 Est apud ehlofos Lentos. Sed et andrus eorum
 Haud levior Liebæ, aut si malis sprechere Brunnstæ,
 Manglus adest Schatzi, qui cinnehmen valde Gemüthros

- Leutorum in Weltâ nullo non tempore pfligit.
 350 Nempe Ehræ et Lobi, queis se verzeihere tales
 Liebhabri ehlofi merito zwinguntur in ævum:
 Contra pro Schandâ et Spotto non forgere dörfunt
 Ad Füllam usque Hüllamque, suas si forte begangnas
 Contingat Streichas ad Tagi kommere Lichtum.
- 355 Hinc habunt etiam Lichtum blindæ velut Eule
 Et Fledermäufæ ac noctu sua Lastra verübunt,
 Nam fürchtunt Schimpfum. Si quis vexieret illos
 Ob similem Thatam, tam vivum leidere scheinunt
 Schmerzum, ac si quis Dolcho durchstoßeret Herzum.
- 360 Contra Versprochni, si quis vexierat eosdem,
 Haud kleinam pfligunt exinde empfindere Lustam.
 Nam memini quantum Scherzus me ergötzerit iste.
 Zwingebar quoties ad cunctos hörere Büffos,
 Quam verliebta effem et quali mecum ratione
- 365 Umgeheret sponfus: queis lit non postea Weifis,
 Queis Complementis, queis Wortis queisve Geberdis
 Agressurus et inde suos faßurus in Armos,
 Quam tunc verliebta et quam sim verzuekta futura,
 Andraque multa, quibus nunquam mihi sæpius Ohros
- 370 Ripplere cessabant. Bagatellas attamen istas
 Nunquam sæpe fatis repetitas hörere rebar:
 Tantum quæque mihi de Liebfto Reda placebat.
 Et quamquam ad Scheinum cæpi me stellere ab extra,
 Ac si misfallant isti unnützi mihi Possi:
- 375 Id tamen haud meus Ernstus erat: magis at replicabam,
 Ut de illis Dingis zwingantur redere plura
 Atque darem Urfacham Lustam hanc mihi continuendi.
 Sed num Glückwünschos ehlofi forsan amantes
 Empfangunt multos, Fürbittas atque Gebeta?
- 380 Quot sterilis Kindros et quot solet Hölla beatos,
 Himlus Verdantos, quot Mauschlus freßere Schweinos,
 Quot Lammus Wölfos, mus Katzas ranaque Störchos
 Alluevit: tot habet talis Persona verhurta
 Ipsi Glückwünschos et fromma Gebeta ferentes,
- 385 Ut sua Fortgangum vorfetzlicha Lastra gewinnant.
 Aft ego, cum angeherent sponsalia publica nostra,
 Sagere vix possum, quantas mihi quilibet Ehras,
 Quantos Lobsprüchhos Ruhmosque erweiferit, et quot

- Trenos Glückwünschos amexerit atque Gebeta.
- 390 Num kleinam esse putas Ebram, quando super offiâ
 Cen Brauta aut sponfus quis Kanzlâ aufbittitur? atque
 Num nullum tibi dat Troftum, quod ganza Gemeina
 Pro te Vorbittas cum Pfarro ablegat et haltat?
 In summâ innumeras Ehras Wünschosque precesque
- 395 Absque Endâ mihi tunc Großi Kleinique ferebant.
 Ipsi Brotschülri fingendo circumueutes
 Per varias Stadte Gaßas simul atque venirent
 Ante meam Hausthüram, kleinum fecère ibi Ständlum
 Singentes Liedum 'Quam nobis leuchtit amœne
- 400 Morgensternus —' et ut Liedi Textus habet ultra.
 Tamque alte anstimmunt, ut vix erreichenere possunt
 Voce Tonum in Liedo ulterius fingendo Gefetzum,
 Usque adeo ut plane sese überfchreiere müßant
 Et quasi verschwarzant magnosque aufsperrere Mänlos
- 405 Zwingantur blankosque suos aufweifere Zähnos.
 At postquam ankommunt Schreibri, reputatio certe
 Größior in Liedris fatis observatur eorum
 Abs Hammerfchmido Kriegrove aliove gemachtis.
 Hic höras Trillris solum quinklare puellum
- 410 Cum grobo quodam Bassum bene brummere docto,
 Mox inopinato ganzum lautwerdere Schwarmum:
 Haud aliter quam si videas aufschwellere Teichum
 Et Waßrum in lockro kleinos durchbohrene Tammo
 Löchros, tunc modicum Waßri auflaufit, quoad usque
- 415 Majorem Druckum magis anlaufendo gewinnat
 Et ganzum einreißat Tammum ingentique Geräufcho
 Cuncta überfchwemmat vicinaque Feldra bedeckt.
 Sicque suos etiam wißunt einrichtere Schreibri
 Verschiednisque Röhris seite variare Gefängos
- 420 Cum Brautam anlingunt ipsis plerumque bekantam
 Trankgeldumque Choro haud kleinum Bierique Geschenkum
 Schiekentem: verum ante Heufros ubi se modo Kreuzrum
 Aut Sechspfengerum, si multum est, kriegere norunt
 Kommentes, ibi non tot Complementa gebrauchunt,
- 425 Sed quasi per schmellam cupiunt fortfchlendere Postam:
 Altus cum Basso fortlaufit cumque Tenore
 Cantus in octava bleibendo semper eâdem.
 Ut Berghanerri quoque se cantare gewehnnunt.

Cum tua Zittavia feiruntur festa, Gregori.

- 430 Ante meam aſi Thüram ut dixi Brautliedra gemäſſo
Caſtratis cecinere modo Kunſtamque gelehrtis.
Hos poſtquam angeheret nox, übertreffere tentant
Inſtrumentales cum Facklis Muſici amœnum
Bringentes Ständlum Violinis atque Poſaunis,
- 435 Zinkis, Hubaris, Klarinis atque Fagottis:
Tandem accompagnat Spinetum Baſſviolonus
Fundamentum haltens Seitenſpielis vocibusque,
Sive Sonætarum Parteiam auffpielere wollant,
Sive in Concertis ſe forſitan hörenre laßant,
- 440 Uſque adeo ut ganzam Schallo hoc erklingere Gaßan
Advertas Nachbroſque ad quævis fallere Fenſtra
Et Pöfelvolki tantam zulaufere Mengam,
Apflus ut exiguus vix kommere poſſit ad Erdam.
Hiſce andriſque diem Freudis hinbringimus iſtum,
- 445 Sanctus Abendus enim Hochzeitæ tunc incipientis,
Nachtæ quoque iſthæc letzta fuit, quæ ſchlafere ſola
Debueram et ſine Mansbildo vertreibere Zeitam.
O quam wüſta et langa mihi ſcheinebat et o quam
Zehlebam Stundas, ceu pflegunt zehlere Kindri
- 450 Quando Nicolaus Chriſtusve beſcherere debet
Heiligus, o quantâ rabie Zornâque ferebar
Contra Uhrmachrum, quod tam lente ſtelleret Uhram.
Erwünſchti poſtquam vix cœpit eröſſnere tandem
Sonna ſuum Tagi Lichtum et fortjagere Sternos,
- 455 Profilui ex Betto, cui gutam gebere Nachtam
Pro ſemper decuit poſthæcque beſchreitere beßrum
Cum Liebſto Lagrum. Tunc me unusquisque befragit
Atque meos ex me verlangit wißere Träumos:
Namque ſuos Bräutis referunt wahrwerdere ſemper
- 460 Quos habuere hac in Nachtâ. Mox koſtbara ſponſus
Adque novas confuta Modas mihi Kleidra galanto
Zuſchickit cum Brautſchmucko pulchroque Gefchmeido,
Ut ſchœnas ipſi Wäſchas ego ſchicko viciffim
At ſchœnas ipſi Wäſchas ego ſchicko viciffim
- 465 Et Kranzum Perlis Edelſteinisque beſetztum.
Kirchgangi tempus paulatim ankommerat atque
Ante Hochzeitauſi Thüras jam ſigna dedere
Stattpfeifri binis vicibus blaſendo Poſaunas,

- Quando Hochzeitgastus quivis se einfndit et aptat
 470 Ut sponsum in Kircham Brautamque begleitet euntes.
 Cunctis zugegnis alto pro more verordnunt
 Binos, qui sponsum in Kircham fñhrant totidemque
 Pro me fñhrendâ ex Männris illisque befreundtis.
 Stadtpfeifri blafunt magnâ gravitate Pofaunas.
- 475 Sed Zinkos, quia creduntur nimis esse gemeini
 Atque velut sese beißentes klingere Katzæ,
 Propterea hac vice non voluerunt brauchen Pfeifri.
 Inque suâ sponfus Grandezzâ folgit eisdem
 Cum reliquis Gäftis. Hic Pöflus ab omnibus Endis
- 480 Tantâ zulaufit Mengâ tantoque Gedrengo,
 Ac si armum videas ad Galgnum ausfñhrere Sündrum.
 Hos inter Bauri Jungus se forte befndit,
 Tam näckfchum anfchauens Aufzugum et valde bewundrens:
 Ad Vatum redit in Bierfchenkâ Örtâque fedentem
- 485 Hisque illum anredit Wortis et vila recenfet:
 'Vatre, aliquem in Kircham vidi jam fñhrere sponsum,
 Treuere ut a Pfarro se laßeret. Ante gehebant
 Ad Spitzam longo incedentes ordine Pfeifri,
 In manibus longas gelbas mira arte gebognas
- 490 Haltentes Pfeifas: et quando deinde volebant
 Pfeifere, tunc illas Backis paufentibus ori
 Applicuere suo femperque profundius illas
 In fauces einftoßebant, quoad usque per Halsum
 Durchdringant ganzum (mirabile!) perque Genickum
- 495 Rurfus rauskommant ex posterioribus Hali
 Ortis idque bonâ ferme halbâ plus minus Ellâ.
 Mox iterum ausziehunt paulum, atque auszielere totas
 Cum nequeant illas, denuo neinfteckere tentant.
 Quodque magis Wundrum cuidam videatur, id omne
- 500 Absque ullo fcheinunt hoc ipfi leidere Schmerzo,
 Nec videas minimum Bluti ausfpringere Tröpflum.
 Audiit hæc Vatrus permagno haud absque Gelächtro.
 Interea in Kircham cum Gäftis advenientes
 Vollis Orglarum Klangis annehmimur atque
- 505 Ad Treufermonem adhörendam auffñhrimur, in quâ
 Rurfus Lobfprüchos ex Redâ atque ore beredito
 Pfarrherri audimus cum Freudâ ausrufere nostros.
 Ehlofus videt his etiam se ermanglere Lobi

- Liebhabrus Freudis: hic zwingitur haltere Fastam.
- 510 Vollbrachtō fernone erfolgt copula tandem
 Sacra sacerdotis, sequitur subinde Gebetum
 Pro sponſis: quo verrichto Segnoque gefprochno
 Schlagitur Orgla iterumque chorus dat mulicus Ohris
 Vergnügum varium, totusque beſchließitur actus.
- 515 Propterea vorigas graviter klingente Poſaunâ
 Fortziehimus Straßas Hochzeitæ rurfus in Hauſum,
 Atque ibi Banquetto Gäſtis erweiſimus Ehram,
 Sicut in hac altus Stadtâ folet eſſe Gebrauchus.
 Hicque ſuis iterum neuos pro more Gefchenkis
- 520 Ehrunt Ehleutos: hæc Hochzeitbittrus in ipſo
 Gäſtorum anſagit confellu, ut quilibet hörat.
 Dumque ſuo in Tiſchum ſe accingit klopfere Schlüßlo,
 Stillſchweignum exoritur ſummum. Poſt voce ſonorâ
 Talibus anfängit Wortis anredere Brautam:
- 525 'Woledla, ehrbara, multâ Ehrâ et virtute begabta
 Virgo Brauta, tibi wünſchunt ex corde getreuo
 Hoch- et woledli, veſti, multum reverendi
 Atque hoch- et großachtbari et hoch multumque gelahrti,
 Hoch- et wolweiſi nec non hoch wolque benamti
- 530 Atque hoch- et wolerfahrni Kunſtamque belobti
 Herri Patronique mei hoch multumque geehrti
 Una cum Ehliebſtis, ex corde inquam tibi treuo
 Atque tuo wünſchunt ſponſo Segnum atque Gelückum
 Ad neuanfangentem Eheſtandum teque verehront
- 535 Nachfolgentibus at Treuâ et candore gemeintis
 Hochzeitpräſentis, bittentes ut velis illa
 Aeque ferre animo pro acceptis atque geneigto.
 Hiſce gefagtis ſchenkentes porro ſpeciatiim
 Nomine quosque ſuo illorumque Gefchenka benennit.
- 540 Reichi præſentant ex Silbro aurove Gefäßum,
 Aſt armi vas ex Zinno Thonove gedrähtum,
 Quidam Ducatos, quidam hartos ſchenkere Thalros,
 Et quidam Guldenthalros tantum modo ſchenkunt.
 Si quis forte ſuum wenigum nimis eſſe befürchtat
- 545 Präſentum, Pittſchafto illud verſiglit et offert.
 Vix Hochzeitbittrus tacuit, cum Muſica mulcet
 Suaviter erklingens et amœna Geſprächâ Gehörum,
 Weinum, Wilprätum et bene cocta Gerichta Geſchmackum,

- Haec eadem nec non Weirauchi incensa Cerauchum,
 550 Et Franzenzimmri formosa Gefichtra Gefichtum,
 Stuba geheizta levi Feuroque teporeque tactum,
 Cumetaque cunctos erquickunt dulcedine Simnos.
 In fumma quaevis vergnügta et laeta fuere
 Exceptis Hundis, qui se vertragenere soli
 555 Sub Taflâ haud poterant intenti nagere Beina.
 Primum grunzentes mutuo sibi weifere spitzos
 Anfangunt Zähnos, donec bellendo suosque
 Rimpfendo Nasos velut engas forte gezognos
 In Faltas Beutlos in magnum valde Gebeißum
 560 Ausbrechunt zwingantque suos auflegere quamvis
 In Taflam Daumos, ne quem verletzere possint.
 Pöflus opinatur, quod scilicet ista bedeutant
 Infriedas inter sponsum Brautamque futuras.
 Propterea Weibri mihi Weinum andrumve Gedränkum
 565 Quodvis nechstum heißunt in Mundum nehmen, donec
 Aufhörant Hundi se beißere; postea rursus
 Ex Maulo Weinum his Wortis ausspeiere in Erdam
 'Eifrus in eifrentem sic Eifrum auspeiitur Eifro.'
 His etenim Wortis (si fas est glaubere Weibris)
 570 Mannus in Ehtando quovis arcetur ab Eifro.
 Andre de hisce suum sese moquendo Gespöttum
 Maximis treibunt: quare ipsamet ista verachto,
 Ne quis forte putet, me velle behexere Liebstum.
 Interea haud usquam quicquam unterlaßitur, ex quo
 575 Praesentes possint aufmuntri ad gaudia Gästi.
 Hinc Hochzeitvatrus cunctos hortatur ut ebant
 Et trinkant et cuncta sibi bene schmeckere laßant
 Et sese erzeigant letos juxta atque begnügts
 His Tractamentis wenigis pariterque geringis:
 580 Nanque ea non meliora hac Zeitâ posse bekommi.
 Inde Gesundheitam regis zutrinkere nostri
 Incipit ex Glaso magno Stürzâque bedeckto.
 Nec mora Trompettas Paukasque erklingere laßunt
 Stattpfeifri et starkis füllunt clangoribus Ohros,
 585 Dum füllunt itidem Gästi intesina Getränkis.
 Postique Gesundheitam quoque potavere fenatus.
 Interea haud laßunt andros warmwerdere Gläfros,
 Sed leti ausleerunt illos variasque bibendi

- Erdenkunt Künſtas, quas ſic nachmachere tentant
 590 Andri, ſed quoniam patet haud fatiſ eſſe geübtoſ
 Talibuſ in Künſtiſ, fehlunt Krauſamque begießunt.
 Cumque Gefundheitiſ tandem ſponſique ſuæque
 Brautæ, Hochzeitvatri Compagniæque beſchließunt.
 Demum Hochzeitkuchno Confecturiſque betheilti
 595 Gäſti ſe erhebunt fatti Tiſchoſque relinquant.
 Cum Damis Stubam egredimur Platzumque geraumum
 Suchimur in Saalo Stühliſ Lichtriſque beſetztto:
 Hiæque ad Paukarum Trompetarumque beginnit
 Klangum ſolennem ſponſuſ mecum haltere Tanzum.
 600 Poſt etiam ad Strichoſ Geigarum tanzitur, andri
 Deutſchorum Tanzum altâ ratione Modâque,
 Andriſ Gallorum in Tanzo Maniera beliebit
 Courante in ſimplâ, Bourea vel Minuetta,
 Andriſ Anglorum magiſ Aufführunga gefällt.
 605 Hiſque andriſque modiſ ſuchunt ergötzerere Damas:
 Poſtquam paulatim ſeſe verlierere Gäſti
 Incipiunt, ſponſuſ Zeitam ankomiſſe beſindit
 Jam me heimführendi: quo circa entweichimur ambo
 Ex Hochzeithaufu ſponſique redimur in Hauſum.
 610 Freundi dant nobiſ Hochzeitvaturſque Geleitum
 Uſque ad Brautbettum, quod ſemper ut eſſe befohlnum
 Laßamur nobiſ, omni ratione monentem,
 Noſ ibi Wünſchiſ et Segniſ cumulando relinquant
 Soloſ. Ehbettum nunc ergo beſchreitimus ambo,
 615 Hiæque ſumm erreicht Zweckum ſibi Lieba geſetztum.
 Übriga verſchweigo, quia ſunt myſteria, quorum
 In Süßigkeitäſ ex ſolo noſſe Gehöro
 Haud unquam poteris, ſed in iplâ empfindere tantum
 Thatâ, ſi antretäſ aliquando Ehtandum neceſſe eſt:
 620 Sicut de Farbiſ ſe Blinduſ ab uſque Geburtâ,
 Erzehlaſ licet, haud potiſ eſt einbildere quicquam.
 Jam Taguſ Mondi vergebnum werdere Scheinum
 Juſſerat ankommens, cum primum uterque begrüßit
 Se mutuo noſtrum guto feliceque Morgno.
 625 Träumoſ quiſque ſnoſ nobiſ erzehlimuſ, hoſque
 Conamur noſtræ ad Vorteilum auſlegere Liebæ
 Atque andriſ de verſchiedniſ quoque ſchwartzere Dingiſ.
 Poſt Königſpielum pro longâ ſpielere Weilâ

- In Betto juvat et frohmenti Königus heißit
 630 Ut sibi det Küßlos ternos et cætera, — sed quis
 Quælibet erzehlat seseque ad euncta besinnat?
 Namque ex Ehbetto haud fas est auswaschere quævis:
 Heiligus est locus Ehbettum velut intima templi,
 Cujus Vorhängi nequeunt patuisse profanis.
- 635 Attamen est unum quod non verschweigere possum:
 Ehloso in Stando qui talia nempe beginnit,
 Hac in re haud tam vergnügtum se rühmere posse
 Quam nos Ehleuti, nam ad Blickos quoslibet Augus
 Est lautris Furchtis Sorgis Ängstisque repletus,
- 640 Ne quis eum in frischâ contingat erhalschere Thatâ.
 Et quod præcipuum est, böso sehwereroque Gewißno
 Plagitur; et quia Sacha diu nequit esse geheima,
 Spottun Hohnum Schandamque apud omnes kommit in
 höchstam,
 Ullius atque hominis vix tretere sustinet Augna
- 645 Et Schadum in Beutlo et Krankheitam in corpore gestat.
 Nos vero aufstehimus muntri güldnâque beschenkenit
 Me Liebßtus Kettâ, digno et justo utique Lohno,
 Verdiento haud mihi difficili saurove labore.
 Rursus in Hochzeitæ nos ergo begebimus Hausum
- 650 Atque iterum Weisam schmaufendi anfangimus altam,
 Quem Schmausum vulgo Brautfuppam nennere pflegunt.
 Hic omnes, quotquot mihi kommunt ante Gesichtum,
 Tam großi quam kleini homines utriusque Geschlechtî,
 Nunquam cessarunt vario me schraubere Scherzo,
- 655 Non tantum Wortis, verum quoque postea Werkis.
 Nam mihi de Kopfo haud dubitârunt reißere Kranzum
 Atque supra Tellrum positum zustellere sponso.
 Hicque Gesundheitam incipiunt rumtrinkere Gäßi
 Sponneuæ Fraue Jungfrauschafftamque beraubtæ
- 660 Vergangnâ in Nachtâ, trinkentique unicuique
 Aufsetzunt Kranzum Perlis Goldoque rigentem,
 Dum trarara sonant trombæ et Paukæ plidribumpum.
 Nec mora: nechsta inopinata mihi Fraua gestricktam
 Ex Goldo et Seidâ dextre Haubam setzit in Haubtum
- 665 Lauto non sine Mägdorum Pößlique Gelächtro.
 Et quamvis Spielum mihi valde gefalleret istud,
 Absque pudore tamen velutique begoßna Gesichtum

- Bluto, non potui talem vertragenere Spottum
 A Pöfelvolki Dienstmägdarumque Gefperro.
- 670 Forfitan ex böfo hæc venerat mihi Schama Gewißno?
 Nefcio. Sed subito Courafcham ergreifere rurfum
 Et fimul ob tales Poffos quoque lachere cæpi,
 Me tröftendo quod hæc ex Liebfti leiderem amore,
 Qui fimulatque meum hoc tantum ipfi klagero Leidnum,
- 675 Debebit mihi plus quam mille bezahlere Küfflis.
 Nec multo poft me Bittro anfagente befchenkunt
 Wolfzahno, Klapprà multisque andris Bagatellis,
 Quæ ad kleinos Kindros Wochenbettunque gehörunt.
 His quoque vollbrachtis neuum et poffierlichum habebant
- 680 Aufzugum. Intravit Bockpfeifrus, luftiga Liedra
 Blafens: hunc fequitur kleinus nacktusque Cupido,
 Et beidis Kerzam brennentem trägt in Händis
 Ut Schülri Kreuzum, cui mox anfehnlichus atque
 Langus nachfolgens ad Fußum Storchus et haltens
- 685 In Schnablo Kindum kleinum pulchreque geputztum.
 Ut primum ingreditur Stubam, præ limine Thüræ
 Conftitit, aufrichtens perlongum ftolziter Halfum
 Se umfehauit Stubæ per cunctos undique Winklos.
 Poftea progreditur nutando ad quoslibet Haupto
- 690 Schrittos tardâ et permagnâ gravitate gemachtos.
 Alta deinde iftam fchließit Reiham Bademuttra,
 Langam induta humeris Schaubam et portavit in Händis
 Schalam erhobnam, Hollandorum ex regione gebrachtam,
 Rundam atque andro erat hæc fimilique bedeckta Gefäßer.
- 695 Quatuor hi pulchris Pofituris atque Geberdis,
 Quisque fuæ Naturæ Eigenschaftæque gemäbis,
 Ad numerum factis Tanzum exhibuère gefchicktum.
 Hicque Cupido fuam brennentem pflanzit in Erdam
 In medio Stubæ Facklam, Bognoque gefaßt
- 700 Ad Frauenzimrum tanzando abfchießere Pfeilos
 Non ceflat, quoad usque illos verfehießerat omnes
 Excepto tantum fibi qui fuit übrigus uno,
 Ex Silbro atque quidem tali ratione parato,
 Ut quiscunque locis hintreffat, klebere bleibat.
- 705 Vollbrachto Tanzo et Reverenzo rite gemacht
 Hoc Pfeilo Bognum contra me fpannit et infit:
 Brauta, tibi varii verfehiedna dedère Gefchenka.

- Hinc ego, ne leerus discedam, hunc do tibi Pfeilum.²
 Dixerat atque meam in Seitam loschießit eundem.
- 710 Storchus at annahens se Tiseho respiciensque
 Fixe in eujusvis Frauæ Jungfræque Gesichtum
 Et ganzam Reiham perlustrans schüttlit ubique
 Ad quasvis Kopfum. Sed tandem ankommit et ad me
 Atque meum in Tellrum mihi Kindum legit et inde
- 715 Vicinos aliquot Gläfros auslaufere cœpit.
 Post Bademuttra suas quoque præsentat mihi Schalas.
 Attamen haud illas audebam aufmachen, eumque
 Se quædam ex Frauis aperire resolveret illas,
 Scheram cum Zwirni Kneulo Bürstamque befindo,
- 720 Cujus Stielus erat silbernus, et andra Geræta,
 Queis in Kindbettis se Pippelmuttra bedienit.
 Tandem Bockpfeifrum Pfeifarum vidimus unam
 E strotzente foras ragentem auffchraubere Saceo,
 Perque illam ex Bocko Fußis Armisque gepressito
- 725 Non tantum Mengam spanfschi rauslaufere Weini,
 Quâ totum poterant Flaschorum füllere Futtrum,
 Sed quoque Pfeifa simul Weino egrediente sonabat.
 Hunc perhibet Weinum Frauis zusehikere sponsum
 Bockpfeifrus, bittendo, suæ ut dignentur earum
- 730 In Zunftâ quendam Liebftæ vergönnere Platzum;
 Seu fortasse illas contingeret esse Gevattras,
 Mitnehmendo ipsam ad Lacham, seu forte besuchant
 Quandam in sex Wochnis ipsam annehmendo Gefehrdam
 Ad Wochenbettum secum, seu Leicha begrabi
- 735 Debeat, Hochzeitæve facer Tagus celebrari:
 Illarum Guuftæ sibi laßant esse befohnam.
 Quod mihi versprechunt præsentés undique Frauæ
 Et Weinum ausstechunt lætæ Männrisque propinant.
 Hic Muske in Redam fallendo hæc Wortá beginno:
- 740 'Mafcarada fuit quam narras, Musa, bekenno,
 Schöna fatis: verum nullâ ratione begreifo
 Weifam, quâ könnat quis talem aufführere Storehum
 Et quâ Mafchinâ cuncta hæc mediante verübat.²
 Ast ea respondet: Si vis aufmerkere, dicam,
- 745 Et quomodo possis Storchum formare, beschreibam.
 Accipias Hebrum ex Blecho langum atque gefchlankum,
 Quo Leuti ex Fäßris pflögunt aushebere Bierum.

- Hujus non tibi quit non esse bekanta Gestalta,
 Binis ex Theilis, kurzo langoque bestehens
- 750 Coniunctis, reatum quos cernis machere Winklun
 Atque velut Winkelmaßum vorstellere. Cujus
 Kurzum subtili rothoque bekleidere oportet
 Taffeto Theilum, qui sic rotho assimilatur
 Storchschnablo, et langum Bierhebri postea Theilum
- 755 Weißis umwicklas Tüchlis, et sic tuus Halfum
 Storchus habere suum dignoscitur. Atque deinde
 Bierhebri in Winklo poteris quoque machere Kopfum,
 Circum Eckam unnehmens Tüchlum Wollaque bestopfens
 Gläsernisque ipsi juvat Augnos gebere Knöpfis,
- 760 Storchskopfi Seitâ binos in utrâque gehaftis.
 Sicque tui Schnablum Kopfumque Halfumque paraffi
 Atque Augnos Storchii. Queis cunctis rite gemachtis
 Nunc etiam illius lernam tibi machere Leibum.
 Tu Futtersehwingam, quâ Pferdis sehwingere pflegunt
- 765 Habrum Stallknehti, accipias et eam super Hauptum
 Ipse tuum setzas ac si fuerit tuus Hutus.
 Jam super hunc Hutum nehmas andram quoque Deckam,
 Nempe ingens Tuchum, quo Schwingam teque bedeckas
 Totum sub Schwingâ positum, ceu sæpe solemus
- 770 Nos Weibri, magnus cum se Platzregnum erhebit,
 Breita super Leibros Köpfosque annehmere Tüchra.
 Sic Tuchum supra Kopfum Schwingamque gebreitum
 Undique ad usque pedum fundamen abhengat oportet,
 Ne quisquam merkat, quis sit verstecktus ibidem.
- 775 Ast Futtersehwingæ ad Randum laßas tibi kleinum
 In Tucho Schlitzum juxta e regione Gesichti,
 Ut facili könnas per eum durchguckere Mühä
 Atque Endum quoque Storchshalfi durchsteckere et Händis
 Haltere sub Tucho Futtersehwingâque bedecktis
- 780 Atque illum quâque versum rumwendere et Hebri
 Inferius könnas ad Mauli bringere Lochum,
 Si sit opus, velut erzehlam tibi postea: sic jam
 Zuschauris potis est ganzum vorstellere Storchum.
 Futtersehwinga etenim Bergum præsentat erhabnum
- 785 Et sic fit similis Rückno Storchii, quasi kleinum
 Ostendens Bucklum, sub quo sese exferit Halfus
 Per Tuchi Schlitzum se extollens seque beweisens.

- Nec minus ad Schwingæ p̄flegunt anheftere Seitæ
 Gänforum Flüglos multi androrumve Voglorum.
- 790 Füßi at finguntur sub lango steckere Tucho
 Verborgni haud nobis ad Vorfcheinum venientes.
 Ulterius debes ganzo verfchaffere Fleißo,
 Schnura aliqua ut totum Storchi pertranseat Halfum:
 Quod præstare potes, fi ad fehweram Schnura ligetur
- 795 Kuglam, ut cum totum durchlauffit Kugla per Hebrum,
 Ipfa fimul könnat Schnuram quoque nehmenecum
 Atque adeo per Bierhebrum durchführere ganzum.
 In Schnuræ extremo Schnablum egrediente befondrum
 Rothum et fubtilem Zwirnsfadnum anknüpfere oportet,
- 800 Lengâ erftreckentem fe ad Spannâ circiter unam,
 Qui fi forte nimis Schnura anftrengatur in Hebro,
 Ceu fehwächftum Theilum fe a Schnura abreißere müßat.
 Tunc Puppenkindum ex Holzö Wachfove gemachtum,
 Cum quali p̄flegunt interdum fpilere Kindri,
- 805 Ad rothum anbindas Fadnum. Aft inferiorem
 Per Schnuræ Zipplum, qui ex Halfö aushängit ab infra
 Sub Futterfchwingâ, juvat ad te ziehere Schnuram,
 Fefstiter ut Kindum erhaltas Storchi prope Schnablum,
 Nec ceu Lammfchwenzlus cernatur bamblere ibidem.
- 810 Poftca fi Storchi jam Kindum liefere Brautæ
 Debeat, anftrengas Schnuram majore Gewaltâ,
 Atque adeo in Stückum facias zerreißere Fadnum,
 Et Klapperstorchi fic laßet fallere Kindum.
 Tunc poteris Schnuram ex Hebro ausziehene totam,
- 815 Tanto ut liberius könnas aushebene Weinum
 Ex quocunq̄ velis Glafo, ut tibi kommit in Augnos.
 Talis ad Hochzeitam nobis Comödia kete
 Hinbringendam agitur vielis haud absque Gelächtris.
 Poftquam nunc bibitum fat credimus atque gelachtum,
- 820 Aufftehimus laffi niniun fitzendo meusque
 Anfängit Liebftus Tanzum reliquique fequuntur,
 Donec fpäta domum nos Zeita redire juberet
 Atque Ruham weichis in Fedris fuchere füßam.
 Quâque Ruhâ quoniam tibi nunc opus effe befundo
- 825 Et video tibi jam dudum zufetzere Schlafum,
 Propterea Freudas Ehleutorum ulteriores
 Commodiore tibi verfpäro erzählere Zeitâ

- Atque etiam multo grōßras. Nam quod tibi dixi,
 Id fuit Ehftandi Anfangus tantummodo noſtri.
- 830 Quantas Fortgangum Freudas habuiſſe putabis?
 His tacuit dictis. At ego facio Reverenzum
 Et me pro tali tantoque favore bedanko,
 Quod mihi tam dextre rudiori ſchneidere Wurmum
 Sciverit et tantas Ehftandi erzehlere Freudas,
- 835 Qui jam Verlangno majore bereitior eſſem.
 Et ſic nos mutuo küſſentes ſcheidimus ambo.
 Has igitur Freudas quæ ſe anfangente bezcigunt
 Ehftando, quantum mihi Muſa beſchreibere Wortis
 Eſt dignata ſuis, tantum mittheilere verſu
- 840 Non nobis nequeo, qui dignum hunc faßere Schlußum
 Nec non pro Ehftando vos ipſâ erklärere Thatâ
 Vos video, Hochzeitæ feſtum dum feiritis iſtud,
 O vos jam novi Ehleuti, doctiſſime Stolli,
 Tuque recens ejus jam facta geliebta Gemahla
- 845 Jungia, vos bittens donum hoc ſchlechtum atque geringum
 Wollatis prompto placidoque annehmere vultu,
 Cumque meâ Hochzeitam ſi quando machero Muſâ,
 Vos veſtrique ad eam Gäſti quoque kommere cuncti.
 Interea Ehftandum hoc vollum Segno atque Gelücko
- 850 Erwünſcho, ut poſſit per multos daurere Jahros,
 Et ſic Beiſpielo könnatis erhärtere veſtro
 Vos ipſi, quod in Ehftando non ſint niſi Freudæ.
 Idque ſcholkæ wünſchit PETRI DRESDENSIS alumnus.

Der alte Druck gibt Zeile 3 beſwertas. 6 græffra. 7 Wiedri-
 keitæ. 9 ehleuthi. 20 Ehleuthorum. 29 corpere. 34
 ſchliffo. 36 uhralta. 40 gelibtæ. 60 hohlere. 64 Wärtra.
 66 ſylum. 71 urthlum. 72 Des Corrtes. 73 teitrique.

Zu Z. 76 iſt das Citat beigebracht: Differt. de Meth. Qui ratione plurimum
 valent quique ea quæ cogitant quam facillimo ordine diſponunt, ut clare et
 diſtincte intelligantur, aptiſſime ſemper ad perſuadendum dicere poſſunt, etiamſi
 barbarâ tantum Gothorum linguâ uterentur, nec ullam unquam hec o-
 ricam didiciſſent. 81 hodienum. 84 Vorſahro. 87 Zeidlorum.
 90 æklaque gehæro. 91 Zarhtos. 99 verbittat. deutſch-
 nam. 132 feffe. 135 cæpit. 139 ſchænâ. 152 Freyhentes.
 157 gegenlibâ. 160 entzûnderat. 163 Schul Rectrus. 169
 betrewit. 170 verſpûrere. 171 verhaſtum. 177 gewünſchtos.
 191 güthris. 193 bedürffere. 202 libhabrus. 206 fliffenti-
 bus. 210 auſchliffere. 212 auſführere. 218 Orthum. 238
 Handküſſis. Mundküſſis. 246 füſſos. 250 Leuthos thu-

fehare. 252 bedinunt. 254 gelaekis. 259 Scharmârint.
 261 auffwætros. 266 Ipfis ilieba, ac. 267 Liebs-Bûchris.
 269 cœquetta. 271 tûckis. 274 cocquettæ. 283 freyha.
 308 gnûgam. 310 drûckat. 311 kûffens. 316 verhafta. 321
 dûrfat. 322 schlûffit 323 fehmtzlum. 324 auffdrûckit.
 326 fûffa. kûffos. 328 Kûfforum. 333 bûrdamque. 334 ge-
 buhrthæ. 342 libere. 344 mûffat. 357 vexireret. 360 vexi-
 rat. 388 quod. 395 grohfi. 419 roehris. 443 kommere.
 463 debere. 481 ausfûhrere fûndrum. 483 nœckfehüm. 486
 fûhrere. 502 Vattrus. 505 aufffûhrimur. 506 lobfprûchos.
 514 Vergnûgum. beurfchlûffit. 525 Erbara. 533 wûnfchunt.
 gelûckum. 544 befûrchtat. 546 Hochzeit biétrus. 561 taff-
 lan. 566 fe beffere. 567 aufpeyere. 568 aufpeyitur. 576
 Hochzeit-Vattrus. 590 geûbtos. 593 Hochzeit Vattri. 595
 Hochzeit Kuehno. 595 erhebdnt. 598 Hisque. 610 Hoch-
 zeit-Vattrusque geleithum. 616 Ubriga. 641 gewifno. 661
 goldaque. 670 gewifno. 675 kûffis. 683 Schillri. 686
 thûre. 691 Schlûffit. 700 abfchiffere. 701 verfchifferat.
 702 ûbrigus. 707 gefehenkna. 709 loffchiffit. 712 fehûttlit.
 719 bûrstam. 720 fihlus. 738 mannriqs. 743 verûbat.
 748 tibi quit non. 766 huttus. 767 huttum. 776 fhlitzt um.
 790 Fiffi. 830 freydas. 836 fhneidimus. 847 machere.
 850 ut zweimal. 851 erhôrtere. Auf der letzten Seite Druckfehli
 in I. Rhapsodia eingefchlichni a geneigto Lefro corrigendi: etc.

Gerade zu Hochzeitgedichten scheint damals, im Anfange des vorigen Jahrhunderts, die makaronische Art sehr beliebt gewesen zu sein. Aus derselben Zeit kennen wir noch ein kleineres Gedicht dieser Art, das in einem sehr selten gewordenen Buche, Joh. Friedr. Rottmanns Luftiger Poete vom Jahre 1718 S. 168 fgg. gedruckt ist. Auch dieses finde hier seine Stelle. *)

Quid Welhamerum Leuti de nomine dicunt?
 Quod Brautwehlerus deberes heißere: namque

*) Es ist, wie sich aus den angeführten Versen ergibt, dasselbe was sich in einem Sammelwerke aus dem vorigen Jahrhundert erwähnt findet, im Recueil von allerhand Collectaneis und Historien, auch moral-curieux-critique und lustigen Satyrischen Einfällen zu Entretenerung einer galanten Conversation. Das 1. Hundert 1719 Nr. 4. Dasselbst heißt es: Als ich 1710 aus Flandern und Brabant zu Hause kam, fand ich in Westphalen im Wirtshause ein nârrisches Hochzeitsearmen auf dem Tische liegen, wovon das Final also lautete:

Rex ille omnipotens Himlum qui fecit et Erdam
 Ehstandum vestrum segnat semperque behûtat. n. f. w.

Es sind die letzten Verse des hier folgenden Gedichts.

- Freundlichiam keufchamque cupis tibi jungere Brautam.
 Ergo favens linguâ vobis Brautliedia lingam,
 5 Nam cum frölichii debemus freuere nosmet
 Ehleutisque novis multum fas wünſchere Glückum.
 Unde ſed anfangam, quid ſagam, zweiflio valde:
 Altum Saalbadrum ſiquidem fürbringere nolim,
 Nec nova ſcit noſtrum ac feſtiva entdeckere pectus.
 10 Dicam igitur wenigſ, quod ſit Schiffartia vita
 Menſchorum, in weito Meero (ſic nennere Weltam
 Poſſum) et quonam Schiffö vitare periculum
 Schreckibile et ſicherum liceat contingere portum;
 Notum Idermanno eſt, late ſe ausſtreckere mundum,
 15 Grenzibus ut vaſtis wütend comprehenditur aequor.
 Aſt hominum Lebam multis Unfallibus eſſe
 Expoſitam conſtat, velut ungefümia Wettra
 Sunt hocho in Meero Schiffantibus experiunda.
 Quam ſæpe erhebut ſe tieſa per aequora fluctus,
 20 Tam ſæpe affectus Menſchorum pectora turbant.
 Hic in quod Schiffum ſteigant? Quæ Rudera brauchant?
 Quem ſibi Windum optent, ut Hafum einfahrere poſſint?
 Ehliche vita ratis fuerit, ſunt ſarcina Leuti:
 Fleißigus Arbeitus, ſancti et Gefchefta Berufi
 25 Inſtar remorum können fortbringere Schiffum.
 Ni tamen Arbeito adſpiret ſuperüm aura faventum,
 Eitela qua ſine ſunt et vergeblichia cuncta.
 Jam velut aequoreum pauci überwindere Gewaltum
 Wellarumque minas valuere et ſchauere terram,
 30 Ni fuerint uſi Schiffö ſtarkisque lacertis
 Propulerint illud: ſic eſt Anzahla geringa
 Horum, qui böſas animi ſuperare Begierdas
 Herzique illicitas norunt compeſcere Luſtas,
 Si vitam ehloſiam führant, neque nemere Weibam
 35 Inducant animum, quæ ſola cupidinis Hitzum
 Arzneia extinguit turpiſque incendia Liebi.
 Weiſorum ideirco quidam ſprechaverat olim:
 Ne Jungfrauſchaftas cupias ablegere cuiquam
 Grande jugum: nam ſchwera ejus eſt paſſio Gabae.
 40 Heu mihi! quot jungos poſſes reperire Gefelloſ,
 Heu! quot Wittweros, auſi qui ſpernere Schiffum
 Ehſtandi, tieſſis ſclerum atque libidinis undis

- Erlaufunt, vitamque suam schändlichiter endunt,
 Aut certe blindo percussi pectore Liebo,
 45 Gottsfurchtam haud curant, haud Ehrbaritatis honorem,
 Haud Silbrum et Goldum, quæ frecha ligurit amica.
 Atqui debebat betrachtere quisque, valerent
 Quantum Schulteri portare onus, atque medelam
 Suchere mature obscœnasque domare Begierdas,
 50 Späta nimis tandem ne Reua sequatur et acre
 Cordolium post Kurzweilam, post Freudia vana.
 At quicumque magis siceram sibi wehlere vitam
 Infituit, quæ non tantis fiet obvia Wettris,
 Non tot Sturmwindis obnoxia: numen amicum
 55 Huic helfat, Schiffumque regit, ne ertrinkat in alto
 Aequore, sed cunctis entfliehat denique Gefahris.
 Nam licet Ehleuti empfindant Unglückia quædam
 Et cymba illorum tiefis umschwimmere Waßris
 Cogatur latices et Meeri trinkere salfos,
 60 Compages non ipsa tamen zertrennitur: at mox
 Auxilium schiekit deus arbeitantibus Himmlø,
 Ut furor aufhörat maris et se legere Wellæ
 Incipiant, Schiffumque secundis fahrene Windis
 Gewünschtum in portum atque æternum ruhene possit.
 65 Hæc kurzis Wortis tibi sunt dicta, optime Freundi,
 Fürhabum queis lobo tuum, taedasque jugales
 Gefallere beweiso Superis, atque auguror, olim
 Bräutigamo et Brautae pariturum commoda mille,
 Zufandum vite, qui luce anfangitur istâ,
 70 Priesterø in Kircho dextras jungente secundum
 Firma Gebota dei et Knopfo duo corda ligante.
 Christophore, o Seele! pars unfrer, maxima salve!
 Margrethamque, tuus quæ Schatzus et unica Perla est,
 Sufeipe, liebeto, eumque illâ lustigus esto!
 75 Rex ille omnipotens Himlum qui fecit et Erdam,
 Ehstandum vestrø segnat, semperque behütat,
 Absit ut a thalamo Unfriedns et Zankius isto,
 Contraque in toto Freundschafttia floreat Hausø.
 O utinam hunc Tagum videam, quo glaubo futurum,
 80 Ut post Fürhangum lateat fœcunda marita,
 Sex ganzis Wochis et juxta schlafeat infans
 In kleinis Wiegis, Vatrø Muttrisque voluptas.

Das ist das letzte deutsche makaronische Gedicht das uns bekannt geworden ist; von einem späteren haben wir keine Spur auffinden können. Das älteste war also vom Jahre 1546, am meisten geübt wurde diese Gattung der Poesie in Deutschland zwischen 1593 und 1710, man kann sagen (wenn man ein paar Jahre auf und ab nicht in Anschlag bringt) im 17 Jahrhundert. Verwendet ward sie bei uns zur niedrigen Komik und zur Gelegenheitsdichtung; höhere poetische Zwecke, wie in Italien ein Folengo, hat man damit nicht verfolgt. Und man konnte dies wol auch nicht, da zwischen den deutschen Wortstämmen und den daran gehängten lateinischen Flexionen ein zu großer, gewisser Maßen unvermittelter Abstand war, der diese Form zu feineren Wirkungen unfähig machte, ein Umstand der bei den in nächster Verwandtschaft zum Lateinischen stehenden romanischen Sprachen, am meisten gerade beim Italienischen, nicht hinderlich ward.

Doch kann man nicht sagen, daß der makaronische Stil in Deutschland ganz in Vergeßenheit gekommen ist, wenn ihn auch kein Poet mehr zu verwenden sich herbei gelassen hat. So findet sich in einem Büchelchen mit allerhand Schnurren und Volkswitzen, einem sogenannten Postbüchel aus Wien, das in den vierziger Jahren unseres Jahrhunderts gedruckt ist, folgender Scherz in diesem Stile:

Sub tempore Nachtī, quum Sterni leuchtunt ab Himmlō, ibamus gabatum: resonantibus undique Schellis blaferunt Trompetæ Schlegelisque carbatfcherunt Paukas. Altus Narrus Peruckam crapulam portans venit ad Nachbari domum et pulfabat Glockam, ut statim aufperrat Thoras. Venit Hausmeisterus dicens 'qui Flegulus? qui impertinentus?' "Fate mihi aufe!" Sed loridus Lumpus schwerementes fernones führebāt, donec Wächteri venerant cum Spießibus atque Laternis et beidos conduxerunt ad Wachtam per schlafen in Pritfcha.

Und in diesem Stile werden von Begabten noch hie und da, auch auf Universitäten, bei Gelagen lustige Sermone gehalten, wol auch mit Küchen- oder hechingischem Latein untermischt, Spiele augenblicklicher Laune, die mit dem Gelächter der Zuhörer das sie erregt, wieder verhallen.

Wir können die uns zunächst vorgefetzte Aufgabe als gelöst betrachten: Ursprung und Wesen der makaronischen Poesie zu erkennen und die Erscheinungen, die sie in Deutschland hervorgebracht, chronologisch zu verfolgen und bisher unbekanntes in sauberen Texten vorzulegen. Daß eine erneute ernste Betrachtung dieses Gegenstandes nötig war, wird der keinen Augenblick bezweifeln, der die Unvollständigkeiten und das Gewimmel von Irrtümern aller Art vor und bei Genthe in seiner Geschichte der makaronischen Poesie kennt, von denen daher auch seine Ausschreiber im In- und Auslande triefen. Wir werden später seines Ortes Gelegenheit nehmen, die Beteiligung auch der andern Nationen an dieser Gattung der Poesie darzustellen und dabei die meist zu den größten Seltenheiten gehörenden Denkmäler derselben ganz oder teilweise vorzulegen und zu erläutern trachten, um dadurch ein eben so wichtiges und eigentümliches wie noch mannigfach dunkles Capitel in der Geschichte der komischen Literatur gebührend zu erhellen.

